

**Versuch über den Rheumatismus / von Latour d. j. ; aus dem Französischen
übersetzt von D. Christian Philipp Fischer ...**

Contributors

Latour, J. L. F. Dom. (Jean Louis François Dominique), 1783-1814.
Fischer, Christian Philipp, 1763-1819 (Translator)
Copeman, W. S. C. (William Sydney Charles), 1900-1970 (Donor)
Royal College of Physicians of London

Publication/Creation

Hildberghausen : Hanisch, 1806.

Persistent URL

<https://wellcomecollection.org/works/p462xazj>

Provider

Royal College of Physicians

License and attribution

This material has been provided by This material has been provided by Royal College of Physicians, London. The original may be consulted at Royal College of Physicians, London. where the originals may be consulted. This work has been identified as being free of known restrictions under copyright law, including all related and neighbouring rights and is being made available under the Creative Commons, Public Domain Mark.

You can copy, modify, distribute and perform the work, even for commercial purposes, without asking permission.

**wellcome
collection**

Wellcome Collection
183 Euston Road
London NW1 2BE UK
T +44 (0)20 7611 8722
E library@wellcomecollection.org
<https://wellcomecollection.org>



52276.

18-

HEBERDEN
SOCIETY
LIBRARY

687/147

18.

A. dl. Army

18. 1877/1897

V e r f u c h
ü b e r d e n
R h e v m a t i s m

v o n

L a t o u r d. j.

Aus dem Französischen übersetzt

v o n

D. Christian Philipp Fischer,

Herz. S. Hildburgh. Hofr. und erst. Leibarzt.

Hildburghausen, 1806.

bey Johann Gottfried Hanisch's Wittwe.

seitigung dieser Hindernisse aufzufinden. Ich nahm die Schriftsteller zur Hand, fand aber bey keinem was ich suchte; und so entschloß ich mich, mir selbst einen noch ganz unbetretenen Weg zu bahnen, und nach vielen Versuchen und Abänderungen gelang es mir auch eine Methode zu gründen wie ich sie wünschte; das heist eine Methode, eine Krankheit von allen Seiten betrachten zu können.

Entdeckt man bey irgend einer Krankheit keinen Umstand, der nicht unter die von mir angenommenen Eintheilungen und Unterabtheilungen gebracht werden kann, so wird die Vollkommenheit meiner Methode bewährt seyn und nach den vielen Versuchen, welche ich mit meinem Freund Authenac fast über alle Krankheiten angestellt habe, muß ich glauben, die meinige gewähre diesen Vortheil.

Eine vollständige Auseinandersetzung dieser Methode, erlauben mir die Umstände nicht, und darum habe ich sie nur bey dem Zweig zum Grunde gelegt, den ich jetzt bearbeiten will.

Die

Die Hauptsache der ganzen Nosographie die alles umfassen muß, was sich an einer Krankheit dem scharfsinnigen Beobachter zeigen kann, besteht aus sechs wesentlichen Stücken, die in meiner Methode sechs Haupt - Kapitel ausmachen.


Das erste berücksichtigt die Geschichte der Krankheit im Allgemeinen, die aus fünf Paragraphen besteht.

Das zweite enthält ihre Eintheilungen (Classification) die bald bloß auf die natürlichen Verschiedenheiten gegründet sind, bald nur aus den Ansichten der Kunst hervorgehen und sich bald auf diese beyden Gründe stützen.

Das dritte betrachtet ihre Complicationen, die in der Coexistenz und ihrem wechselseitigen Einfluß bestehen.

Das vierte, fünfte und sechste handelt von der Diagnostik, der Prognostik und der Behandlung, und jede von diesen Lehren wird mit den Eintheilungen und Unterabtheilungen der drey ersten Kapitel in Zusammenhang gebracht.

V e r s u c h
über
den R h e u m a t i s m.



E r s t e s K a p i t e l.

Geschichte des Rheumatism.

Wenn man die Geschichte des Rheumatism in ihrer Allgemeinheit und Einfachheit, das heißt ohne Rücksicht auf seine Eintheilungen und Complicationen betrachtet, so enthält sie fünf Paragraphen.

Der erste umfaßt *die Benennungen.*

Der zweyte *die Geschichte.*

Der dritte *die Vorläufer oder Ursachen, die der Krankheit vorhergehen.*

Der vierte *die Symptomen.*

Der fünfte *das Sektions - Resultat.*

Bey jedem dieser Paragraphen habe ich verschiedene Eintheilungen gemacht, wie man auf der Tabelle Nro. 1. sehen kann.

Erster Paragraph.

Von den Nahmen.

Die Wissenschaften theilen sich in Wissenschaften von *Thatsachen* und in *abstrakte* Wissenschaften. *)

Die Wissenschaften, von *Thatsachen* theilen sich wieder in *natürliche* oder *experimentale*, und in *hypothetische* oder *wahrscheinliche*.

Die Wissenschaften, welche theils *experimentale* theils *wahrscheinliche* sind, werden *gemischte* genannt,

Die

*) Eine Wissenschaft kann von einer *Thatsache* oder von *Abstraktionen* handeln; daher obige Eintheilung Eine Wissenschaft von *Thatsachen* beruht entweder auf gegenwärtigen, nicht entfernten *Thatsachen* und dann kann sie demonstriert werden, ist *experimental*; oder sie betrifft entweder gegenwärtige aber entfernte, oder vergangene, oder zukünftige *Thatsachen*, und dann gründet sie sich nur auf *Wahrscheinlichkeiten*, ist *hypothetisch*.

Dies ist der Grund von der oben angegebenen Eintheilung der Wissenschaften. A.)

A.) Ein Grund der in Deutschland wohl nicht viel Beyfall erhalten wird. Ich hätte auch gerne diese philosophisch seyn sollende Eintheilung weg gelassen, wenn ich es nicht für Pflicht des Uebersetzers hielte, seinen Autor ganz so zu übertragen wie er ist. d. U.

Die Heilkunst ist eine Wissenschaft von Thatfachen.

Ich theile sie in zwey Haupttheile: in *Nosographie* und *Nosologie*.

Die erste ist Geschichte der Krankheiten, ihrer Verschiedenheiten oder Eintheilungen und ihrer Complicationen; sie ist rein experimental und wird in der Folge dieselbe Gewisheit haben können, wie die Natur-Wissenschaften.

Die zweyte ist die Wissenschaft ihrer *Diagnostik*, ihrer *Prognostik* und ihrer *Behandlung*; sie gründet sich bloß auf Wahrscheinlichkeiten und ihr Studium hat unter dieser Ansicht viel Aehnlichkeit mit der Berechnung der angewandten Mathematik. *

Die Heilkunde ist demnach eine *gemischte* Wissenschaft. Alles was ich über eine Krankheit zu sagen hatte, theilte ich in zwey Theile.

Im

*) So wie es Newton und andern Astronomen nur durch die Approximations - Methode gelang, den Umlauf der Gestirne nach ihrer Entfernung oder Annäherung und ihrer wechselseitigen Gravitation zu berechnen, eben so kann man nur durch eine grössere oder geringere Approximation und Regelmäßigkeit oder durch eine Methode den wahren Charakter einer Krankheit auffassen, ihren fernern Verlauf berechnen und den Gang bestimmen, den sie zur Heilung nehmen muß.

Im ersten beschreibe ich alles Experimentale; und im zweyten werde ich alles Wahrscheinliche abhandeln.

Die Sprache der gemischten Wissenschaften muß sich auf den experimentalen Theil gründen*), und darum sollte sie bey dem Rheumatism in den drey ersten Kapiteln des ersten Theils, nemlich in seiner *Geschichte*, seinen *Verschiedenheiten* und *Complicationen* vorgezeichnet seyn.

Allein da die Sprache als das Gemählde einer Wissenschaft**), mit ihren Fortschritten immer

*) Die medizinische Sprache besteht aus *gewöhnlichen* und *Kunst* oder *technischen Ausdrücken*. Die technischen *Worte*, welche allein die medizinische Nomenclatur ausmachen, beziehen sich entweder auf die Krankheiten, und ihre Verschiedenheiten oder auf ihre Elemente. Alles was ich von der Sprache des Rheumatism sage, darf sich nur auf den Theil der Nomenclatur beziehen, der die Ausdrücke welche auf die Krankheiten und ihre Verschiedenheiten Bezug haben, enthält.

***) So wie die Worte die Abbildung der Gedanken sind, so ist die Sprache das Gemählde der Wissenschaft, obgleich Condillac und die ihm folgenden Ideologen sagen, eine vollkommene Wissenschaft sey nichts als eine gut gebildete Sprache; sie hätten lieber sagen sollen: die Sprache ist die Abbildung der Wissenschaft; die Vollkommenheit der Wissenschaft entspringt nicht aus der Vollkommenheit der

mer gleichen Schritt halten sollte, und die Experimental-Wissenschaft des Rheumatism noch voller Lücken und weit entfernt ist, die bereits genau beobachteten und gut geordneten Thatfachen woraus sie besteht, ausdrücken zu können, so habe ich keinen Plan zur lexicographischen Reform vorzeichnen mögen.

Ich bemerkenur, daß man, ehe man an eine solche Reform denken kann, ein Hinderniß beseitigen müsse, das sich in diesem Theil der Heilkunde wie in allen andern immer der Reform der medizinischen Sprache entgegenstellen wird, ich meine die Unvollkommenheit der Wissenschaft selbst Man bilde erst die Wissenschaft aus, das heißt, man beobachte die Thatfachen sorgfältig, verbinde sie, ordne sie gut unter einander, und dann wird man die Sprache verbessern können, wenn außerdem alle, zu einer solchen Reform gehörigen Umstände vorhanden sind.

Als man zu Baillou's Zeiten zum Unterschied der Arthritis vom *Rheumatism* diese letztere Benennung wählte, wollte man einem Mißverständ-

Sprache, ist aber! das Resultat derselben, und giebt ihr den letzten Pinselstrich. Die Sprache entdeckt keine Wahrheit, allein sie macht sie populär, sagt ein großer Metaphysiker unserer Zeit.

ständnisse ausweichen, führte aber dagegen ein anderes ein. *)

Der Ausdruck *Arthritis* verwechselte Gicht und Rheumatism mit einander; allein das Wort *Rheumatismus* bezeichnet eine Hypothese, die kein Arzt zugiebt. Vor *Carl Piso*, *Baillou*, *Riviere* u. f. w. bedeutete *Rheumatism* jeden Blutfluß der in keine Hämorrhagie übergieng: *S. Junker* (Tab. XCVI. de Affectib. arthrit.) Nachher führte man das Wort *Rheumatismus* (von *Rheo*, ich fliesse) ein, um dadurch seine materielle oder nächste Ursache zu bezeichnen, die man für eine Feuchtigkeit hielt, die vom Kopf aus zu den verschiedenen Theilen fliesse.

Dieser Meinung pflichten noch heut zu Tag mehrere Humoral-Pathologen bey, die deswegen doch große Aerzte sind; denn sie verbinden ihre Hypothesen mit Beobachtungen, und diese allein müssen sie in ihrer Praxis leiten.

Da also das Wort *Rheumatism* seiner Abstammung nach eine muthmaßliche Idee ausdrückt, so sollte es in Zukunft aus der medizinischen

Spra-

*) Der *Rheumatism* soll im Alterthum nicht existirt haben, allein er war bis kurz vor *Baillou* unter dem Nahmen *Arthritis* bekannt und unter dieser Benennung mit begriffen.

Sprache verbannt und durch ein anderes ersetzt werden, das, um nicht auf falsche Ideen zu leiten, entweder gar keine eigenthümliche Bedeutung hätte, oder das doch so viel wie möglich einen von den Umständen ausdrückte, welche unter folgenden Bedingungen zusammengefaßt sind.

1. Sie müßten also seyn, ganz allgemein und folglich zur Klassifikation der Thatfachen schicklich.

2. Ihrer Natur nach höchst wichtig, das heißt, solche die sich direkt auf den Hauptendzweck der Heilkunde beziehen.

3. So kenntlich als möglich; das heißt, sie müssen sehr auffallend und leicht zu behalten seyn; und endlich.

4. Ganz deutlich, damit sie auch einer genauen Bestimmung fähig sind.

Zweyter Paragraph.

Geschichte.

Die Geschichte des Rheumatism scheint mir zwey merkwürdige Epochen darzustellen.

Die erste verliert sich in das graue Alterthum der Heilkunde und reicht bis zum siebenzehnten Jahrhundert (bis zu *Karl Piso, Riviere, Baillou* u. s. w.).

Die

Die zweyte fängt im siebenzehnten Jahrhundert an und geht bis zur gegenwärtigen Zeit.

Erster Artikel.

Erste Epoche.

Von der Existenz des Rheumatism im Alterthum.

Ist der Rheumatism neueren Ursprungs, oder war er wohl im Alterthum vorhanden und bekannt? Manche behaupten, es fände sich in den Werken der Alten keine Spur von ihm; die meisten hingegen kommen darin mit einander überein, das sie ihn unter dem Nahmen *Arthritis* beschrieben haben.

„Wenn der Rheumatism, sagt *Dumoulin*, vor Alters existirte und beschrieben wurde, so muß man gestehen, das er eine von den Krankheiten ist, welche die nachfolgenden Jahrhunderte so wichtig gemacht haben, das ihre einfachen Charaktere, so wie sie uns unsere Vorfahren hinterlassen haben, schwer zu erkennen sind.“

Folgende Beweise sind die wichtigsten die ich für diese Existenz habe auffinden können; ich habe sie nicht aus den neueren Schriftstellern genommen, sondern aus besondern Beobachtungen und allgemeinen Beschreibungen einiger der besten Beobachter des Alterthums.

A. Be-

A. Beweise aus besondern Beobachtungen.

Hypokrates hat uns in seinem Buch von den Landseuchen vier Krankengeschichten hinterlassen, aus denen der Leser vielleicht schliessen wird, dass diese Kranke an rhevmatischen Schmerzen gelitten haben; ich liefere sie hier ohne alle Anmerkungen, und zeichne nur die Erscheinungen, welche auf die hier abzuhandelnde Krankheit Bezug haben, mit andern Buchstaben aus.

Erste Beobachtung. *Clazomen*, der bey dem Brunn des *Phrynichids* wohnte, wurde von dem hitzigen Fieber überfallen. Anfänglich thaten ihm der Hals, der Kopf, und die Lenden wehe. Er wurde sogleich taub und schlief nicht. Das Fieber grieff ihn heftig an und die Gegend unter den kurzen Rippen schwoll auf. Die Spannung aber war dabey gering und seine Zunge dürr. Am vierten Tag gegen die Nacht hin, wurde er verwirrt. Am fünften Tag wurde er sehr unruhig und alles verschlimmerte sich. Aber um den neunten Tag liess es ein wenig nach. Durch die Leibesöffnung gieng vom Anfang an bis auf den vierzehnten Tag, vieler dünner wässerichter Unrath mit Erleichterung ab. Nachher war er verstopft. Er liess zwar
alle

allezeit einen dünnen doch gut gefärbten Urin in Menge weg; allein die darinn herumfahrende Wolke setzte sich nicht. Um dem sechzehnten Tag floß der Urin etwas dicker ab und hatte auch einigen Bodensatz. Der Kranke wurde jetzt ein wenig besser und besann sich mehr. Den siebenzehnten Tag war der Urin wieder dünner und der Kranke bekam eine schmerzhaftige Geschwulst um beyde Ohren. Er schlief nicht und sprach irre. *Er hatte heftige Schmerzen in den Füßen.* Den zwanzigsten Tag brach sich die Krankheit und er war frey vom Fieber, er schwitzte auch nicht und blieb völlig bey Verstande. Allein um den sieben und zwanzigsten Tag bekam er *einen heftigen Schmerz in der rechten Hüfte, der auch plötzlich wieder verging.* Die Geschwulst um die Ohren hingegen, zertheilte sich nicht und kam nicht zum Schwären, sondern war immer schmerzhaft. Um den ein und dreyßigsten Tag hatte er den Durchfall mit einem häufigen, wässerrichten und rubrartigen Abgange: er ließ dicken Urin, die Geschwulst um die Ohren setzte sich auch. Hingegen that ihm um dem vierzigsten Tag *das rechte Auge wehe und er sah schwach.* Er blieb in diesem Zustand.

Zweyte Beobachtung. Eine Frau die sich
am

am Strände aufhielte und im dritten Monathe schwanger gieng, überfiel plötzlich Fieber und *Lendenweh*. Den dritten Tag bekam sie *Hals- und Kopfweh* und *Schmerzen längs dem Schlüsselbein nach der rechten Hand hin*. Sie verlor plötzlich die Sprache und die rechte Hand wurde ihr unter Zuckungen gelähmt. Sie redete alles verkehrt. Die Nacht brachte sie übel zu und schlief nicht, sie bekam einen Durchfall mit einem gallichten, unvermischten sparsamen Abgange. Am vierten Tag stellte sich die Sprache wieder ein, aber die Krämpfe und Schmerzen dauerten fort. Die Gegend unter den kurzen Rippen auf der rechten Seite schwoll an und schmerzte. Sie schlief nicht, war ganz irre und ihr Stuhlgang gallicht; die Nacht durchschwitzte sie und das Fieber wich. Am sechsten Tag kam sie zu sich und war in allem erleichtert. Allein sie behielt einen Schmerz um das linke Schlüsselbein. Sie dürstete, hatte dünnen Urin und schlief nicht. Den siebenten Tag überfiel sie ein Zittern, sie war ein wenig schlaf süchtig, sie phantasirte etwas und die Schmerzen um das Schlüsselbein (und in dem linken Arm) dauerten fort. Im übrigen fühlte sie sich erleichtert. Sie erkannte alles wieder. Darauf blieb das Fieber drey Tage aus. Den eilften bekam

bekam sie einen Rückfall, mit Frost. Allein um den vierzehnten Tag brach sie einen häufigen gallichten Unrath aus, sie schwitzte, die Krankheit brach sich und das Fieber blieb weg.

Dritte Beobachtung. Melidia die bey dem Tempel der Iuno wohnte, fieng an heftige Schmerzen im Kopfe, am Halse und in der Brust zu fühlen. Gleich darauf befiel sie das Fieber. Es zeigte sich ein wenig von ihrer Reinigung. Allein die Schmerzen hielten an. Am sechsten Tage wurde sie schlaffüchtig mit Uebelseyn. Sie hatte Schauer mit Röthe auf der Wange und sprach auch ein wenig irre. Am siebenten Tag schwitzte sie und das Fieber setzte aus, die Schmerzen aber blieben. Darauf bekam sie einen Rückfall bey wenigem Schläfe. Der Urin war zwar allemahl gut gefärbt aber dünne. Bey der Leibesöffnung gieng ein dünner gallichter, beissender, schwarzer, stinkender Unrath sehr sparsam ab. Endlich setzte der Urin einen weissen gleich förmigen Bodensatz ab; sie schwitzte und ihre Krankheit brach sich am eilften Tag vollkommen.

Vierte Beobachtung. Nicodem zu Abdera, nach vielen Ausschweifungen in der Liebe und im Trinken vom hitzigen Fieber überfallen. Anfangs bekam er Eckel, Uebelseyn und Durst; die

die Zunge wurde trocken und der Urin dünne und schwarz. Am andern Tag vergrößerte sich das Fieber, mit Frost und Eckel; er schlief nicht und brach gelbe Galle weg. Der Urin blieb der nemliche. Die Nacht ruhete er und schlief. Den dritten Tag liefs alles nach. Allein gegen Abend befand er sich wieder sehr unleidlich und brachte die Nacht übel zu. Den vierten Tag überfiel ihn Frost, heftiges Fieber mit *allgemeinen Schmerzen*. Sein Urin war dünne mit einer Wolke. Den sechsten war er sehr irre. Den siebenten wurde er wieder ruhig. Den achten Tag liefs alles übrige nach. Den zehnten und die folgenden Tage *hatte er zwar Schmerzen allein sie waren geringer*. Bey diesem Kranken fielen die Verschlimmerungen des Fiebers, *so wie der Schmerzen vorzüglich auf die gleichen Tage*. Den zwanzigsten liefs er einen weissen dicklichen Urin der aber hingestellt nichts absetzte. Er schwitzte häufig und schien frey vom Fieber zu seyn. Allein gegen Abend bekam er wieder Hitze und *eben die Schmerzen* nebst Frost und Durst; er fantasirte auch ein wenig. Den vier und zwanzigsten liefs er vielen weissen Urin, der eine Menge Bodensatz hatte. Er schwitzte über und über warm, und die Krankheit brach sich.

B. *Beweise aus allgemeinen Beschreibungen d
Schriftsteller.*

Hippokrates beschreibt in seinem Buch von
den Krankheiten die *Arthridis* also:

„Wer von der Gicht befallen wird, füh
„Schmerzen in den Gelenken, mit grosser Hitze
„begleitet; die Krankheit ist hitziger Art, zu
„weilen mehr, zuweilen weniger heftig un
„zeigt sich erst in diesem, dann in einem a
„dern Gelenke.

Er setzt hinzu:

„Diese Krankheit ist hitzig und von kurzer
„Dauer, aber nicht tödlich, und befällt weit ö
„fter junge als alte Personen. An einer ande
„Stelle sagt er:

„Sie entscheidet sich durch Urin un
„Schweiss so wie die andern hitzigen Krankhe
„ten, wo nicht, so lähmt sie den Kranken od
„verursacht in den Gelenken einen von d
„Abscessen die man *Meliceris* nennt.

Aretäus sagt, indem er die Theile beschreib
welche der Sitz der Gicht sind:

„Diese Krankheit verbreitet sich bey ma
„chen Kranken über den ganzen Körper un
„geht dann auf die Muskeln der Brust und d
„Rückens über. Man sollte kaum glauben w

„weit sie sich ausbreitet; die Hals- und Rücken-
„wirbel bleiben nicht von ihr verschont und der
„Schmerz setzt sich am hintern Theil des Heili-
„genbeins fest, und theilt sich bald nachher den
„Nieren und der Harnblase mit.

(Aretäus von den langwierigen Krankhei-
ten, II B. XII K.)

„Cälius Aurelianus sagt in dem Kapitel von
„der Gliederkrankheit, die von den Griechen
„Arthridis genannt wird: Oft geht sie von einem
„Gelenk auf das andere über und von diesem auf
„ein drittes; sie wirft sich auf die Blase, auf die
„grossen Rückgrads-Nerven und auf den Ma-
„gen und erregt dann Eckel und Erbrechen.

Diesen drey Stellen könnte noch Galens
Zeugniss beygefügt werden, allein ich ver-
weise auf ihn selbst. (*Op. tom. IV. p. 387.*
edit. graec. Basil.)

Zweyter Artikel

Zweyte Epoche.

Vom Rheumatism in den neuern Zeiten.

Ich theile die Geschichte des Rheumatism
vom siebenzehnten Jahrhundert bis zu unsern
Zeiten, in zwey Theile.

Der erste umfaßt den *experimentalen* Theil
dieser Krankheit, der zweyte den *hypotheti-*
schen oder wahrscheinlichen.

Hier werde ich nur von dem ersten handeln und den andern für den zweyten Theil dieses Werks versparen, den ich ohne Verzug nachzuliefern mir vorgenommen habe.

Der experimentale Theil bietet mir, in Rücksicht der Geschichte drey Stücke zu betrachten dar, nemlich die besondern, die allgemeinen, und die epidemischen Beschreibungen.

A.

Nicht ein Schriftsteller hat diese Krankheit so beschrieben wie es seyn sollte, und man findet nur hie und da in den Journalen, in den Sammlungen gelehrter Gesellschaften, in besondern Abhandlungen, und in den Sammlungen von Beobachtungen und epidemischen Constitutionen, zerstreute Thatfachen; *Hoffmann*, *Stoll* und *Pinel* scheinen sich am meisten der Vollkommenheit genähert zu haben. Der erste hat die Ursachen, der zweyte einige Complicationen und der dritte den veränderlichen Gang der Schmerzen gut beschrieben. Ich spreche nicht von den zwey und zwanzig arthritischen und ischiatischen Krankheitsfällen, welche *Forest* in seiner Sammlung von Beobachtungen aufgezeichnet hat, denn sie sind, was die Beschreibung anlangt, dem Ansehen dieses grossen Arztes nicht würdig; er scheint mit Fleiß die Ursachen und Erschei-

Erscheinungen vergessen zu haben, um sich nur mit Hypothesen zu beschäftigen.

B.

Meiner Meinung nach hat *Sydenham* zuerst den allgemeinen Verlauf des Rheumatism nach der Natur gut beschrieben. Seine Nachfolger kann man für Compileren ansehen, obgleich manche unter ihnen, wie *Boerhave* und sein Commentator, *Cullen* und *Barthez* mehrere Züge hinzufügten, welche der von dem englischen Hippokrates gezeichneten Physiognomie des Rheumatism noch abgingen. Als der erste Anfall von Rheumatism bey dem grossen *Boerhave* nachliess, schlug er die Schriftsteller darüber nach und fand das nur allein der grosse *Sydenham* die Krankheit beschrieben, an der er gelitten hatte; die andern, setzt sein Commentator hinzu, hatten nicht viel nützlichers darüber gesagt: Postquam parum remittere incipiebat illud tormentum, evolvit autores et vidit Sydenham notasse illa quae passus fuerat reliquos vix quid bonae frugis dixisse.

C.

Rhevmatische Epidemieen sahen *Baillou* in Italien, *Storch* und *Huxham* in England, *Stoll*
in

in Deutschland, *Lebecq de la Cloture* in Frankreich u. s. w., allein *Storch* und *Stoll* verdienen unter diesen Schriftstellern ausgezeichnet zu werden.

Dritter Paragraph.

Von den Vorläufern oder den Ursachen, welche der Krankheit vorhergehen.

Erster Artikel.

Von den Ursachen im allgemeinen.

Die Kenntniß der Ursachen wurde von jeher für einen der vorzüglichsten philosophischen Theile der Heilkunde gehalten; und das mit Recht: man definirte die Philosophie als die Kunst von den Wirkungen zu den Ursachen hinaufzusteigen oder von den Ursachen zu den Wirkungen herab zu gehen. Heut zu Tag hält man fast durchgängig die Philosophie für die beste Methode in den verschiedenen Theilen der Wissenschaften Fortschritte zu machen, und darum muß man sich für diese Theile interessieren und ihnen in dem Verhältniß Aufmerksamkeit widmen als sie für den Endzweck der Wissenschaft Nutzen haben. In der Heilkunde sind indessen die Ursachen bey weitem nicht von so grossem Nutzen, daß dieser die Nützlich-

lichkeit der anderen Theile dieser Wissenschaft überwiege; denn die Kenntnifs der Erscheinungen und Verschiedenheiten einer Krankheit, so wie ihre Diagnostik und Prognostik gewähret auch einigen Vortheil; vorzüglich aber muß die Behandlung das höchste Interesse haben, weil das Wesen der Heilkunde in dem Bezug der Krankheiten zu den Heilmitteln, das heißt, in der Behandlung selbst besteht. Die Ursachen sind zwar zuweilen für die Behandlung nützlich, allein sehr oft ist diese von jenen unabhängig.

Die Ursachen theilen sich in *hypothetische* oder *nächste*, und in *offenbare* oder in die *Sinne fallende*. Eine Kur auf hypothetische Ursachen gegründet, würde ungewiß seyn wie sie, und auch gefährlich, wenn sie keine andere Stütze hätte, das heißt, wenn sie nicht auf Beobachtung und Erfahrung beruhete; und die von den in die Sinne fallenden Ursachen abhängige, ruht zwar auf einem festeren Grund, kann aber das Wesen der Behandlung nicht ausmachen, weil sie blos zufällig ist. Beobachtung allein muß den Heilplan begründen, und die Ursachen nebst den anderen Umständen müssen dann die Formen bestimmen.

Viele Jahrhunderte vergiengen, ehe man diese
diese

diese Wahrheiten einsah, und das war der Grund, warum man sich so lange mit der Untersuchung der nächsten Ursachen beschäftigte und alle die anderen Theile der Heilkunde aus dem Gesicht verlohren zu haben schien.

Ich wage es nicht dem zerbrechlichen Schiffe zu trauen, das mich auf einem Meere trägt, wo so viele Klippen verborgen sind und das noch mit Wrack von so vielen Schiffbrüchen bedeckt ist; ich übergehe daher die hypothetischen Ursachen, und beschäftige mich ausschließlich mit den in die *Sinne fallenden*.

Zweyter Artikel,

Von den offenbaren Ursachen des Rheumatism.

Die offenbaren Ursachen des Rheumatism lassen sich sämtlich unter neun Eintheilungen bringen. Diese sind:

A) *das Alter*; B) *das Geschlecht*; C) *die Constitution*; D) *der Ursprung*; E) *Gewohnheiten*; F) *Diätfehler*; G) *besondere Umstände welche im Leben vorkommen*; H) *Geschäfte*; I) *andere Krankheiten*.

Alle andere bis jetzt gebräuchliche Eintheilungen der Ursachen, sind dem gegenwärtigen Zustand der ärztlichen Kenntnisse nicht angemessen. Die unter allen noch am wenigsten

man-

mangelhafte Eintheilung in *disponirende* und *determinirende* ist weder umfassend noch bestimmt genug. Die Benennungen, *disponirende* und *determinirende* Ursachen sind zwar aus der ärztlichen Sprache nicht zu verbannen, allein sie bezeichnen eine allzuschwankende Idee, wenn man nicht jede dieser Ursachen in die, auf das Alter, Geschlecht, die Constitutionen etc. sich beziehenden Unterabtheilungen bringt... Uud dann läßt sich diese Eintheilung auf die meinige zurückbringen, würde aber noch die Unbequemlichkeit haben, daß manche Unterabtheilungen z. B. Gewohnheiten, Geschäfte u. s. w. die bald *disponirende* bald *determinirende* Ursachen seyn können, mehrere Mable wiederholt werden müßten.

Von meinen Eintheilungen kommen nur drey entweder ganz oder zum Theil unter den andern wieder vor; nemlich:

Die Geschäfte, welche in die Gewohnheiten und die Diätfehler eingreifen.

Die Constitutionen, von denen ein Theil auf den Ursprung und die Gewohnheiten zurück geht.

Die besondern Umstände des Lebens, die wie die Geschäfte in die Gewohnheiten und Diätfehler eingreifen.

Allein

Allein diese Eintheilungen sind in der Heilkunde so wichtig, daß ich ihre Aufnahme für nützlich genug hielt, um die Aufmerksamkeit der Aerzte auf die Gegenstände zu heften, von den sie handeln und um die noch geringen ärztlichen Kenntnisse von den Geschäfte, den Constitutionen und einigen Umständen des Lebens zu erweitern.

A. Alter.

Das Alter ist die Lebensdauer; *Hallé* hat es sehr richtig in das *kindliche*, das *Jünglings-* das *Männliche* - und das *Greisen-* Alter eingetheilt. Die Kindheit geht von der Geburt bis zur Mannbarkeit; das Jünglingsalter von da bis zum 25ten Jahr; das männliche Alter reicht vom 25ten bis zum 60ten Jahr mit dem das Greisenalter beginnt, das mit dem Tode endiget.

In der Kindheit und im Greisenalter kömmt der Rheumatism selten, im Jünglings- und Mannsalter fast jederzeit zum Vorschein; in dem kraftvollen Alter von 15ten bis etwa zum 35ten Jahr ist man dieser Krankheit am meisten unterworfen. Uebrigens ist es durch Beobachtungen bestätigt, daß jedes Alter von ihr befallen werden kann, und *Vogel* hat im allge-
mei-

meinen bemerkt, daß die rhevmatischen Beschwerden gewöhnlich den Kopf, die Brust und die oberen Extremitäten bey jungen Personen, den Rücken hingegen und die untern Extremitäten bei älteren befallen.

B. Geschlecht.

Die Idee des Geschlechts leitet bey dem Menschen im allgemeinen auf die Idee der zur Zeugung erforderlichen Umstände, wozu unter andern die monatliche Reinigung gehört. Diese theilt man in die *erste Erscheinung*, in die *eigentliche Reinigung*, und in *das Aufhören*. Sie kann aus Ueberfluß und Mangel fehlerhaft seyn. Die *Schwangerschaft*, die *Niederkunft* und das *Stillen* gehören zur Zeugung.

Wochenbette und Kinderfillen disponiren sehr zum Rhevmatism.

Männer sind ihm mehr unterworfen als Weiber, sagt *Boerhaves* berühmter Commentator.

C. Constitution.

Hierunter sind die Constitutionen im allgemeinen, die Temperamente und die Idiosyncrasieen mit begriffen.

Die Constitutionen sind das Resultat aller
ler

ler Organe und ihrer Funktionen. Ich theile sie in schwache und starke.

Die Temperamente sind blofs physische und moralische Verschiedenheiten des Menschen, welche von den verschiedenen Verhältnissen, Aehnlichkeiten und Stärke der Theile ihrer Organisation abhängen. Hallè hat eine weit vollständigere Eintheilung der Temperamente geliefert, als die Alten hatten. Diese nahmen deren vier an, nemlich das *sanguinische*, das *gallichte*, das *schleimichte* und das *melancholische*.

Unter *Idiosynkrasieen* versteht man eigenthümliche Temperamente, wodurch sich jedes Individuum unterscheidet. Diese Temperamente sind das Resultat, entweder der Erbschaft, oder der Natur, oder der Gewohnheit.

1) Schwache Constitutionen müssen mehr als starke rhevmatischen Beschwerden unterworfen seyn, weil diese von der unterdrückten Ausdünstung und vom Einflufs der Feuchtigkeit abhängen. Sehr viele zärtliche Männer konnten die Nachtwachen während unseres Revolutions - Kriegs nicht aushalten, während andere sehr starke ganze Monate lang im Regen und Schnee lagen, ohne je einen rhevmatischen Zufall zu spüren.

Menschen die grosse Eingeweide und eine
breite

breite Brust haben, sind den Gliederschmerzen unterworfen, sagt *Hippokrates*.

2) Die sanguinischen Temperamente werden von Rheumatism befallen; so wie auch die gallichten und melancholischen.

3) *Barthez* erzählt von einem Mädchen das heftige obgleich kurze rhevmatische Anfälle hatte, die zur Zeit der Sonnenwende im Sommer und Winter allemal zurückkamen, und auffer diesen Zeiten nicht verspüret wurden. Lag der Grund dieser regelmässigen Anfälle nicht in einer wahren Idiosynkrasie?

D. Ursprung.

Der Ursprung der Krankheiten scheint sich der menschlichen Wissbegierde eben so wie die anderen Naturgeheimnisse zu verbergen. Der Beobachtung gelingt es indessen doch sehr oft dies Geheimniss zu entschleiern.

Dieser Artikel enthält nicht alle Ursachen des Rhevmatism, sondern ich habe mich bloss auf Erbschaft und Ansteckung eingeschränkt.

So viel man bemerken kann, ist der Rhevmatism weder erblich noch ansteckend; indessen sagt doch *Pinel*, in England, wo der Rhevmatism ser häufig ist, nehme man eine gewisse erblichte Disposition an, die sich durch
eine

eine übergroße Reitzbarkeit des Muskelsystems charakterisire, und manche Personen sehr empfänglich mache, die schnellen Veränderungen der atmosphärischen Temperatur stark zu empfinden.

E. Gewohnheiten.

Gewohnheit begreift die Wiederholung gewisser Akte, betrachtet in ihrer Existenz oder in ihrem Aufhören in sich.

1) *Hoffmann* glaubt Personen die sich viel Bewegung machen, mäßig leben und bloß Wasser trinken, wären von rhevmatischen Beschwerden gänzlich frey.

Ein guter Tisch, Müßiggang, Ausschweifung in der Liebe und Blutflüsse, auch die habituellen, werden fast allgemein für Ursachen des Rhevmatism gehalten.

Der Aepfelwein und das Bier prädisponiren dazu, und *Ponsard* schreibt die vielen Rhevmatismen in der *Normandie* dieser Ursache zu.

Man hat beobachtet, daß Personen die einmal am Rhevmatism gelitten haben, öfters, aber unregelmäßig davon befallen werden.

2) Die Unterdrückung künstlicher Blut- und anderer Ausflüsse (*Polyragie*) sind sehr häufige Ursachen des Rhevmatism.

Hippo-

Hippokrates behauptet, wer in der Jugend Nasenbluten gehabt, sey den herumziehenden Schmerzen unterworfen.

F. Diät - Fehler.

Der richtige Gebrauch der sechs Objekte der Gesundheitslehre macht die Diät aus; diese sind die Umgebungen (circumfusa); die äußerlich angewandten Dinge, (applicata;); die innerlich genommenen (ingesta;); die ausgeschiedenen (excreta;); Handlungen (acta;); Gemüthsbewegungen (Animi pathemata.)

Wenn man von der Gewohnheit abweicht so macht man einen Diät Fehler, und daher könnte man sechs Arten Diätfehler annehmen, die sich auf die sechs Objekte der Gesundheitslehre beziehen.

Mehrere von diesen Arten sind eine mehr oder weniger häufige Ursache der in Rede stehenden Krankheit.

1) So wird sie von der kalten feuchten Luft gewöhnlich hervorgebracht, wenn diese auf den durch heftige Bewegung oder auf eine andere Art erhitzten Körper wirkt.

Cullen sagt, es sey schon hinreichend wenn nur ein einziger Theil der Kälte ausgesetzt werde, während die anderen warm bekleidet wären

wären, und ich selbst habe einen Fall beobachtet, der diese Meinung bestätigt.

2) Schlechte Witterung, Regen, feuchte Wäsche, kaltes Baden bey erhitztem Körper können auch Ursache des Rheumatism seyn.

3) Berauschung, Unmäßigkeit u. s. w.

4) Unterdrückte Ausdünstung.

5) Nach manchen Schriftstellern können auch manche starke Arbeiten diese Krankheit verursachen.

6) Endlich erzeugen auch lebhaftes Gemüthsbewegungen, wenn sie mit andern Ursachen zusammen treffen, den Rheumatism.

G. Besondere im menschlichen Leben vorkommende Umstände.

Hierunter sind der *Wohnort*, die *Jahreszeiten* und die *atmosphärische Constitution* begriffen. *Die Wohnorte* sind warm oder kalt, tief- oder hochliegend, trocken oder feucht.

Die Jahreszeiten sind Herbst, Winter, Frühling und Sommer. Im medizinischen Jahr fangen sie nicht wie in dem christlichen an, sondern der 12te August ist des Herbstes Anfang, der 12te Dezember Wintersanfang; den 12ten Februar fängt der Frühling und den 12ten Mai der Sommer an. *Die atmosphärische Constitution*

stitution ist anhaltend warm, kalt, trocken, feucht; oder veränderlich warm und kalt, trocken und feucht, trocken warm und nasskalt u. s. w.

1) An tiefliegenden, sumpfigen, neu angebauten Orten herrscht der Rheumatism sehr häufig endemisch; er ist in gemäßigten Ländern, die einer sehr veränderlichen Atmosphäre unterworfen sind, sehr gemein und wird in sehr kalten oder sehr heißen Ländern wo sich die Atmosphäre nicht so oft verändert, seltener doch mit unter bemerkt; *Bosquillon* sagt in seinen gelehrten und interessanten Anmerkungen zu der geschätzten Uebersetzung des *Cullen*: „Das südliche „Irland ist unter allen europäischen Ländern „den Abwechselungen der Luft am wenigsten „unterworfen; der Sommer ist nicht sehr warm „und der Winter gemäsigt, und folglich ist „auch der Rheumatism dort nicht gemein. Zu „bemerken ist, daß sich die Wärme in den ver- „schiedenen Climates nach dem Verhältniß der „Höhe, der Lage des Bodens und der Nähe „des Meeres richtet; in England fühlt man „Kälte, obgleich der Fahrenheit'sche Thermo- „meter öfter noch über als unter dem 92 Grad „steht; aus diesem Grund ist der Rheumatism „hier so gemein und wird immer seltener, je
C „wei-

„weiter man in die gemäfigte Zone fortgeht.
„Auf der Insel Minorka hat ihn *Cleghorn* nicht
„beobachtet, und *Hillary* bemerkt in seiner Be-
„schreibung der Insel Barbados, daß im Früh-
„jahr Entzündungskrankheiten daselbst herr-
„schen, und er während seines Aufenthalts
„daselbst den Rheumatism nur in zwey Jahren
„gesehen habe.

2) Man beobachtet den Rheumatism häufig
im Herbst und im Anfang des Frühlings, we-
niger im Winter, selten im Sommer; allein er
kann zu allen Jahreszeiten herrschen, vorzüglich
wenn Wärme und Kälte häufig abwechseln.

3) Der Rheumatism herricht epidemisch.

Wir haben schon gesagt daß die anhaltend
warmen oder trockenen Constitutionen seine
Erzeugung wenig begünstigen. Selbst anhal-
tende Kälte bringt ihn selten hervor; weßwe-
gen auch die Lappländer und die Nord-Ameri-
kaner ihm selten unterworfen sind. Von seinem
Verhalten zu einer anhaltend feuchten Con-
stitution, sagen die Beobachter nichts.

Die unbeständigen Constitutionen und die
auffallenden Veränderungen der Winde von
Wärme in Kälte, und von Kälte in Wärme,
von Trockenheit in Nässe, vorzüglich aber von
trockener Wärme in kalte Feuchtigkeit begünsti-
gen

gen den endemischen und epidemischen Rheumatism febr.

H. Geschäfte.

Geschäfte *) erzeugen nur Krankheiten durch Diätfehler, Gewohnheiten oder durch

C 2

beson-

*) Die Geschäfte sind eine sehr gewöhnliche Krankheits-Ursache; die älteren Beobachter haben inzwis- chen wenig Rücksicht darauf genommen, und nicht einer diesen Theil ex professo bearbeitet. *Ramazzini* hat sich zuerst mit diesem Gegenstand in seinem ganzen Umfang beschäftigt, und unbeschadet der großen Achtung die er sich durch sein Werk erworben hat, enthält es doch noch viele Lücken, und liefert sehr oberflächliche Ideen von den Krankheiten der Handwerker, die er abhandelt; allein der Zustand der Wissenschaft und die Umstände in welchen dieser mit Recht berühmte Schriftsteller sich befand, waren vielleicht die Gründe, daß er nichts besseres liefern konnte. Nach *Ramazzini* haben mehrere Schriftsteller über die Krankheiten einzelner Stände geschrieben: *Lind*, *Roupe*, *Poissonier Déperiers* u. a. über die Krankheiten der Seeleute; *Pringle* über die der Armeen, *Tissot* von denen, reicher und vornehmer Personen und von der Gesundheit der Gelehrten u. s. w. und kürzlich hat uns *Hallé* einen Versuch einer besseren Classification der Krankheiten der Professionisten vorgelegt. Ueberhaupt scheint es mir für die Fortschritte der Heilkunde zweckmäßig, dergleichen ähnliche künstliche Classi-

besondere im Leben vorkommende Umstände, zu denen sie Veranlassung geben.

Hieraus folgt, daß alle Geschäfte bey welchen die bisher genannten Ursachen einwirken, zu rhevmatischen Krankheiten disponiren oder sie determiniren; dergleichen sind *Fischer, Schäfer, Soldaten, Matrosen, Wäscherinnen* u. s. w.

I. *Andere Krankheiten.*

Eine Krankheit kann entweder an und für sich selbst, oder durch ihre Behandlung, eine andere erzeugen.

1. Fast alle Krankheiten welche den Rhevmatism erzeugen, sind unmittelbare Folgen derselben, und ich verweise daher meine Leser größtentheils auf das 3 Kapitel von den Complicationen.

Hoffmann bemerkt, daß die hartnäckigen Krankheiten und vorzüglich die Wechselfieber, haupt-

Classifikationen zu machen und z. B. die Krankheiten, in die der *Constitutionen*, der *Wohnorte*, der *Jahreszeiten*, der *Temperamente* u. s. w. einzutheilen; denn das ist das sicherste Mittel die Blicke geistreicher Beobachter auf diese wichtigen Gegenstände zu leiten und einen Centralpunkt zu verschaffen, auf den alle bereits gemachten Entdeckungen bezogen und alle noch zu machende daraus erkannt werden können.

hauptsächlich wenn sie schlecht behandelt worden sind, eine diesen *schmerzhaften Krankheiten* sehr günstige Disposition erzeugen.

2. *Stoll* und *Sims* sagen, die China, von der *Sydenham* den Rheumatism entstehen sah, verursache diese Krankheit nur dann, wenn sie der Kranke zur unrechten Zeit gebrauche. Die *Engländer* rathen inzwischen dieß Mittel in großer Gabe zur Heilung dieser Krankheit an.

Vierter Paragraph.

Von den Symptomen.

Die Erscheinungen einer Krankheit können entweder isolirt, oder im Ganzen, so wie sie die Krankheit bilden, betrachtet werden. Eingeschränkte Aerzte fassen sie nur auf die erste Art auf; scharfsinnige Köpfe halten sich an die zweyte; sie umfassen und verbinden immer die Gegenstände, um ihre Verhältnisse desto besser zu beobachten, oder wenn sie sie mit unter isolirt betrachten so geschieht es nur um das Ganze besser zu überschauen, nachdem sie dieselben vermöge der analytischen Methode zergliedert haben.

Die Erscheinungen des Rheumatism isolirt betrachtet, sind im allgemeinen bald Vorläufer seines schnellen, bald seines langsamen Verlaufs. Der Schmerz sticht unter allen Erscheinun-

nungen vor; er ist mitunter fixirt und hat seinen Sitz in den drey Systemen der Bewegung (im muskulösen, fibrösen, und Synovial-System). Die Bewegungen dieser letzten Funktion werden durch ihn geschwächt, mitunter gehemmt oder vernichtet; er kann einen Menschen in seinem Leben nur ein oder zweymal befallen und kehrt nicht immer wieder zurück wie es die Gicht in mehr oder weniger regelmäßigen Paroxysmen thut. Fehlerhafte Verdauung ist kein wesentlicher Begleiter oder Vorläufer dieser Unordnungen, wie bey der Gicht. Die Wärmeentwicklung ist verändert. Die Krankheit ist überhaupt von langer, selten von kurzer Dauer und endiget sich sehr oft durch Zertheilung, oft durch allgemeine Schweisse, selten durch Urin, Durchfall oder Blutflüsse. Sie verursacht durch Metastasen sehr viele andere Krankheiten, als Entzündung edler Eingeweide, Gastritis, Enteritis, Peripneumonien, Pleuresien u. s. w. Apoplexien, Asthma, Wassersuchten u. s. w. Sie veranlafst durch ihre Heftigkeit, Dauer und Alter, Gelenkverwachsungen, Knoten, Lähmungen, Aufschwellen und Caries der Knorpel, Ankilosen, Krümmung des Rückgrats, Geschwülste, Abscesse, Gelenkwassersuchten, und endlich, doch sehr selten den Tod.

Be-

Betrachtet man die Erscheinungen des Rheumatism im Ganzen so wie sie die Krankheit ausmachen, so greifen sie ineinander und verbinden sich bald zu einem kurzen Verlauf, der schnell zur Entscheidung, glücklich oder unglücklich eilt (hitziger Verlauf); bald zu einem langwierigen und langsamen (chronischer Verlauf).

Die Erscheinungen des hitzigen und chronischen Verlaufs des Rheumatism werden von accessorischen Symptomen begleitet, die bey jedem so verschieden sind *) das sie von uns besonders betrachtet und unter der Benennung *hitziger Gang* und *chronischer Gang* beschrieben werden müssen.

Erster Artikel.

Hitziger Gang des Rheumatism.

Dieser Gang, so veränderlich als kurz, zeigt mehrere Phasen die wegen ihres wichtigen Bezugs auf die Zwecke der Heilkunde unterschieden und aufgefaßt werden müssen.

Diese

*) Diese Verschiedenheit schien Anfangs so groß zu seyn, das man diese beyden Gattungen des Rheumatism, lange Zeit für zwey ganz verschiedene Krankheiten hielt. Heut zu Tag wo man die Geschichte und Verhältnisse der pathologischen Dinge besser studiret hat, sind wenige Aerzte noch in diesem Irrthum.

Diese Phafen sind entweder hervorstechende Züge mit denen die Krankheit anfängt und endiget, und ich nenne sie *Epochen*.

Oder sie sind die Ordnungsfolge der Symptome durch welche sich die Störung der Funktionen beym ersten Examen des Arztes zu erkennen giebt, und durch welche er die Existenz und die Wichtigkeit der verborgenen Ursachen der Störung bestimmt; und dann nenne ich sie *Zustand der Funktionen, Zustand der Kräfte*.

Oder sie sind endlich die Krankheit selbst, betrachtet in ihren Beziehungen zu der Zeit, und dann werde ich unter dem Nahmen *Dauer* davon handeln.

Diese *Epochen*, diese *Störung der Funktionen*, dieser *Zustand der Kräfte* und diese *Dauer* werden uns alle Veränderungen, alle Gestalten, kurz alle Phafen und Gesichtspunkte unter denen der hitzige Gang des Rheumatism betrachtet werden muß, kennen lehren.

Ich werde von jedem besonders handeln; die *vorhergehenden Symptome* der Krankheit voraus schicken und die *nachfolgenden Erscheinungen* folgen lassen.

A. Von den vorhergehenden Symptomen.

Es würde von vorzüglichem Nutzen in der
Heil-

Heilkunde seyn, wenn man die Krankheiten aus ihren vorhergehenden Symptomen erkennen könnte, denn man würde oft eine Krankheit, die ihre Perioden durchlaufen muß, durch eine prophylaktische Cur vor oder während des Akts ihrer Ausbildung zerflöhren können, die, wenn sie einmal ausgebildet ist, der besten Behandlung widersteht: „Allein es ist schwer, wo nicht unmöglich, spricht *Grimaud*, aus dem Ganzen der vorhergehenden Kennzeichen die eigentliche Art einer Krankheit zu unterscheiden, die sie ankündigen; und was diese Sache noch ungewisser macht, ist die Kenntniss der Temperamente, der gewohnten Lebensart, und vorzüglich der herrschenden epidemischen Constitution u. s. w.“

Ueberhaupt haben wenige Schriftsteller die Symptomen erwähnt, die dem hitzigen Rheumatism vorausgehen; inzwischen hat man doch bemerkt, daß diese Symptomen fast alle die Erscheinungen der Fieber im allgemeinen sind, Müdigkeit, Schwere des Kopfes, allgemeines Uebelbefinden, kurz Unpäßlichkeit: *Hoffmann* beobachtete Schwere der Glieder mit Kälte,

B. Epoche des Ausbruchs.

Zwey Epochen fangen die Krankheit an
und

und endigen sie; die eine nennt man den *Ausbruch*; sie eröffnet die Scene der pathologischen Erscheinungen; die zweyte beschliesst sie und heisst der *Ausgang*.

Ich werde diese beiden Epochen in der natürlichen Ordnung abhandeln, wie sie sich zeigen; dafs heisst zuerst den *Ausbruch*, und zuletzt den *Ausgang* des hitzigen Gangs.

Mehrere Schriftsteller behaupteten, man könne eine große Anzahl Krankheiten durch die Art und Weise des Ausbruchs unterscheiden. *Grimaud* gab sich viele vergebliche Mühe, um die Diagnostik der Fieber auf einen so unsicheren Grund zu bauen. Die meisten Krankheiten sehen sich in Rücksicht der ersten Erscheinungen ihrer Existenz ähnlich.

Dafs der hitzige Rheumatism mit Schauer anfange, auf den Hitze folge, darinnen stimmen alle Schriftsteller mit einander überein.

C. *Vom der Störung der Funktionen.*

Nach dem Ausbruch muß die ganze Aufmerksamkeit des Arztes rege werden; dieß ist der Zeitpunkt, die Krankheit zu beurtheilen und nach einer reifen Untersuchung eine sichere Diagnostik zu begründen. . . . Bey dieser Untersuchung werden die Funktionen analysirt.
 Beym

Beym Rheumatism zeigen sie folgende Erscheinungen der Unordnung; bey der Darstellung dieser Phänomene werde ich eine Ordnung befolgen, wie sich die am meisten in Unordnung gebrachten Funktionen zuerst zeigen, und nach ihrer grössten Störung werde ich nach und nach betrachten 1. das *Gefühl*; 2. die *Bewegung*; 3. die *Circulation*; 4. die *Wärmeentwicklung*; 5. das *Athmen*; 6. die *Absonderungen*; 7. die *Verdauung* etc.

Die Funktionen zeigen Erscheinungen von *Störung*, die in zwey Classen getheilt werden; in *örtliche* und *allgemeine*. Die Idee dieser Eintheilung scheint mir gross und lichtvoll zu seyn; sie kann in der Heilkunde grossen Nutzen gewähren; allein sie wird schwer auszuführen seyn, denn oft ist es schwer diese beiden Ordnungen von Erscheinungen zu unterscheiden; ich werde das meinige nur durch Annäherung thun.

1. *Gefühl. Oertliche Störung.* Die vom Rheumatism befallenen Theile haben eine grosse Empfindlichkeit, die bis zu lebhaften Weheklagen steigt. Der Schmerz ist von beweglichem Charakter; er befällt die *Gelenke*, die *Muskeln*, die *Aponeurosen* oder die *Bänder*, bald

bald einzeln, bald nach und nach, bald zugleich Zeit. Hier setzt er sich drey bis vier Tage lang fest, wandert dann zu andern Theilen, und geht oft wieder auf die zuerst angegriffenen zurück.

Razoux glaubt bemerkt zu haben, in den untern Theilen wären die Schmerzen gewöhnlich heftiger als in den obern.

Allgemeine Störung. Die örtlichen Schmerzen werden von Fieber begleitet, dessen Idee die Idee von allgemeinen sympathetischen Schmerzen oder von schmerzhafter Zerschlagenheit einschließt, woraus *Sauvages* eine Gattung unter dem Nahmen fieberhafter Rheumatism gemacht hat.

2. *Bewegung. Oertliche Störung.* Sie ist beschwerlich, und fast immer unmöglich, wenn die Krankheit ihren Sitz vorzüglich in den zur Bewegung nöthigen Muskeln hat.

3. *Kreislauf der Säfte. Oertliche Störung.* Die örtliche Empfindlichkeit wird oft von Geschwulst, mitunter von Röthe begleitet.

Allgemeine Störung. Der Puls ist gewöhnlich schnell, stark und hart, vorzüglich wenn er unmittelbar nach dem Ausbruch untersucht wird. . . . Auf dem von rheumatischen Kranken abgelassenen Blute bildet sich fast immer

mer eine weißlichte Haut, dem *Entzündungs-*
fell anderer Phlegmasien ähnlich; *Sauvages*
sagt, sie sey nicht so dicht wie auf dem Blute
pleuritischer Kranken. Nach *Stolls* Beobach-
tungen hingegen ist sie so dick, daß kaum et-
was Cruor darunter ist, und weit stärker als in
allen andern, selbst schwerern Entzündungs-
krankheiten.

4. Wärmeentwicklung. *Oertliche*
Störung. Mehrere Schriftsteller behaupten, an
den schmerzhaften Theilen sey die Wärme
stärker als am übrigen Körper; und das ist wahr,
wenn man von dem Gefühl des Kranken spre-
chen will; allein im allgemeinen, und wenn
der Arzt nach seinem Gefühl urtheilt, halte
ich diese Behauptung für unrichtig. Es giebt
Schriftsteller, die nichts davon erwähnen. Ich
selbst habe diese örtliche Wärme bey manchen
Kranken bemerkt, und bey andern nicht.

Allgemeine Störung. Die Wärme scheint
auf der ganzen Oberfläche des Körpers ver-
mehrt zu seyn.

5. Athmen. *Oertliche Störung*. Es ist
schnell, klein, beschwerlich, unregelmäßig
u. s. w. wenn der Rheumatism die Organe oder
die zu ihrer Bewegung nöthigen Theile befällt.

Allge-

Allgemeine Störung. Sie kommt sehr häufig vor.

6. *Absonderungen.* *Oertliche Störung* Cullen sagt im Verlauf der Krankheit wäre der Urin stark gefärbt und setze einen Bodensatz ab.

Ueberhaupt giebt es mehr oder weniger reichliche Schweisse. Mitunter enthielt der Urin eine Materie die von den Schriftstellern kalkartig genannt wird, und deren Natur die neuere Scheidekunst uns noch kennen lehren muß. Baynard fand, daß man vermittelst der Destillation aus dem Urin rhevmatischer Personen nur etwa den dreyfigsten Theil so viel Alkalie erhalte, als aus dem Harn gesunder Menschen.

7. *Verdauung.* Isolirt scheint diese Funktion keinen Theil an der Krankheit zu nehmen, als nur wenn der Rhevmatism in den Theilen seinen Sitz hat, welche zu den Digestions-Organ gehören.

8. *Anderer Funktionen.* Die anderen Funktionen leiden keine merkliche Störung als die anderen hitzigen Krankheiten gewöhnlich ist.

D. *Zustand der Kräfte.*

Kräfte nennt man in der Physik die unbekanntesten Ursachen der Bewegung, nach ihren Wirkungen berechnet. In der Heilkunde nennt man

man *Kräfte* die unbekanntenen Ursachen der Lebenserscheinungen. Diese Erscheinungen theilt man in zehn Klassen, *Funktionen* genannt. Indem ich nun die Kräfte ebenso eintheile, ergeben sich hieraus: 1. *Kräfte des Gefühls*; 2. *Bewegungskräfte*; 3. *Circulations - Wärmeentwickelungs - Respirations - Sekretions - Digestions - u. s. w. Kräfte*.

Die von mir zu Rathe gezogenen Schriftsteller scheinen die Kräfte im Ganzen nicht untersucht zu haben; dies kommt ohne Zweifel daher, weil sie die einzelnen Funktionen nicht analysirten, um durch die partielle Untersuchung der Kräfte, die jede einzelne hervorbringt, zu der allgemeinen Kenntniss der Kräfte im Ganzen zu gelangen, die sie alle erzeugen.

Beym Rheumatism können die Kräfte jeder Funktion im normalen Zustande, zu stark oder zu schwach seyn.

Zustand der Kräfte insbesondere.

1. Die Kräfte	{ des Gefühls, der Wärmeentwickelung, des Kreislaufs der Säfte, der Absonderungen, des Athemholens,	} sind vermehrt.
2. Die Kräfte der	{ Bewegung und Verdauung	} sind vermindert.

Zustand der Kräfte im Allgemeinen.

Am allermeisten ist hier ein Uebermaß an Kräften vorhanden.

E. Von der Dauer.

Ich theile die Dauer der Krankheit in *partielle* und *totale*.

a) *Partielle Dauer.* Sie ist *anhaltend* oder *periodisch*.

Die anhaltende begreift die Dauer eines Tages und mit unter eine längere Zeit in sich.

Die periodische schließt die Dauer der Perioden in sich, deren drey sind, die des *Wachstums*, des *Stillstandes* und der *Abnahme*.

aa) *Anhaltende Dauer.*

Nach der einstimmigen Annahme aller Schriftsteller werden die Symptomen gegen Abend und vorzüglich in der Nacht heftiger. Ist der Rheumatism beweglich, und das ist er fast immer, so fixirt er sich nur drey bis vier Tage lang auf einen oder mehrere Theile, geht dann auf andere über und kömmt mit unter auf die zurück, die er zuerst befallen hatte.

bb) *Periodische Dauer.*

Nach den allermeisten Schriftstellern die ich nachgeschlagen habe, hält der Rheumatism keinen

nén ganz bestimmten Gang und es ist nicht leicht, die Gränzlinien der drey Stadien oder Perioden zu unterscheiden. Wenn ich indessen nach einigen in Journal-Gestalt und sehr genau aufgezeichneten Beobachtungen, und nach dem was ich selbst daran leidend von dieser Krankheit beobachtet habe, darüber urtheile, so findet, ungeachtet der Aufeinanderfolge der kleinen oft sehr zahlreichen Anfälle von drey oder vier Tagen, auch ein solches Verhältniß zwischen dem respektiven Ganzen dieser Anfälle statt, daß sie zusammen oft genug die drey Perioden des *Wachsthums*, des *Stillstandes* und der *Abnahme* darstellen.

Ich glaube bemerkt zu haben, daß der Rheumatism in der Periode des Stillstandes mehr geneigt ist, sich auf die Eingeweide zu werfen, als in den Perioden des Wachsthums und der Abnahme.

In der Folge werden wir sehen, welcher Gebrauch sich von der Unterscheidung dieser drey Perioden in der Behandlung machen läßt.

b) *Totale Dauer.* Das Fieber hält längere oder kürzere Zeit an, und endiget sich gewöhnlich den sechsten oder siebenten Tag. Ueberhaupt weicht es nach und nach ohne sehr stark zu seyn,

Uebrigens dauert der Rheumatism vier, sechs, zwanzig, dreysig oder vierzig Tage, mitunter auch wohl etliche Monate; allein in diesem Fall nimmt er fast immer den chronischen Typus an.

F. Epoche der Endigung.

Mir scheint es als hätten noch wenige Aerzte einen ganz deutlichen Begriff von der Endigung der Krankheiten gehabt. Besteht diese in den letzten Akten der Krankheit oder in dem darauf folgenden Zustande? — Ich denke sie besteht in keinem von diesen beyden Zuständen sondern in dem Verhältniß das sie unter sich haben.

1) Die letzten Akte oder Symptome der Krankheit machen die Endigung nicht aus, denn sonst könnte man sagen, wenn sie in Gesundheit, in andere Krankheiten oder in den Tod übergieng, Gesundheit, andere Krankheiten oder der Tod wären Symptome der Krankheit, das wäre widersinnig.

2) In dem darauf folgenden Zustande besteht sie ebenso wenig, denn die Endigung ist etwas zu der Krankheit die man beschreibt, gehöriges, weil sie in die Beschreibung aufgenommen werden muß; Gesundheit aber oder
Krank-

Krankheiten oder der Tod die auf sie folgen, gehören nicht dazu.

Ich glaube daher, die Endigung besteht in den Verhältnissen welche die letzten Krankheitserrscheinungen mit dem darauf folgenden Zustande haben.

Darauf (*Endigung*) hat man die seinem Ausgang (*den Zustand der auf die Krankheit folgt*) analogen Eintheilungen bezogen; und da dieses Ende entweder Gesundheit, andere Krankheiten, oder der Tod ist, so hat man den Ausgang in drey Arten unterschieden.

In den *in Gesundheit*, das heisst, der Zustand der auf die Krankheit folgt, ist Gesundheit.

In den *in andere Krankheiten*, d. h. der Zustand der auf die letzten Krankheitserrscheinungen folgt, ist eine andere Krankheit.

In den *in den Tod*, d. h. der auf dieselben Symptome folgende Zustand, ist der Tod.

1) Die Endigung in *Gesundheit* findet auf eine zweyfache Art statt, entweder mit Hülfe der *Kunst*, oder der *Natur*.

Die Endigung mit Hülfe der Natur geschieht *mit Krisen* oder *ohne Krisen*.

Die Endigung mit Krisen erfolgt *ohne Ausleerungen*, wie bey kritischen Abscessen; oder

mit *Ausleerungen* durch Schweiß, Urin, Stuhlgang, Blutflüsse, Erbrechen, Auswurf u. s. w.

2) Die Endigung in *andere Krankheiten* bezieht sich auf die Complicationen, in dem Sinn in welchem ich Complicationen nehme.

3) Die Endigung in den Tod giebt keine Veranlassung zu irgend einer allgemeinen Betrachtung.

Im Allgemeinen endiget sich der erst entstandene Rheumatism in Gesundheit mit Hülfe der Natur. Nicht eine Beobachtung hat mir bewiesen das die Kunst den entzündungsartigen Gang aufhalten könnte, der seine Perioden glücklich durchläuft, wenn die Kräfte weder zu schwach noch zu stark sind.

Diese Endigungsart geschieht gewöhnlich durch *Zertheilung* oder ohne merkliche Krise.

Erfolgt sie mit Krisen ohne Ausleerung, so beobachtet man bald Ergießung einer durchsichtigen, gelatinösen Flüssigkeit; bald einen Ausschlag der sich mit Abschuppung endiget, wie z. B. die Rose u. s. w. bald Bläschen mit einer scharfen, fressenden Feuchtigkeit gefüllt und worauf Geschwüre folgen, deren Heilung gefährlich seyn würde; mit unter, aber sehr selten hat man eine ergoffene oder infiltrirte Eiterung, und noch seltener große Beulen bemerkt.

Beym

Beym allgemeinen Rheumatism sind Schweife sehr oft éine kritische Ausleerung.

In dem Verhältniß, wie die Krankheit fortschreitet und das Fieber merklichere Remissionen macht, setzt der Urin einen ziegelfarbigem Bodensatz ab, der noch nicht ganz kritisch ist; denn die Krankheit hält oft noch lange nach dessen Erscheinung an.

Die Krisen durch Darmausleerungen oder Blutflüsse, Hämorrhoiden, Mutterblutflüsse u. l. w. sind selten. Ob man kritisches Erbrechen oder kritischen Auswurf jemals gesehen hat, weiß ich nicht.

Alte Rheumatismen endigen sich sehr oft durch andere Krankheiten.

Sind diese Krankheiten Folgen einer Metastase auf edle Eingeweide, so ist der Tod gewöhnlich die Folge davon.

In anderen Fällen ist der Wechsel weniger gefährlich für die Kranken.

G. Nachfolgende Erscheinungen.

Wenn der Rheumatism sehr lange gedauert hat, so endiget er zuweilen mit einem Zustand von Gliederschwäche, wie es *Boerhaven* begegnet ist; er hatte nemlich drey Monate lang mit den grausamsten Schmerzen zu Bette gelegen,

gen, und nachher blieben seine unteren Extremitäten noch zwey Monate gefühl- und bewegungslos.

Wenn heftige rhevmatische Anfälle das Bewegungsvermögen auf lange Zeit unterdrückt haben, so hinterläßt diese Unfähigkeit der Bewegung oft Schmerzen, und mit unter unbewegliche Gelenke zurück.

Nach der Reconvaleszens empfinden die Kranken sehr häufig auf die geringsten Ursachen und wohl gar ohne merkliche Ursache Schmerzen in den Theilen, die vom Rhevmatism sehr stark angegriffen waren, u. s. w.

Zweyter Artikel,

Chronischer Verlauf des Rhevmatism.

Der chronische Verlauf zeigt ungeachtet der Identität der Ursachen und der bereits abgehandelten Erscheinungen, welche er mit dem hitzigen Verlauf gemein hat, so verschiedene Phasen, daß *Cullen* und *Barthez* zu sagen wagen, der vollkommen ausgebildete chronische Rhevmatism unterscheide sich seiner Natur und Behandlung nach so sehr von dem hitzigen, daß man berechtiget sey, ihm einen ganz anderen Nahmen zu geben, und selbst, wenn man will, ein ganz anderes Geschlecht daraus zu machen.

Oft

Oft geht der hitzige dem chronifchen Verlauf voraus, oft aber fängt diefer für fich allein an.

Diefer Anfang zeigt nicht die gewöhnlichen Zufälle des Fieber - Anfalls.

Die ftumpfen weniger heftigen Schmerzen als die des hitzigen Rheumatism, fitzen mehr feft, find weniger mobil, aber wenn fie alt find, mehr zu inneren Metaftafen geneigt; Kälte vermehrt, und Wärme vermindert fie; *Cullen* fagt, fie werfen fich auf die Gelenke welche mit vielen Muskeln umgeben find, und auf die deren Muskeln zu anhaltenden und fehr ftarken Bewegungen dienen, wie z. B. auf die Lendenwirbel und Hüftgelenke.

Im Allgemeinen find die Bewegungen weniger fchmerzhaft, die Fälle ausgenommen wo das Bewegungssystem einige heftige Anfälle ausgeftanden hat. Wenn die Extremitäten angegriffen find, fo find fie fchwach und feif, fagt *Buchan*.

Das örtliche Gefühl ift felten von Gefchwulft, nie von Röthe und noch weniger von allgemeinem Fieber begleitet, die außerordentlich feltenen Fälle ausgenommen wo fich ein fchleichendes Fieber mit Abzehrung dort

anspinnt; es scheint alsdann eine Verbreitung der Krankheit auf innere Theile zu seyn.

Die Gelenke sind kalt und steif sagt *Cullen*, und die angegriffenen Extremitäten zum Kaltwerden geneigt, *Barthez*. Mitunter ist die Wanderung des Schmerzens mit einem mehr oder weniger starken Gefühl von Kälte begleitet.

Die Respiration ist normal, wenn die Krankheit ihren Sitz nicht in den zu dieser Funktion gehörigen Muskeln hat.

Der schmerzhafteste Theil ist nicht leicht zum Schwitzen zu bringen, oder wenn der ganze Körper stark und warm schwitzt, so ist der Schweiß um die leidenden Gelenke herum kalt und klebrig.

Die Verdauung und die übrigen Funktionen verrathen gar keine Störung.

Die Kräfte des Gefühls und einiger Absonderungen sind vermehrt; die der Bewegung und Wärmeentwicklung mitunter vermindert, die der anderen Funktionen fast immer im normalen Zustande.

Der chronische Verlauf ist selten kurz und dauert Monate, wohl Jahre lang und zuweilen die ganze Lebenszeit.

Die Endigung des chronischen Verlaufs ist nicht weniger verschieden als die des hitzigen;

er endiget sich in Gesundheit, andere Krankheiten oder den Tod.

David Clerc sagt in seiner Abhandlung über den Rheumatism, wenn gleich der chronische Rheumatism oft ohne irgend eine merkliche Ausleerung verschwindet, so endiget er sich doch oft durch allgemeine Schweisse und durch andere allgemeine Ausleerungen.

Leroy von Montpellier sah, das die Verkürzung und Verhärtung der Beugemuskeln des Vorderarms, zur Vernichtung der Bewegung des Ellenbogengelenks beytrügen.

Wenn Kranke dem chronischen Rheumatism unterliegen, so verlieren sie die Bewegung fast aller Glieder, das schleichende Fieber zehrt sie bis zum höchsten Grad ab und sie werden von schweren complicirten Krankheiten befallen, die auf die rheumatischen Metastasen folgen.

Ueberhaupt kann man sagen, der chronische Gang endiget eben so wie der hitzige, wenn er einen hohen Grad erreicht hat oder die Anfälle sehr lange dauern und sehr eingewurzelt sind.

Fünfter Paragraph.

Sektions - Resultate.

Alle Erscheinungen welche eine Krankheit zeigen kann, beziehen sich entweder auf Störung
rung

rung der Funktionen im lebenden Körper, oder auf Veränderung flüssiger oder fester Theile im toden.

Ich habe bereits die Erscheinungen gezeigt, welche der Rheumatism während des Lebens durch Veränderung der Funktionen darbietet, und nun wollen wir sehen welche Erscheinungen die Veränderung der flüssigen und der festen Theile diese Krankheit liefert.

1) *Veränderung der Säfte.* Auf das Blut hat man bey Toden, die am Rheumatism gestorben waren, keine Rücksicht genommen.

Man findet oft Ergießungen lymphatischer Säfte unter den Aponevrosen, in den Zwischenräumen der Muskeln und in ihrem Gewebe.

Mitunter wird auch eine gallertige - eyweißstoffhaltige verdickte Feuchtigkeit auf den Muskeln und in ihren Fleischscheiden abgefondert; selten bilden sich arthritische Concretionen um die Gelenke oder in ihren Höhlen, wie bey der Gicht.

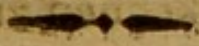
Auch findet man noch zuweilen Gliedwasserfucht und noch feltener Ergießungen und Ansammlungen von Eiter.

Storch sah in der von ihm beschriebenen Epidemie große Geschwülste vorzüglich am Knie, an den Ribben oder in der Leistenegend,
aus

aus denen immer eine gelbe Lauche ausfloß, die sich bey gelinder Wärme verdickte; eine solche Geschwulst saß zwischen beiden Schulterblättern, war größer als des Kranken Kopf und enthielt neun Pfund gelbes klebriges Serum, als sie geöffnet wurde.

2) *Veränderung der festen Theile.* Man sieht leicht ein, daß diese Art Veränderung in neu entstandenen Krankheiten selten vorkommen und nur statt haben kann, wenn sie eingewurzelt und alt sind; dann sind die Sektions-Resultate: Gelenkentzündungen, aufgetriebene und zerfressene Knorpel, einfache Zerstörung der umliegenden Theile, Verhärtungen, Anchilosen, verrenkte Glieder, u. s. w. u. s. w.

Man sah Muskeln so zusammengezogen und vertroeknet, daß sie den Flechsen ähnlich waren; man sah sie sogar hornartig und so hart, daß sie den Knochen nahe kamen; ja man sah selbst ihr Fasergewebe zerstört und zerfressen.



Zweytes Kapitel.

Eintheilung des Rheumatism.

Erster Paragraph.

Allgemeine Idee von den neueren Eintheilungen.

Wenn wir eine groſſe Ebene überſchauen, ſo ſehen wir alles was auf ihr enthalten iſt; allein es bleibt uns nur ein undeutliches Bild zurück, das nicht zureicht um ſie wirklich kennen zu lernen, das heißt, um die Gegenſtände zu unterſcheiden; fahren wir fort, ſie lange Zeit auf dieſelbe Art zu beſchauen, ſo fallen uns zwar dieſelben Gegenſtände mehr auf; allein wir wiſſen nicht viel mehr davon als beym erſten Ueberblick, und wir ſehen viele Dinge, ohne etwas von ihnen kennen zu lernen, ſagt Condillac.

Wollen wir uns einen klaren, deutlichen und vollſtändigen Begriff von dieſer Ebene verſchaffen, ſo müſſen wir vermöge der Analyſe zu allen den einzelnen Gegenſtänden die ſie

umfasst, herabsteigen. Diese Analyse würde inzwischen nicht hinreichend seyn; sie würde uns nur einzelne und isolirte Gegenstände zeigen, von denen wir nie das Ganze umfassen könnten, wenn wir nicht erst die hervorstechendsten, die alle Blicke auf sich ziehen, unterschieden und nach und nach auffassten, um ihr wechselseitiges Verhältniß zu beurtheilen, und wenn wir nicht hernach auf die minder wichtigen Gegenstände übergiengen, welche die Zwischenräume ausfüllen, die die Hauptgegenstände vereinigen, um jeden mit dem nächsten Hauptgegenstand zu vergleichen, und seine Lage zu bestimmen.

In allen Wissenschaften, vorzüglich in der Heilkunde, kann man nicht anders sich wahre Kenntnisse erwerben, und ein Ideen-System bilden, als auf dieselbe Weise der man sich bedient um dem Auge eine Flur bekannt zu machen, das heißt, durch die Analyse und die Ordnung welche man beym Analysiren beobachtet. Ein neuer Arzt aus der Pariser Schule hat die Aufmerksamkeit der jungen Aerzte am allermeisten auf diese zweyfache Methode geleitet. Er stellte die erste unter dem Nahmen *Analyse*, und die zweyte unter der Benennung *Nosographie* dar; er lehrte fünf Jahre lang die

Vor-

Vortheile der einen und der andern, und der jugendliche Feuergeist sah lange Zeit und überall nur Methode und Analyse.

Ich selbst sehe den Nutzen ein, den diese allgemeine Anhänglichkeit an die Methode der Metaphysiker, die schon bey den anderen Naturwissenschaften angenommen ist, für die Heilkunde hat und folge diesem Zug, den der Geist der medizinischen Zöglinge auf dieser neuen Strasse genommen hat, werde mich aber bemühen, nicht mit verbundenen Augen darauf zu wandeln, und mich gegen den allgemeinen Enthusiasm zu bewahren.

Ich glaube man muß in der Heilkunde analysiren, die Hauptgegenstände von den Nebendingen unterscheiden und diese auf eine den ersten untergeordnete Art zusammenstellen, um das Ganze der pathologischen Wesen aufzufassen; ja ich halte es sogar für möglich alle Krankheiten nach Art der Naturforscher in ein nosologisches System zu bringen *).

*) Man erlaube mir hier einige Fragmente aus einer Rede einzuschalten, welche ich vor etlichen Monaten in der medizinischen Gesellschaft gehalten habe, wo eben die Existenz der Nosographie in Untersuchung gezogen werden sollte.

„Dadurch daß man die verschiedenen Krankheiten in eins zusammenfaßt und alle in ein einziges System

Inzwischen scheint mir der Plan, daß die *Gattungen* wie in den Naturwissenschaften, die *nosofog-*

bringt kann man hoffen in der Heilkunde die schöne Methode zu bilden, welche man in manchen Naturwissenschaften bewundert

Vergeblich wird man einwenden, die Krankheiten wären durch unmerkliche Schattirungen unter sich verbunden; sie könnten deshalb nicht classificirt werden und alle Tage würden neue entdeckt, die man nicht hätte vermuthen können; alle diese Einwürfe fallen von selbst

Ihr sagt: traue der Nosographie nicht, weil die Krankheiten durch unmerkliche Schattirungen verbunden sind; allein findet diese Verbindung nicht auch in den verschiedenen Theilen der Naturgeschichte statt, und wollet ihr wohl darum die Existenz der Methoden der Naturforscher läugnen? Diese Methoden sind in der Kräuterkunde, in der Thiergeschichte vom grössten Nutzen; warum sollten sie es nicht auch in der Heilkunde seyn?

Ihr trauet der Nosographie nicht, weil man täglich Krankheiten findet welche Lücken in die nosographischen Methoden machen Es ist wahr es giebt manche Krankheiten welche sich nach ihrer Analogie nicht an die bereits bekannten anreihen lassen; allein ist das nicht auch in der Naturgeschichte der Fall mit dem Elephanten, dem Rhinoceros u. s. w. die gar keine Aehnlichkeit mit den nächsten Classen haben? Schließet ihr daher auf die Nutzlosigkeit der *Nosofog-*

nosographischen Eintheilungen begründen sollen, mehr das voreilige Resultat von dem Enthusi-

Nosographie? Muß man zweifeln eine Stelle für diese Krankheiten zu finden, und ist es nicht vielmehr wahrscheinlich, daß die Fortschritte der Nosographie für sie eine Stelle in der großen Kette der pathologischen Wesen, finden werden? Ueberdies ist denn die Anzahl dieser Krankheiten so groß als man sie zu machen sucht? und sollte man nicht Grund haben zu vermuthen, daß die Schwierigkeit, dieser oder jener Krankheit eine schickliche Stelle anzuweisen, vielmehr ein Fehler des Systematikers sey, der nicht Geschicklichkeit genug hat, die Krankheiten nach ihren natürlichen Charakteren zu unterscheiden, als der nosographischen Methoden?

Ia; wir werden einst den Grad von Vollkommenheit erreichen, der dem scharfsinnigen, dem tiefdenkenden Zimmermann ein Ideal deuchte! Der philosophische Arzt *Pinel*, unterstützt durch die besten Zöglinge der Pariser Schule hat schon auf die Nothwendigkeit, in der Heilkunde denselben Weg zu betreten, wie in den Naturwissenschaften, aufmerksam gemacht; er hat schon das ehrenvollste Zeugniß erhalten, das ihm die französische Nation durch das Organ ihres Instituts gegeben hat; schon verbreiten die gelehrtesten von seinen Schülern, voll edlen Eifers die medizinischen Kenntnisse und den Geschmack an nosographischen Methoden, in den Städten, auf dem Lande und in fremden Ländern.

Man

thufiasm, den die Analyfen und medizinifchen Claffifikationen eingeflößt haben, als die reife Frucht einer gefunden Vernunft und der Erfahrung zu feyn.

Es giebt wirklich *Gattungen* in der Heilkunde wie in der Botanik und in der Zoologie; allein man findet fie nur unter der geringen Zahl der ansteckenden Krankheiten *). Bey
allen

Man fage nicht von diesen Zöglingen, fie fähen alles durch die Brille ihres Meifters; dieser Haufe angeblicher Schwachköpfe war nicht etwa ein Haufe Schüler, er bestand aus einer Menge gelehrter Männer; es waren alte Priester, alte Lehrer der Physik und Mathematik darunter; er zählte Männer darunter, auf die die heutige ärztliche Welt ihre Hoffnung fetzt: die *Bichat's*, die *Dumeril's*, die *Alibert's* und *Récamiers*, die *Huffons* und *Richerands* u. f. w. und viele andere die nur auf ärztliche Beobachtung schwören, u. f. w.

*) *Gattungen* nennt man in der Naturgeschichte eine Zahl von Individuen die einander in sehr vielen Stücken ähnlich find und die Eigenschaft besitzen, ihres Gleichen hervorzubringen; und diese Eigenschaften vereinigt eine ansteckende Krankheit; 1) alle besonderen Krankheiten die sie zusammen fetzt, haben eine grofse Aehnlichkeit mit einander; 2) sie find fähig eine ähnliche Krankheit zu erzeugen; so gleicht die *Pocken-Krankheit* des einen, des

E

eines

allen andern kann und muß man Gradationen festsetzen, doch ohne Anmaßung medizinische *Gattungen* finden zu wollen, die ich den Stein der

eines andern, in Rücksicht ihrer disponirenden Ursachen und in Betreff ihrer bestimmenden Ursache, des *Contagiums*; in Ansehung der Zeit zwischen Ansteckung und Ausbruch, der Reife und Abtrocknung; der Art des Ausbruchs, ihrer Endigungen u. s. w. Sie hat überdies die Eigenschaft eine Krankheit zu erzeugen die dieselben Gleichheiten mit der nemlichen Fortpflanzungs-Eigenschaft vereinigt u. s. w. Man muß hier einsehen, daß die noch weit entfernt waren, die von den Naturforschern bey ihren spezifischen Distinktionen angenommenen Eintheilungsgründe dargelegt zu haben, welche vor etwa einem Jahre die Frage aufwarfen, ob die *zusammenfließenden* Pocken eine von den *einzelstehenden* verschiedene Art wären; und manche die Sache bejahend, andere verneinend beweisen wollten. Die *zusammenfließenden* Pocken haben ohne Widerrede große Verschiedenheiten, wodurch sie sich von den *einzelstehenden* unterscheiden und die bey der Vorhersagung und Behandlung als etwas Wesentliches in Anschlag gebracht werden müssen; allein behaupten, diese Verschiedenheiten wären spezifisch, hiesse mit Worten spielen, die zur Bezeichnung der Gradationen der Eintheilung bestimmt sind und mit den Gründen die zu ihrer Feststellung dienen.

der Weifen der medicinifchen Noſographen zu nennen wage.

Dieſe neueren Gradationen, zu denen *Sydenham*, *Zimmermann* u. a. die Idee gaben, die *Sauvages* zuerſt ausführte, und *Cullen* nebst *Pinel* das Chaos ſichteten, die Verwirrung in Ordnung brachten, und die Menge einſchränkten; dieſe Gradationen, ſage ich, waren bey den Alten unter den Namen *Differenzen* im Gebrauch. Dieſe Differenzen führen heut zu Tage modernifirt, den Namen *Claffen*, *Ordnungen*, *Arten*, *Gattungen* und *Varietäten*. Ich halte es für nützlich, alle dieſe Namen, mit Ausſchluß der *Gattungen* beyzubehalten, weil dieſe letzte Benennung mir in der Bedeutung die man ihr in der Heilkunde giebt, unſchicklich ſcheint; dieſes Wort iſt durch den Gebrauch viel zu ſehr mit der Idee verknüpft, welche die Naturforſcher damit verbinden, um in der Heilkunde das auszudrücken was es ausdrücken ſoll, ohne auf falſche Ideen zu leiten. Wir wollen es daher auf die anſteckenden Krankheiten einſchränken, die wahre Gattungen ſind, und den Zwifcheneintheilungen, den Varietäten und Arten, einen andern Namen geben. In der Claffifikation des Rheumatism werde ich dieſe Eintheilungen *Sorten* nennen.

Zweyter Paragraph.

*Von dem Rheumatism der in die Classe der
Phlegmasieen gehört.*

Erster Artikel.

Von der Entzündung im Allgemeinen.

Eine unrichtige Analyse und Synthese muß in den Wissenschaften nothwendig falsche allgemeine Begriffe zur Folge haben. In der Heilkunde giebt es eine Menge solcher Ideen, welche durch die neueren Resultate der nach dem philosophischen Geiste des Jahrhunderts geleiteten Beobachtungen täglich ungewisser werden. Nach der allgemeinen Idee bestand die Entzündung in einer gewissen Anzahl von Ursachen, die man für hinlänglich bestimmt hielt; in einem Zusammentreffen von Erscheinungen, von denen die vorzüglichsten und beständigsten Schmerz, Wärme, Röthe und Geschwulst waren; in einem bald akuten bald chronischen Verlauf und in einem Ausgang durch Zertheilung, Eiterung oder Brand. Nach einem gründlicheren Studium der pathologischen Affektionen mancher Systeme, fängt man jetzt an die Wahrheit der Grund-Ideen woraus der allgemeine Begriff von Entzündung zusammengesetzt ist, in Zweifel zu ziehn. Die Quelle
des

des Irrthums liegt in dem unrichtigen Verfahren bey der Bildung der allgemeinen Ideen. Von der Entzündung einzelner Gebilde flieg man zum allgemeinen Begriff dieses Zustandes empor, da man diesen doch erst nach einer gründlichen Untersuchung der Entzündung aller Systeme hätte festsetzen sollen. Man gerieth daher auf den allen Wissenschaften gemeinen Unfall; man irrte beym Generalisiren, weil man sich im Generalisiren übereilte.

Das ärztliche Wissen von den Entzündungen insbesondere hat sich noch nicht bis zur wahren Idee von der Entzündung im Allgemeinen empor geschwungen; man wird nur dann zu diesem Resultat gelangen können, wenn man die Entzündung aller der verschiedenen Systeme der Oekonomie studirt haben wird. Die Entzündung des Zellen - Schleim - lymphatischen und Drüsen - Systems u. f. w. sind bekannt genug; allein die Entzündung des Muskel - Fasern - Knochen - Synovial - Systems u. f. w. ist uns noch nicht bekannt.

Das Studium der Systeme, sey es gründlich oder oberflächlich, hat uns gezeigt, dafs sich die Erscheinungen, der Verlauf und der Ausgang der Entzündung nicht immer gleich waren.

1) Die

1) *Die Erscheinungen* sind nicht immer dieselben. Denn

der Schmerz fehlt bey den langsamen oder verborgenen Phlegmasieen gewisser Systeme.

Die vermehrte Wärme ist bey den Abscessen von Congestion u. s. w. unmerklich.

Die Geschwulst ist in der Phlegmone umschrieben, bey dem Erysipelas nicht und bey der Entzündung der Membranen gar nicht vorhanden.

2) *Der Verlauf der inflammatorischen Symptome* ist nach den verschiedenen Systemen verschieden. Eine Entzündung die am Knochen akut ist, würde in der serösen Substanz chronisch seyn; der Verlauf der Rippenfell-Entzündung ist schnell und erreicht gegen den vierten oder fünften Tag die größte Höhe, dahingegen die Entzündung der Lungen-Substanz gewöhnlich erst den achten oder zehnten Tag denselben Grad erreicht; die Inflammation der Leber und Nieren hat noch einen langsamern Verlauf. Im Allgemeinen erhöht die Entzündung das Gefühl und richtet sich nach der Vitalität der angegriffenen Organe.

3) *Der Ausgang* ist sich bey weitem nicht immer gleich.

Die Entzündung der Muskeln endiget sich
faß

faßt immer durch Zertheilung; die des Zellgewebe - des ferösen - und Schleim - Systems oft durch Eiterung; jedoch in dem Zellgewebesystem mit Eiterfammlung, im ferösen System mit Ergießung, und im Schleim - System mit vermehrten Auswurf; im Muskel - und Fafer - System findet sie sehr selten statt.

Die Haut - Zellengewebe - und Schleim - Systeme sind dem Ausgang in *Brand* sehr unterworfen. Die Muskeln, die Flechsen, die Knorpel und Nerven liefern davon kein Beyspiel.

Ich kehre nun zur Betrachtung des Rheumatism in seinen Verhältnissen zu den örtlichen Phlegmasieen zurück,

Zweyter Artikel.

Von der rheumatischen Entzündung.

Der Rheumatism wird ziemlich allgemein als eine Phlegmasie des Gewebes in dem er seinen Sitz hat, angesehen.

Ohne etwas über die *Ordinal - Eintheilung* entscheiden zu wollen, habe ich ihn in *Sorten* (Gattungen) und *Varietäten* eingetheilt.

Pinel theilte die örtlichen Phlegmasieen in *Ordnungen* ein, die auf die Entzündungen der Systeme gegründet sind; er nahm an, die örtliche

liche Entzündung könnte in fünf Hauptsystemen ihren Sitz haben; nemlich in dem schleimigen, dem serösen, dem muskulösen, dem parenchimatösen, und in dem Haut-System, und stellte fünf Ordnungen auf.

1. Entzündung des Schleim-Systems.
2. — des serösen Systems.
3. — des muskulösen Systems.
4. — des parenchimatösen Systems.
5. — des Haut-Systems.

Nach dieser Idee müßte man eben so viele Ordnungen aufstellen, als Systeme von Phlegmasieen könnten befallen werden; allein sie setzt voraus, daß jedes dieser Systeme seine eigenthümliche Art Entzündung habe, die in Rücksicht ihrer Ursachen, ihrer Erscheinungen, ihres Verlaufs und ihrer Behandlung sehr verschieden wäre. Bis jetzt hat die Natur diese Idee noch nicht bestätigt.

Der Rheumatism scheint eine Entzündung in den drey Systemen (dem Muskel-Faser- und Synovial-System) zu seyn, und wenn diese Entzündung in allen diesen drey Systemen Verschiedenheiten zeigt, so sind diese noch wenig bekannte Verschiedenheiten nicht groß genug, und werden es auch dem Anschein nach
nie

nie werden, um zur Grundlage von Ordinal-
Eintheilungen zu dienen. Ueberdieß müßte
man das Genus Rheumatism in den drey Ent-
zündungs-Ordnungen des Muskel-Faser- und
Synovial-Systems wiederholen. Dieser Miß-
griff zeigt sich auch in den anderen Eintheilun-
gen, z. B. der Bräune, die oft eine Phlegma-
sie der Schleimhäute ist, und die *Pinel* in die
Classe der Muskelentzündung gesetzt hat.

In der Naturgeschichte findet ein solcher
Mißgriff, der von der Aehnlichkeit der Krank-
heiterscheinungen abhängt, welche ihren Sitz
wirklich in verschiedenen Systemen haben,
nicht statt. In der Heilkunde ist das eine Sache
von Wichtigkeit, weil sie sich auf die Krankhei-
ten der Systeme bezieht, deren Kenntniß und Stu-
dium von äußerst großem Nutzen seyn muß.

Recamier sah den hier erwähnten Mißgriff
und die Nützlichkeit so gut ein, daß er in meh-
reren Classen, Gattungen von Krankheiten an-
nahm, die mehreren Systemen gemein sind, und
die dann die Grundlage wurden, worauf er
die Eintheilung seiner Arten stützte; dergleichen
sind in der Klasse der Phlegmasien, die rosen-
artigen (*érésipellatiformes*) Entzündungen zu
denen er die Rheumatismen zählt. Da ich mir
vorgenommen habe, den Rheumatism nicht
in

in den gemeinschaftlichen Namen der Krankheiten zu fassen, so begnüge ich mich, nachdem ich die Eintheilungen der Alten durchgegangen habe, die Modifikationen desselben, die ich glaube bemerkt zu haben, und die neuen Unterschiede, die ich glaube festsetzen zu müssen, unter welcher Benennung es sey, vorzulegen.

Dritter Paragraph,

Eintheilung des Rheumatism.

Es giebt zwey Grundlagen, auf welche das nosographische Gebäude gegründet werden muß, und worauf die medizinischen Eintheilungen insgesamt ruhen müssen. In der Botanik und Zoologie kann die Natur allein den Klassifikator leiten; auf die Eigenschaft, seines Gleichen zu erzeugen, vereinigt mit einer großen Menge Aehnlichkeiten, gründet er zuerst die Gattungen; die Aehnlichkeiten und Verschiedenheiten dieser Gattungen entscheiden dann allein über ihre Eintheilungen in *Ordnungen*, *Arten* und *Varietäten*. In der Heilkunde ist es ganz anders; hier muß man die Aehnlichkeiten und Verschiedenheiten, welche die Natur unter den Krankheiten festgestellt hat, genau berücksichtigen; das ist aber noch nicht hinreichend, sondern man muß auch noch den Zweck dieser

Wis-

Wissenschaft: *Heilung der Krankheiten* zu Rathe ziehen. Dieser Zweck muß oft mit den natürlichen Verschiedenheiten behülflich seyn, die medizinischen Verschiedenheiten festzusetzen; und ich glaube sogar, daß er unter gewissen Umständen fast allein hinreichend seyn müsse, die medizinischen Eintheilungen zu begründen.

Diese letztere Wahrheit fiel einer großen Anzahl Aerzten, vorzüglich denen zu Montpellier so auf, daß sie der Meinung waren, man müsse alle natürliche Eintheilungen verwerfen, und nur die gelten lassen, die die Behandlung zu erfordern schien. Sie stützten sich auf das Axiom: *Curatio morborum naturam ostendit*, und trennten sonach die verwandten Krankheiten, wenn ihre Behandlung verschieden war, und stellten die verschiedenartigsten zusammen, wenn sie einerley Kur erforderten; so fand man den akuten, und den chronischen Zustand einer und derselben Krankheit z. B. des Rheumatism in zwey verschiedenen Klassen, weil ihre Behandlung verschieden war; so waren die Wechselfieber und alle periodische Krankheiten, welche mit China geheilt werden, in die Klasse der Fieber zusammengestellt, weil sie einerley Kur erforderten. — Hören wir die Sprache dieser Schule!

„Unter

„Unter allen Dingen, welche ein Gegen-
 „stand des medizinischen Studiums seyn können,
 „sind diejenigen die wichtigsten, welche von den
 „Heilmitteln hergenommen sind, *natura morbo-*
 „*rum curationes ostendunt*; das ist etwa dasselbe
 „was *Stoll* sagt. Wir dürfen nicht jede einzelne
 „Krankheit benennen und charakterisiren, son-
 „dern wir müssen sie unter große Eintheilungen
 „bringen, die sich auf die Verschiedenheit der
 „Heilmethoden beziehen.

„Ueberdies sagt *Grimaud*: „Der Arzt muß
 „nur die wirklichen Quellen der Anzeigen auffu-
 „chen, und hat bey den Krankheiten nur die
 „Umstände zu berücksichtigen, welche auf eine
 „gründliche Behandlung leiten u. s. w.

„*Dumas* führt in einer Anmerkung zu der oben
 „angezogenen Stelle, eine Meinung des *Prosper*
 „*Martians* an. „In dieser Stelle sagt er, bemerkt
 „dieser vortreffliche Commentator, daß die alten
 „Aerzte so viel verschiedene Krankheits-Gat-
 „tungen aufstellten, als sich verschiedene Indi-
 „kations-Quellen zeigten.

Andere wollten eine bloß natürliche Me-
 thode annehmen und die nosographischen Ein-
 theilungen nur auf die Verschiedenheiten grün-
 den, welche die Natur zeigt. Ich gieng zwis-
 chen diesen beyden Klippen durch, indem ich

Sorten

Sorten und *Varietäten* aufstellte, die bald bloß auf die natürlichen Verschiedenheiten gegründet sind, bald bloß aus den Ansichten der Kunst hervorgehen, und sich bald auf den einen oder den andern dieser beyden Gründe stützen.

Man nennt diese drey Verfahrensarten: die *natürliche*, die *künstliche* und die *gemischte* Methode.

Ehe ich zu den von mir nach diesen drey Methoden aufgestellten Verschiedenheiten übergehe, will ich erst einen Begriff von den Eintheilungen der Alten geben *).

Sie theilten die *Arthritis* nach ihrem Sitz ein, und nannten:

1. *Podagra*, wenn er in den Füßen war.
2. *Gonagra*, im Knie.
3. *Falsche Pleurésie*, in der Brust.
4. *Chiragra*, in den Händen.
5. *Lendenerk*, in den Lenden.
6. *Hüft-*

*) Ob ich gleich nicht mit Gewisheit versichern kann, daß die Alten diese Eintheilungen der *Arthritis* auch bey dem *Rheumatism* gebraucht haben, so halte ich es doch für nützlich, sie anzuführen, weil unsere besten neueren Schriftsteller mehrere von diesen Eintheilungen auf den *Rheumatism* anwendeten.

6. *Hüftweh*, in der Gegend des Schwanzbeins.

7. *Hemicranie*, auf einer Seite des Kopfs.

8. *Zahnweh*, in den Zähnen.

9. *Onagra*, im Ellbogen.

15. *Otalgie* im äußern Ohr.

11. *Kreuzschmerz* in den Rückenwirbeln.

Von diesen Eintheilungen verwerfe ich die erste, zweyte, vierte, siebente, achte, neunte und zehnte, weil sie mir von gar keinem Nutzen zu seyn scheinen, und behalte die andern bey, weil man sie mit andern ähnlichen Krankheiten verwechseln kann, die denselben Sitz haben, und zuweilen Verschiedenheiten in der Diagnostik und Behandlung herbeyführen.

Im allgemeinen habe ich die *Sorten* (Gattungen) des Rheumatism theils nach dem Sitz theils nach den Symptomen eingetheilt.

(S. nachstehende Tabelle Nro. 2.)

Die Varietäten theile ich in *gemeinschaftliche* und *besondere*. Diese werden unter dem Artikel von den Sorten, mit welchen sie die meiste Aehnlichkeit haben, mit begriffen werden; von den *gemeinschaftlichen* ist schon in dem historischen Theil der Krankheit gehandelt worden.

Die Sorten vom Sitz hergenommen, sind:

- Sorte 1. Rheumatism des Muskelsystems
 Sorte 2. Rheumatism des Faserlystems

{ Diese Sorten be-
 greifen fünf Va-
 rietäten unter
 sich, nemlich:

- { Varietät 1) Lendenweh.
 Varietät 2) Hüftweh.
 Varietät 3) Seitenstechen,
 Varietät 4) den Rheumatism
 des Periostriums, zu dem
 gehören - - -
 Varietät 5) den Rheumatism
 der harten Hirnhaut.

{ Zahnweh.
 Ohrenweh.

Nro. 2.

- Sorte 3. Rheumatism des Synoviallystems.

Die von den Symptomen hergenommenen Sorten sind:

- Sorte 1. Der hitzige
 — 2. Der chronische
 — 3. Der symptomatische } Rheumatism.
 — 4. Der periodische }
 — 5. Der metastatische }

Es giebt noch gewisse Krankheiten welche dereinst vielleicht zu dem Rheumatism gezählt werden, wie z. B. die *Verrenkungen* von innerer Ursache, manche Arten vom *Wurm* an den Fingern, wenn wir genauere beobachtet haben und in der Zergliederung der Systeme weiter gekommen sind.

Jetzt will ich nun diese *Sorten* und *Varietäten* einzeln betrachten.

Erster Artikel.

Sorten von dem Sitz hergenommen.

Es ist, wie ich in diesem Artikel darthun werde, entweder ganz gewiss oder sehr wahrscheinlich, daß der Rheumatism seinen Sitz in drey Systemen hat, nemlich im *Muskel-Faser-* und *Synovial-*System. Ob nun gleich diese Systeme zu einer Funktion, zur Bewegung beytragen, so sind sie doch in Rücksicht ihrer Gestalt, ihrer Organisation, ihrer Vitalität und ihrer Entwicklungsart nicht wenig von einander verschieden; und diese Verschiedenheiten müssen einen Unterschied in ihren pathologischen Affektionen und in der Behandlung dieser Affektionen verursachen. Beobachtungen haben diese Vermuthung bestätigt. Die Eintheilung des Rheumatism in drey Sorten schien mir in dieser

diefer Rückficht von Nutzen zu feyn, und diefe Sorten find, wie bereits gefagt wurde:

Der Rheumatism des *Muskelsystems*.

Der Rheumatism des *Faserystems*, und

Der Rheumatism des *Synovialsystems*.

A. Erste Sorte. Rheumatism des Muskelsystems.

Diese Sorte ist die allerbekannteste. Ihr Dafeyn wird beftätiget, entweder durch die Symptome und den Gang der Entzündung, die dem Sitz und der Richtung aller Muskeln folgt, sie möggen mit einer Aponevrose bedeckt feyn oder nicht, oder durch den Befund bey Leichenöffnungen.

1) Die erste Beweisart scheint mir die Meinung, das diese Sorte Rheumatism ihren Sitz in dem aponevrösen Faser-System habe, unwidersprechlich zu widerlegen; denn sind manche von den verschiedenen Theilen, welche der Rheumatism bey seinem beweglichen Gang befallt, wirkliche Muskeln die keine Aponevrosen haben, so ist es sicher bewiesen, das der Sitz dieser Krankheit nicht im aponevrotischen Faser-System sey.

Ich setze hier einige Beobachtungen von Rheumatismen her, welche die Muskeln der Brust, des Halses und der Luftröhre, an denen

das anatomische Messer noch keine Aponevrosen entdeckt hat, befallen haben enthalte mich aller Anmerkungen und bezeichne nur die Namen der Muskeln ohne Aponevrosen mit andern Lettern.

Erste Beobachtung. D'amour, 64 Jahre alt, hatte eine gute Gesundheit genossen; im 42 Jahr verlor sich das Monatliche; bald nachher entstanden Mutterbeschwerden, wogegen Aderlassen, Bäder und Einspritzungen und zuletzt ein Blasenzug auf den Arm angewendet wurden, und von der Zeit an empfand die Kranke fast ununterbrochen anhaltenden Schmerzen in den Gliedern. *Die Brustmuskeln wurden oft angegriffen*, und daher entstand zuweilen so heftige Beängstigung, dafs die Kranke ersticken zu müssen fürchtete, Herzklopfen u. s. w.

Tag 1. Widerspruch, Zorn, heftige Colik, blutige Stühle, beschwerliches Athmen, epigastrische Beängstigung, Gefühl von Ersticken, so dafs kaum zusammenhängend gesprochen werden konnte.

Den 8. sehr merklicher Nachlafs u. s. w. Die darauf folgenden Tage befand sich die Kranke fast in ihrem gewöhnlichen Zustande und wollte das Spital verlassen.

Den

Den 30. Nachmittag, Frost, lebhaft
Schmerzen in den Knien, vorzüglich im rech-
ten, Beängstigung in der Herzgrube, Ersticken,
Herzklopfen, harter, schneller Puls, große
Hitze, in der Nacht vorübergehende Schweiß.

Den 31. Die Krankheit hat sich auf *die*
rechten Brustmuskeln geworfen; der Schmerz
wird durch den Husten, das Athmen, durch
Bewegung und das Befühlen vermehrt; die
Haut ist feucht und sehr warm.

Den 32. Der Schmerz erstreckt sich
auf die *Hals-Muskeln*; ein Paroxysm.

Den 33. Sehr zorniger Blick, gelb
belegte Zunge, *die Brust äusserst empfindlich*;
das Athmen sehr schmerzhaft, Herzklopfen;
am Abend wurde *der äussere Unterleib sehr*
schmerzhaft und sehr empfindlich.

Den 34. *Alle Muskeln der Brust und*
des Unterleibes sind angegriffen, vorzüglich die
auf der rechten Seite, auf der die Kranke die
Decke nicht ertragen kann; Seufzen und Un-
ruhe in der Nacht.

Den 35. Heftiger Kopfschmerz, aufgetrie-
bene, glänzende Augen, klebriger Geschmack,
Durst; Nachmittags ein Paroxysm; *die linke*
Seite des Rumpfs ist schmerzhafter als die rechte.

Den 37. Nachlass, größere Empfindlich-
keit,

keit, der Schmerz hat die Lendenmuskeln ergriffen; am Abend, *Zusammenschnüren der Schlund-Muskeln, Ersticken.*

Den 38. Hefriger Schmerz in den Füßen Wadenkrampf; *die Schmerzen des Rumpfes sind geringer.*

Den 40. Schmerzhaftes Gefühl von den Füßen bis zum Kopf, das Schwindel verursachte

Den 42. Frost, Hitze, Schmerz in den Schenkeln. Endlich nahmen die Schmerzen nach und nach ab und die Kranke kehrte in den leidenden Zustand zurück, in dem sie sich vor dem rhevmatischen Anfall befunden hatte.

(Clin. Pinel.)

Zweyte Beobachtung. *Authenac* beobachtete einen Rhevmatism, der dem vorhergehenden etwas ähnlich war.

Die 23jährige, regelmäßig menstruirte Sophie wurde den 20. Germinal von einem Frost befallen, auf den Hitze und Schweisse mit *Schmerzen des äussern Unterleibes* folgten. Das Fieber hielt an und die Schmerzen zogen sich in die Faustgelenke und in die rechte Hand, während der ersten sechs Tage. Den 27. warfen sich die Schmerzen des Arms auf die Schulter. Den 28. nahmen sie die Lenden ein und zogen sich nach dem Lauf des rechten Hüftnerven

erven bis in den Knöchel. Den 29. war der Schmerz auf das Dickbein eingeschränkt und der Puls so wie die Wärme fast natürlich. In den ersten Tagen des Ventose, Geschwulst, Hitze, Röthe, Schmerz und Unbeweglichkeit des rechten Arms. Den 8. faß der Schmerz in den *durchflochtenen Muskeln* und längs der Richtung des mönchkappenförmigen Muskels. Von jetzt an ergriff der Rheumatism nach und nach die beyden Arme, dann die Muskeln des Thorax und die Krankheit endigte sich vom dreißigsten zum vierzigsten Tag. (*Erst gegen die Mitte der Krankheit wurde zur Ader gelassen und die Kranke bekam zuweilen gelinde beruhigende Mittel und gegen die gastrischen Zufälle Brechmittel*).

2. Die anatomischen Resultate bestätigen eben so gewiß das Daseyn des Rheumatism der Muskeln.

a) *Pallous* sagt in seiner *Abhandlung über die weißen Geschwülste der Gelenke*, er habe einst bey einer Kranken, eine rheumatische Geschwulst, von der hier zu betrachtenden Sorte, öffnen sehen und bemerkt, daß alle weichen Theile mit der süßlichen eyweißstoffhaltigen Feuch-

Feuchtigkeit infiltrirt waren, wie sie sich bey manchen Rheumatismen ergießt. *)

b) Der Verfasser der schönen Streitschrift *über den Vortheil der schwachen Constitutionen*, erzählte mir, er habe auch die Geschichte einer fulzigen eyweißstoffhaltigen Infiltration in dem Körper der Muskeln, welche er als Folge eines Rheumatism in der Charité beobachtet hatte, geliefert.

c) Das Ende der Rheumatismen durch Eiterung ist so selten nicht als man glaubt und zeigt mit unter Eiterherde in dem Körper der Muskeln. Man sage nicht bey dergleichen Endigungen sey der Rheumatism mit der Phlegmone complizirt; diese Complication kann zwar zuweilen statt finden, allein es lassen sich Beobachtungen anführen, wo der Körper der Muskeln selbst in Eiterung war. Ich halte sie auch für ganz glaubwürdig, weil *Bichat* die Sektionen in Beyseyn seiner geschicktesten Schüler machte, und der Professor *Recamier*, Arzt am Hotel-Dieu zu Paris, noch einen solchen vereiterten Muskel besitzt,

Erste

*) Die fünfte Beobachtung in seiner Abhandlung liefert ein Beyspiel, das ich hier anführen könnte, wenn ich nicht befürchtete, allzuweitläufig zu werden.

Erste Beobachtung. Ein Kranker kam wegen einer bereits hochgestiegenen Brustwassersucht ins Hotel - Dieu und starb drey Tage nachher.

Bichat machte die *Leichenöffnung* in Gegenwart *Petit's*, des Arztes dieses Zimmers. Dieser erzählte, der Kranke habe drey Tage vor seinem Ende über einen heftigen Schmerz am rechten Schenkel geklagt, dessen Umfang sich schnell vergrößert habe. *Bichat*, der vermuthlich noch andere als die hier erwähnten Anzeigen hatte, hielt diese letzte Krankheit für einen höchst akuten Rheumatism der Muskeln, und die Sektion bestätigte seine Meinung.

Allgemeiner Zustand des Körpers: Er war sehr groß von Statur, die feinen Gefäße im Gesicht und am Hals waren mit Blut angefüllt, und daher die Haut gelblich - blau; das Zellgewebe war auch angegriffen; der rechte Schenkel viel dicker als der linke, so wie auch das Knie und die Wade dieser Seite; die Haut mehr gespannt und weicher; die Farbe natürlich.

Zustand der Brust. Beyde Brusthölen enthielten viel gelbliches, trübes, sehr dünnes Wasser; auf der convexen Seite der Lungenflügel fassen am obern Theil hie und da kleine Knoten; das Rippenfell war an manchen dieser
Stel-

Stellen roth und uneben, so wie die Lunge überhaupt mit schwarzem Blute angefüllt.

Zustand des Unterleibes. Auch dieser enthielt etwas Wasser; die Gedärme waren nicht von Luft aufgetrieben; die linke Niere war weicher und am untern Rande fassen kleine Knötchen. Uebrigens nichts merkwürdiges.

Zustand des rechten Schenkels. Er wurde auf der vordern Seite der Länge nach durchschnitten, und das Zellgewebe zeigte da nichts krankhaftes; zwischen dem vordern geraden Schienbeinmuskel war eine Eiteransammlung, welche sich unter dem Schenkelmuskel von der Schaambuge bis zum Knie erstreckte; eine ähnliche Eiteransammlung längs des Schenkelknochens. Die anderen Zwischenräume waren alle mit Eiter angefüllt; überhaupt aber waren die Muskelscheiden hie und da los, durch sehr viele kleine Eiterpunkte zerfressen, nach Art der Infiltration der Muskeln.

Die Aponevrosen und die Flechsen waren gesund.

Zustand der Kniegelenke. 1. Alle Flechsen der Schenkel-Muskeln welche sich am Schienbein befestigen und das Knie umgeben, enthielten auf der äußern Seite viele Eiterstellen die mit mehreren des Schenkels im Zusammenhang

hang standen. Zwey öffneten sich in das Gelenke und eine sehr große in der Gegend der Kniescheibe. 2. Das innere Gelenk enthielt ein ganz besonderes Eiter, das von dem der Muskeln verschieden war; die Synovial-Drüse war wenig verändert, um ihre Flächen und die fasrigen Capseln herum roth, gelblich, mehr aufgetrieben, weniger fest, und etwas mehr los als gewöhnlich. 3. Das Gelenk des Wadenbeins mit dem Schienbein zeigte dieselbe Veränderung wie das Kniegelenk.

Beschaffenheit des Muskel-Eiters. Es war dicker als in der Phlegmone, weniger faserig, nicht schmierig, ohne besondern Geruch und zum Theil röthlich, graugelb.

Beschaffenheit des Eiters um und im Knie. Es war flüssiger als jenes, gräulich, wie eine Mischung von Eiter und Serum oder Gelenkdrüsen-Saft. (Vial, Bichats Schüler.)

Zweyte Beobachtung. Bey Anton Delpierre 44 Jahre alt, von einem lymphatisch-sanguinischen Temperament, giengen alle Funktionen gehörig von statten. Er führte als Stall-Bedienter ein thätiges Leben, schloß seit acht Tagen in einem sehr feuchten Stall, war vermöge seines Dienstes allen möglichen Veränderungen der Witterung ausgesetzt, von Abbeville, in
der

der Picardie gebürtig, wohnte seit acht Monaten zu Fontenay, und hatte von jeher eine vollkommen gute Gesundheit genossen.

Den 7. Germinal im 10. Jahr, wurde er gegen Mittag beym Holzspalten von einem allgemeinen Frost befallen, auf den bald eine gelinde Wärme folgte. Drey Tage lang blieb er in diesem schwankenden Zustande, dann bekam er ein schmerzhaftes Stechen in der rechten Brust, mit hartnäckigem Husten und wenigem zähen Auswurf, und beschwerliches Athmen. Er blieb drey Tage lang, vom Eintritt des Seitenstechens angerechnet, zu Hause im Bette, mußte mit unter aufstehen, um seine Pferde zu besorgen, und gebrauchte nichts gegen die Krankheit. Am siebenten Tag zeigten sich folgende theils besondere und charakteristische, theils allgemeine und sympathetische Erscheinungen.

Stechender Schmerz in der rechten Brust, der durch den gelindesten Druck vermehrt wird; stumpfes Drücken in den beyden Seiten, beschwerliches Athmen, voller schneller Puls, klebriger Mund und Zunge, rothes Gesicht, allgemeine Hitze; natürlicher Stuhlgang und Urin. Am achten Tag merkliche Verminderung des Schmerzens, weniger beschwerliches Athmen,

Athmen, leichtes Liegen auf beyden Seiten, feuchte Haut, in der Nacht Schlaf, weniger schneller Puls. Den eilften Tag Befreyung vom Schmerz, freyes Athmen, wenig Huften; auf dem rechten Schenkel kommen zwey Furunkel zum Vorschein, die sehr schmerzen und die Bewegung hemmen. Den dreyzehnten, keine Eiterung und stechender Schmerz der die Körper der Schenkel- und rechten Waden-Muskel einnimmt. Den vierzehnten, Schmerz am rechten Arm und Vorderarm, so wie am ganzen mittlern und äuffern linken Vorderarm; auf dieser Stelle bildet sich eine schwappende Geschwulst; auf der Haut der Schenkel, der Waden und der Arme schiefsen mehrere Blattern auf, die eine milchähnliche Feuchtigkeit enthalten; das Gelenke des linken Schenkelbeins mit dem Wadenbein schmerzt. Den neun und zwanzigsten, Rothlauf im Gesicht, vorzüglich auf der rechten Seite, das bis zum Hals herabläuft. Den dreyfigsten, ruhiges Irreseyn, allgemeiner Ausbruch von Blattern, wie die obigen und von der Gröfse, grosser Pocken. Den ein und dreyfigsten, stärkeres Irreseyn. Tod.

Sektion. 1) Die rechte Lunge war mit dem Rippenfell verwachsen und voller Knoten; 2) das Schultergelenk aufgetrieben, in der Gelenkhöle

höhle etwas mehr Gliedwasser als gewöhnlich, das vom natürlichen Zustande abwich, mehr gelb von Farbe und dicker war; 3) der dreyeckigte Armmuskel war fester und enthielt zwischen den Fasern Eiterknötchen. 4) Bey der Eröffnung des Geschwulstes am linken Vorderarm kam viel Eiter zum Vorschein, das etwas *serös* war und zwischen den Körpern der beyden Spindelmuskeln seinen Sitz hatte; man entdeckte nun eine andere Geschwulst am hintern Theil des Schenkels, die geöffnet wurde und eben solches Eiter enthielt als das im Körper des halbfechfigten Muskels saß; 5) die äussere und vordere Seite des Schenkelgelenks mit dem linken Schienbein war auch voller Eiter, das nicht in die Höhle eingedrungen war; 6) Endlich wurde in die rechte Seite des Gesichts, da wo das Rothlaufam stärksten war, ein Einschnitt gemacht und das Zellgewebe sehr infiltrirt gefunden. (*Diese Beobachtung hat Maury, ein Schüler Bichat's mitgetheilt.*)

Ueber die Ursachen welche die rhevmatischen Entzündungen mehr auf die Muskeln, als auf die Bänder, Flechsen und Aponevrosen fixiren können, weis ich nichts gewisses zu sagen; so wenig als warum sie sich auf den Theil dieses Systems lieber werfen als auf einen andern.

Wenn

Wenn das was Stoll in der rhevmatischen Constitution des Monats März 1778 beobachtet hat, sich in allen Fällen bestätigte, so würden die Personen dieser Sorte Rhevmatism unterworfen seyn, deren Muskelsystem geschwächt wäre, und er würde die am meisten geschwächten Theile dieses Systems befallen.

„War bey einem Kranken, sagt er, schon vorher ein Theil angegriffen oder geschwächt gewesen, so warf sich der Rhevmatism vorzugsweise dahin; wer z. B. irgend wo an einem Glied einen Stofs oder eine Quetschung, oder ein von einer äußern Ursache gereitztes Auge hatte, bekam nach wenig Tagen ein gelindes Fieber, unruhige Nächte, Schweisse, Magen- drücken und Neigung zum Erbrechen, und endlich wurde der vorher beschädigte Theil, es mochte nun das Auge oder irgend ein anderes Glied seyn, von den heftigsten Schmerzen befallen, die gegen Abend und in der Nacht am heftigsten wütheten. Die Verletzung am Auge oder an einem andern Theil sehien den gastrischen Rhevmatism dahin gelockt zu haben.“

Varietäten des Muskel-Rhevmatism.

Der *Seitenstich*, das *Lendenweh* und der
Hüft-

Hüftschmerz sind bloß Varietäten des Muscular-Rheumatism.

Varietät 1) *Seitenstich*. Er ist ein wahrer Rheumatism. Man beobachtet oft genug herumziehende Schmerzen, die im höchsten Grad rheumatisch sind und wenn sie sich auf die Brust werfen, den Seitenstich verursachen.

Ich will hier einen Fall anführen, den ich selbst beobachtet habe.

Beobachtung. Ich habe so eben im Saal St. Johanne eine Kranke zu behandeln, die während der Reconvalescens von einem Catarrhal-Fieber, das diesen Winter herrschte, einen rheumatischen Schmerz unter der Achsel fühlte, der offenbar in den Intercostal-Muskeln seinen Sitz hatte. Er war so heftig, daß er der Kranken in den drey Tagen wo er fest saß, Thränen und Wehklagen auspresste. Er zog sich dann unter die Brust derselben Seite, wo er acht Tage lang sitzen blieb, und die ersten drey bis vier Tage eben so heftig war, als wie er unter der Achsel saß. Das Athmen war dabey nicht beschwerlich, und er verursachte keine andere Störung in den Funktionen, als solche die ein lebhafter Schmerz und die damit verbundene Unruhe gewöhnlich nach sich ziehen.

Varietät 2) *Lendenweh*. Diese Krankheit hat

hat ganz gewiss ihren Sitz in den Lendenmuskeln. *Morgagni*, den *Barthez* anführt, erzählt von einem jungen Manne, der, nachdem er ein Jahr lang die grausamsten Schmerzen in den rechten Lendenmuskeln ausgestanden hatte, die dann in die linke Lende zogen, die Beine nicht mehr bewegen konnte, die Trommelfacht bekam und starb.

Morgagni fand bey der Leichenöffnung das Zellgewebe unter der Haut voller Fett, etwas infiltrirt und den Flecken des breitesten Rückenmuskels auf jeder Seite ganz gesund, allein das milchige Fleisch, das den gemeinschaftlichen Ursprung des grossen Lenden- und des längsten Rückenmuskels macht, hatte vorzüglich auf der rechten Seite und am Rückgrat, fünf quer Finger breit und lang, eine ungewöhnliche Farbe, ähnlich alten Schränken von Nussbaumholz; diese fehlerhafte Farbe erstreckte sich von aussen nach innen und bis zu den flachlichten Quermuskeln der Lenden und den viereckigten Lendenmuskeln, die darunter liegen. In diesem ganzen Umfang waren die Fasern äusserst schlaff, schwach und enthielten in ihren Zwischenräumen sehr viele kleine Blutklümpchen.

Plater lieferte eine ähnliche Beobachtung.
Unter

Unter andern Umständen könnte sich in dessen das *Lendenweh* auch auf die Aponeurose der Ausstreck-Muskeln des Rückgrats festsetzen. allein die Beobachtungen haben hierüber noch nichts ganz bestimmtes entschieden. Manche Schriftsteller nehmen den Sitz dieser Varietät des Rheumatism im Periostium der Lendenwirbel und des Heiligenbeins, und in den an diesen Knochen befestigten Bändern an. *Barthez* nennt dann diese Krankheit *gichtisches Lendenweh*. Es hat demnach einige Wahrscheinlichkeit für sich, daß das Lendenweh, das gewöhnlich den Muskeln eigen ist, auch zuweilen dem Faser-System angehören kann. Bey dem tief-eindringenden, so wie bey dem oberflächlichen Knochenfraß der Wirbelknochen, der ein rheumatischer Zufall seyn kann, ergreift wahrscheinlich die Krankheit zuerst das ligamentöse Gewebe oder das Periostium, ehe sie die Körper der Wirbelknochen befällt.

Mein Freund *Authenac* sah in dem Operationszimmer der Salpetriere einer Kranken von *Pott* einen Abscess an dem untern Theil des Schenkels öffnen. Er mußte offenbar auf eine rheumatische Ursache geschoben werden; die Kranke war unvorsichtiger Weise mit erhitztem Körper bis an den halben Leib ins Wasser gegangen

gegangen, und fieng um dieselbe Zeit an über her-
umziehende, sehr bewegliche rhevmatische
Schmerzen zu klagen, die vorzüglich ihren
Sitz in der Lendengegend hatten. Bald setz-
ten sie sich in dieser Gegend fest und nach et-
lichen Monaten zeigten sich alle Zufälle von
anfangenden Knochenfrass der Wirbel. Diese
Krankheit dauerte etwa zwey Jahre und die
Kranke starb am schleichenden Fieber, das die
Folge des eingefogenen Eiters war.

Allement der Oberwundarzt an diesem Spi-
tal fand bey der Leichenöffnung die Zerstö-
rung, welche man gewöhnlich bey dem tiefsit-
zenden Knochenfrass der Wirbel antrifft.

Außer den allgemeinen Ursachen des Rhev-
matism hat man bey *Lendenweh* noch beson-
dere Ursachen angenommen; man sagt es sey
zuweilen, bey zu Rhevmatism geneigten Per-
sonen die Folge einer heftigen Ausdehnung des
Rückgrades in der Lendengegend z. B. bey
Aufheben oder Tragen einer schweren Last;
ex interioribus sanatio, sagt *Coelius Aurelianus*.

Wenn die Folgen solcher Anstrengung ein
wahrer Rhevmatism sind, was mir noch nicht
einleuchten will, so werde ich hier eine Be-
obachtung erzählen, welche mir ein Freund
mitgetheilt hat, der diesen Zufall bey Lastträ-

gern bemerkte, und das Resultat einiger Leichenöffnungen beyfügen.

Beobachtung. Ein 40jähriger Lastträger kam in die Salpetriere und klagte über einen brennenden Schmerz in den beyden Seiten der Lendengegend; diese Theile waren roth, geschwollen und bey dem Berühren sehr schmerzhaft; eine brennende Hitze verbreitete sich von da aus über den ganzen Körper. Der Kranke sah wild aus, hatte einen schnellen, starken und vollen Puls, geschwindes Athmen, bitteren Geschmack, belegte Zunge, Schmerzen in der Magengegend u. s. w. Verordnung: eine starke Aderlass, kühlende Getränke und den andern Tag ein Brechmittel um die ersten Wege zu reinigen. Das Fieber endigte am neunten Tag; allein der Schmerz hielt, ungeachtet der Heilmittel noch sehr lange an. (Aubenas).

Baillou und *Bagliv* fanden bey der Sektion nach solchen heftigen Anstrengungen Verstorbenen, ergossenes Blut zwischen den Muskelfasern.

Barthez sah bey einer Dame die an einem heftigen Lendenweh und Hüftschmerz litt, die Ausstreckmuskeln des Rückens auf eine besondere Art verändert und wie in ihr Gewebe aufgelöst. Die Schmerzen erneuerten sich bey

bey der mindesten erschütternden Bewegung und
beym Drehen des Beckens, so wie bey der gerade
Richten der Lendenwirbel und erstreckten sich
bis auf die untern Ribben.

Varietät 3) Hüftschmerz. Man hat diesen
Namen bald einer Krankheit des Hüftnervens,
bald der aufgeschwollenen oder cariösen Gelenk-
kapsel, bald einem Schmerz gegeben der sei-
nen Sitz in der Artikulation des ungenannten
Beins mit dem Schenkelknochen hat; am ge-
wöhnlichsten aber versteht man unter Hüftweh
den Rheumatism der Muskeln, welche nach
der Richtung des Hüftnerven bis zum Knie
oder bis zum Knöchel herab liegen. Nach die-
sen beyden letztern Annahmen ist der Hüft-
schmerz bald akut und isolirt, bald akut und
mit einem allgemeinen Rheumatism verbunden,
bald chronisch.

Folgende Beobachtungen bestätigen die
rheumatische Natur des Hüftschmerzens.

Erste Beobachtung. Ein Lastträger von
Montpellier setze seine Füße bey großer Kälte
ins Wasser und bekam hierauf einen heftigen
Schmerz in der Lendengegend, der sich längs
des Schenkels bis zur Wade ausbreitete, so daß
er weder stehen noch gehen konnte. *Riviere* wur-
de gerufen und verordnete ein Klystier nebst

einer Aderlaß am Arm der kranken Seite. Den Tag nachher wurde eine starke Purganz gegeben; an den drey nachfolgenden Tagen bekam er früh acht Tropfen Theriak-Geist in Cardobenedikten - Thee, und wurde gesund (*Riviere*).

Zweyte Beobachtung. Stoll liefert im 2ten Theil S. 199. eine Beobachtung von einem hitzigen Hüftweh bey einem allgemeinen Rheumatism, die ich hier nur anführe, und die ganze Erzählung auf das Kapitel von *den Complicationen* verspare, weil sie die genau angegebene Complication mit einem Gallenfieber zeigt (S. Kap. III. von den *Complicationen*).

Dritte Beobachtung. Ein Bedienter des Herrn Dovet litt schon mehrere Jahre an einem chronischen Hüftweh, das er sich durch das Schlafen unter einem Baum bey nassem Wetter zugezogen hatte. Die Schmerzen hinderten ihn gewöhnlich nicht an der Erfüllung seiner Dienstpflicht, allein seit sechs Wochen waren sie so heftig geworden, daß er sich kaum bewegen konnte. Der Hauptschmerz saß im Hüftgelenk und zog sich etwas nach dem Schenkel zu, verursachte aber weder Hitze noch Röthe noch Geschwulst. Nachdem *Lacoste* verschiedene Mittel angewendet hatte, ließ er eine Moxa auf dem leidenden Theil abbrennen, wonach der Schmerz die

Diese Stelle verließ und auf die Mitte des Schenkels wanderte; eine zweyte hier angewandte Moxa ließ ihn in die Wade und dieses Mittel hob ihn endlich zum dritten mahl vollkommen, daß er nicht wieder erschien. (Lacoste).

Es ist demnach bewiesen daß der Hüftschmerz in dem Sinn wie wir ihn nehmen, ein echter Rheumatism sey; allein daß er seinen Sitz ausschließend in den Muskeln habe, ist nicht bestätigt. Wahrscheinlich sitzt er zuweilen in der Schienbein - Aponevrose, vielleicht selbst in den Ligamenten und Kapseln welche um die Gelenkpfanne liegen. Ich glaube daher daß mehrere Aerzte, zu denen der scharfsinnige *Boyer* gerechnet wird, mit Recht diese Varietät des Rheumatism zu den Ursachen der freywilligen Luxation des Schenkelbeins gezählt haben. *)

*) Es thut mir leid, daß ich hier den adjungirten Oberwundarzt am St. Ludwigs Spital Richerand nicht anführen kann. Wahrscheinlich hat ihn die Eile mit welcher er die Vorlesungen des Professors *Boyer* über die Krankheiten der Knochen herausgeben mußte, verhindert, ihnen den Stempel und den Charakter von Vollkommenheit zu geben, den man in seinen andern Werken findet. Bey der Aufzählung der Ursachen der freywilligen Luxation des Schenkelbeins hat er den Rheumatism vergessen.

Im dritten Kapitel von den Complicationen werde ich eine Beobachtung von einem Hüftschmerz anführen, der sich mit einer freywilligen Luxation des Schenkelknochens endigte, die einen Abscess in der Gelenkpfanne, ein schleichendes Fieber und den Tod zur Folge hatte.

Cullen hat eine Gattung Gelenk - Abscesse unter dem Namen *Arthropyosis* aufgestellt.

Sauvages giebt den Namen Hüftschmerz einem Abscess in der Artikulation des Schenkelknochens mit dem ungenannten Bein; allein wenn man so verfährt, so heisst das Dinge verwechseln wollen, welche die Natur und die Kunst getrennt haben.

„Eine Frau, sagt er, hatte einen Abscess
„auf dem Schenckelgelenk, auf dem Sitzbein
„oder am Hintern. Sie hatte ein ganzes Jahr
„lang heftige Schmerzen die sie hinkend machten;
„endlich wurde der Abscess geöffnet, es
„floss viel Eiter aus, und die Kranke genas binnen
„einem Monat. Dieselbe Stelle am andern
„Schenkel wurde dann mehrere Monate lang angegriffen;
„man wendete erweichende Ueberschläge an und öffnete die Geschwulst nach
„fünf Tagen; die Gesundheit kehrte zurück
„als dem Eiter ein Ausgang verschafft war.
„Der berühmte Nosologe setzt hinzu: ich hatte
Ge-

„Gelegenheit dieses *Hüftweh* bey der Frau Du
billard, Colonel u. s. w. zu sehn.“

Dem Anschein nach ist es ungereimt, einen
solchen Abscess *Hüftweh* zu nennen; indessen
würde es eben so ungereimt seyn anzunehmen,
dass alle Abscesse an diesem Gelenk von einem
Fall oder von scrophulösen Fehlern entstehen
müßten, wie manche Schriftsteller glauben;
denn es ist gewiss, dass sich das Hüftweh zu-
weilen mit Abscessen der Articulation des un-
genannten Beins und des Schenkelknochens en-
ddiget, wie es oft der Fall in dem Gelenke des
letzten Knochens mit dem Schienbein ist.

Ballous liefert davon mehrere Beyspiele in
seiner Abhandlung über die weissen Ge-
schwülste der Gelenke. (S. die 2te Beobachtung
in seiner Sammlung.)

Zweyte Beobachtung. Ich sah, sagt dieser
Schriftsteller, einen andern jungen Mann, des-
sen Schicksal noch weit betauernswürdiger war,
wenn es wahr ist, dass der Tod, der den unau-
sprechlichen, unheilbaren Leiden ein Ziel setzt
ein größeres Uebel sey, als ein ununterbrochen
schmerzenvolles Leben. Ich beobachtete bey
diesem Unglücklichen am obern Drittheil des
linken Schenkels eine Geschwulst mit den vor-
züglichsten Kennzeichen, welche in ihrer dritten

Periode die erste Gattung der weissen Geschwulst charakterisiren, die *Bell* beschrieben hat. Diese Geschwulst war nach tieffitzenden Schmerzen entstanden, die mehrere Monate in der linken Hüfte geseßen hatten und dem unter dem Namen *Hüftweh* so bekannten Rheumatism ganz ähnlich waren. Die Geschwulst hatte sich seit den zwey Monaten ihrer Erscheinung immerfort vergrößert, und bereits als ich sie zum erstenmale sah, einen beträchtlichen Grad erreicht; man konnte auch schon in einem ziemlichen Umfang die anfangende Fluktuation fühlen. Die Kräfte des Kranken waren theils von vier starken Aderlassen und wiederholten Purganzen, die sein Wundarzt angewendet, theils durch seine langen Leiden so sehr erschöpft, daß ich befürchtete eine tödtliche Schwäche zu verursachen, wenn ich nun noch dazu den Abscess öffnete. Ueberdies konnte ich nur einen traurigen Ausgang prophezeihen, da das hektische Fieber nicht nur eingetreten sondern schon sehr überhand genommen hatte. Ich hielt es daher der Klugheit gemäfs, um mich gegen unbillige Vorwürfe zu sichern, die Oefnung dieses Abscesses zu unterlassen, oder doch wenigstens zu verschieben und mich vor jetzt darauf einzuschränken, die Kräfte des Kranken durch China

und

und eine nahrhafte Diät, so viel als möglich zu unterstützen und zu heben. Der Unglückliche wurde bald der China überdrüssig und liefs seinen Wundarzt wieder rufen, der seinen Zustand so ganz verkannt hatte und der noch zwey starke Aderlase machen liefs. Bald nach der letzten brach der Abscess von selbst auf und der Tod endigte in wenig Tagen das traurige Daseyn des Kranken.

B. Zweyte Sorte: Von dem Rheumatism in der Faser-Substanz.

Ein berühmter Lehrer unserer Zeiten an der Pariser Schule, *Philipp Pinel* glaubte, der Rheumatism hätte immer seinen Sitz in den Muskeln. Allein einer solchen achtungswürdigen Versicherung ungeachtet, kann sich diese Meinung doch nicht erhalten; denn ich sah, und alle praktische Aerzte, denen die Kennzeichen des Rheumatism genau bekannt sind, müssen es ebenfalls gesehen haben, das eine grosse Anzahl dieser Krankheiten ihren Sitz offenbar in dem Faser-System hatten. *)

Ei-

*) Unfern Vorgängern, so wie den Männern welche noch täglich die Wissenschaft mit den Resultaten ihres tiefen Forschens bereichern, sind wir grosse Achtung schuldig . . . *Pinel* gehört zu denen welche der Heilkunde wichtige Dienste geleistet ha-

Einige Beobachtungen werden zur Ueberzeugung meiner Leser hinreichend seyn.

Erste Beobachtung. Ein Schüler von *Recanier*, M** etwa 23 Jahre alt, von einem grösstentheils gallichten Temperament, mußte sich im Nivose des 7. Jahres mehrere Nächte nach einander der Kälte aussetzen und fühlte hierauf Anfangs einen stumpfen Schmerz im rechten Fuß; einige Tage nachher mußte er, als die Kälte noch stärker wurde das Bette hüten. Früh um 10 Uhr schwoll das Gelenk, der innere Knöchel wurde roth und er bekam heftige Schmerzen, so das er die leichteste Berührung nicht ertragen konnte. Abends um 5 Uhr wurde ein Fußbad von Seifenwasser verordnet, das ihm einige, doch nur augenblickliche Erleichterung verschafte, denn die Schmerzen kehrten bald mit ihrer ganzen Stärke zurück. In der Nacht

ben, und ihm verdanken wir vorzüglich die glückliche Revolution, die heut zu Tag in diesem schönen Theil der Wissenschaft bewirkt wurde; allein da er sich ein so großes Tagwerk auflegte, konnte er nicht in seinen Rechnungen einige Fehler machen? *Wer nichts thut, macht keine Fehler*, sagte uns oft der berühmte *Pelletan*. Bin ich daher zu tadeln, das ich es gewagt habe eine Meinung zu äussern, die der unsers Nosographen entgegen ist? Amicus Plato amicus Aristoteles; sed magis amica veritas!

Nacht veränderten sie ihren Sitz und zogen ins rechte Knie; und den andern Tag abwechselnd in das Knie- und Fuß-Gelenck. Nachdem er nun 52 Stunden lang die aller heftigsten Qualen ausgestanden hatte, setzte sich der Schmerz abermals in den innern rechten Knöchel fest, ward nun mäßiger und erträglich und verschwand allmählich ganz und gar. Im Ventose des 9. Jahres war dieser Mensch bey nasser Kälte in Quiberai und bekam in dem rechten Fußgelenke wieder Schmerzen, die sich aber in wenig Tagen wieder verlohren.

Der Kranke hat mir diese Beobachtung selbst mitgetheilt und sie beweiset die Existenz des Faser-Rheumatism, weil die Schmerzen, wie mir versichert wurde, bloss auf die Gelenke eingeschränkt waren.

*Zweyte Beobachtung. (Die fünfte in Landré Beauvais Dissertation) *)* Margaretha Therese

*) Dieser junge Mann, adjungirter Oberarzt an der Salpetriere, dessen Eifer und Bescheidenheit allen medizinischen Schülern bekannt ist, liefert uns in seiner Schrift über die asthenische Gicht zwey andere sehr interessante Beobachtungen, nach welchen der Sitz des Rheumatism offenbar im fibrösen System zu seyn scheint. Es thut mir leid, daß ich sie hier nicht erzählen kann.

resie Pirchou, eine Leineweberin, von einer nervösen Constitution, war oft von krampfhaften Zufällen geplagt und 62 Jahre alt, als sie zum ersten mal klopfende Schmerzen, Hitze, Röthe, Geschwulst und erschwerte Beweglichkeit in den Gelenken der Finger und der Faust verspürte. Nach etlichen Tagen nahm die Röthe und der Geschwulst an diesen Theilen ab, allein an den Gelenken des Vorderarms kamen dieselben Zufälle zum Vorschein. Am achten Tag wurden die Kniee der Sitz des Schmerzens, der Röthe und des Geschwulstes. Am zwölften Tag schmerzte der Nacken und etliche Fingergelenke, und endlich wurden in einem Zeitraum von sieben Wochen nach und nach fast alle Gelenke angegriffen. Mehrere Gelenke der Finger und Fußzehen, die immer gelitten hatten, blieben in der Folge aufgetrieben und steif. Die Kranke hatte fast niemals Fieber, und der Appetit blieb gut. Am Ende der Krankheit schien sich die Haut etwas abzuschuppen.

Dritte Beobachtung. Ein starkes 32 jähriges regelmässig menstruirtes Mädchen hatte zwey Monate lang alle Nächte bey einem Kranken gewacht.

Erster Tag der Krankheit. Frost mit nachfolgender Hitze; während dieser, leichte Schmer-

Schmerzen in der Artikulation des Schwanzbeins und des rechten Schenkels. Dieser Schmerz verschwand den andern Tag.

Dritter; die Kranke badete sich im Fluß und fand das Wasser sehr kalt.

Fünfter; die ersten Schmerzen kehren zurück, und nehmen auch das rechte Knie ein.

Sechster; Vermehrung des Schmerzens im Knie, das gegen Abend geschwoll; Frost, Fieberbewegung.

Siebenter; Eckel, bitterer Geschmack; der Schmerz dauert fort und ist sehr empfindlich in der Kniebügge.

Achter; die Zufälle halten an; ein stärkerer Paroxysm als die vorigen Tage.

Neunter; Verminderung des Schmerzens im Schwanzbein und Schenkel; er nimmt das linke Knie ein.

Zehnter; die ganze linke Hand ist angegriffen.

Zwölfter; Schweisse in der Nacht, Eintritt des Monatlichen, fast gänzlich Ver-schwinden der Schmerzen.

Dreyzehnter; Schweisse und Menstruation lassen nach, die Schmerzen kehren zurück, sind aber weniger heftig.

Sechzehnter; lebhaft Schmerzen im Ellbo-gen

gen und der Faust; der Schmerz im Knie ist gelinder; die Muskeln des Rumpfs sind angegriffen, und schmerzen bey der Bewegung dieses Theils heftiger.

In den darauf folgenden Tagen Schweiß und Abnahme der Zufälle; nachdem sich der Schmerz in die Füße festgesetzt hatte, nahm er allmählich ab, verschwand aber erst gegen den 58ten Tag der Krankheit gänzlich. (Medicine clinique de Pinel.)

Der Rheumatism des Faser-Systems wurde lange Zeit für eine Art Gicht gehalten die *herzumirrende, atonische, asthenische* genannt, und mehrere Schriftsteller sind noch der Meinung allein diese vermeintliche Gicht unterscheidet sich nur in Ansehung des Sitzes vom Rheumatism. Um diese Behauptung zu bewahrheiten will ich zwey vergleichende Geschichten, eine von einem ächten Rheumatism, die andere von einer solchen Gicht hersetzen.

Vergleichung.

Geschichte eines Rheumatism;	Geschichte einer (asthenischen) Gicht.
Die 69jährige Lahuhot hatte von jeher einen starken fetten Kör-	Margarethe Garnier, 35 Jahre alt, hatte von

Kind-

per *) gehabt, und der Genuss des Seine Waffers hatte ihr immer einen weissen Fluß verursacht.

Bis zum 35. Jahr hatte sie ein unthätiges Leben geführt; von da an lebte sie auf dem Lande, bearbeitete mit Eifer einen Garten, stand sehr früh auf und gieng des Thaues oder der Winterkälte ungeschachtet an diese Arbeit. Sie bewohnte ein neu-gebautes Haus und bekam bald nachher einen hitzigen Rheumatism, der sich über alle Muskeln des Rumpfs verbreitete.

Kindheit an eine schwache Constitution.

Im 18ten Jahr bekam sie mit vielen Beschwerden das Monatliche.

Sie mußte oft an einen kalten und feuchten Ort schlafen und bekam 2 Jahre hernach Schmerzen in den Gliedern.

Die Gelenke der untern Theile, der Kniee, der Füße wurden nach und nach der Sitz derselben. Sie bekam Anfangs Einschlaffen der Glieder, dann beschwerliche Bewegung derselben, reissende Schmerzen, Röthe und

*) Die Constitution macht keinen wesentlichen Unterschied. 1) weil schwache Constitutionen rheumatische Zufälle bekommen können, und 2) weil sich die asthenische Gicht nicht ausschliessend auf schwache Constitutionen einschränkt. Ich kann das durch eigne Beobachtungen beweisen, indem ich die *asthenische Gicht* bey Personen von sehr starker Constitution sah.

Kummer und Unglück und Geschwulst der Ge-
 zwangen sie vor etwa 3 lenke. Nach 2 Mona-
 Jahren in die Salpetriere ten wurden die Schmer-
 zu gehn, wo sie eine zen heftiger. Es wur-
 äußerst feuchte Schlaf- den anfänglich erwei-
 zeile bewohnte. Eini- chende Ueberschläge
 ge Monate nach ihrem und Aderlässe verord-
 Eintritt bekam sie einen net, dann 6 Monate
 Bruch; die Schmerzen lang Bäder, ob sich gleich
 wurden nach und nach die Kranke schlimme
 immer stärker und an- darauf befand. End-
 haltend, und erstreckten lich verschwanden alle
 sich vorzüglich auf die Zufälle und ließen Ge-
 Muskeln des Rumpfs. schwulst und Knoten

Im letzten Winter an dem Faustgelenk
 gieng sie der strengen und den Fingern zurück.
 Kälte und ihrer Schmer- Auf diesem ersten
 zen ungeachtet, aus- Anfall folgten viele an-
 ermüdete sich sehr, dere nach. Oft war
 schwitzte und wurde sich die Krankheit au-
 beschneiet; von da an die Brust und verursach-
 wurden die Schmerzen te die gefährlichsten Zu-
 heftiger, sie konnte sich fälle. Seit einigen Jah-
 nicht mehr bewegen ren ist die Verunstaltung
 und bekam einen anhal- der Gelenke so groß und
 tenden, unwillkührli- die Bewegung so er-
 chen Urinabgang. schwer, daß die Kran-
 ke kaum das Bette ver-

Bey der nachfolgen- lassen kann. An je-
 den Sommerhitze, lief- der Hand sind nur
 fen die Schmerzen nach zwey Finger frey. Die

Schmer

Tage lang Blutharnen
ein, ohnedafs die Kranke
irgend einen Schmerz
in der Nieren- oder
Blasengegend fühlte.

Seit der Rückkehr des
Herbſtes wurden die
Schmerzen heftiger, und
bey neblichem Wetter
unerträglich; die Kran-
ke kam in das Kranken-
haus mit folgenden Zu-
fällen: Schmerzen in
allen Muskeln der Bruſt,
ſo daſs die Kranke
nach ihrem Ausdruck

zwischen einer Preſſe lag; Berührung, tiefes
Athmen, Huſten und die mindeſte Bewegung
des Rumpfs vermehrten ihre Schmerzen; ſie
wurden bey Annäherung der Nacht und bey der
Veränderung der Athmoſphäre heftiger und
verminderten ſich wenn die Kranke ſtark ſchwitz-
te. Mitunter verbreiteten ſich die Schmerzen
bis in die Glieder. Es ſtellten ſich krampfartige
Bewegungen und öfters Krämpfe im Unterleib
ein. Die Haut war heiß, der Puls geſchwind
oft ſchwach, die Verdauung beſchwerlich,
der unwillkührliche Urinabgang anhaltend.

H

Drit.

Schmerzen ſetzen ſelten
etliche Tage aus und
gehen ſchnell von ei-
nem Gelenk aufs andere
über; ſo wie ſie heftig
ſind, entſteht Röthe
und Geſchwulſt. Die
Verordnung ſchränkt
ſich auf eine ſtärken-
de Diät und einige leich-
te ſchmerzſtillende Mit-
tel ein, wenn die Zufäl-
le zu heftig werden.

(Medicine clinique de
Pinel.)

Dritter Tag nach dem Eintritt ins Krankenhaus. Es wurde die Tinct. ammoniacal. guajac. verordnet; die Kranke konnte sie aber nicht vertragen.

Fünfter. Lindenblüthen - Thee mit 20 Tropfen Laudanum, zum Getränk. — Reichlicher Schweiß in der Nacht mit auffallender Besserung.

Siebenter. Die Schmerzen wurden wieder so heftig wie zuerst, und durch obigen Trank wenig vermindert.

Dieser leidende Zustand hielt ohne Erleichterung, mehrere Monate an; dessen ungeachtet wurde der Magen dabey wieder besser und im Frühjahr konnte die Kranke in ihre Wohnung zurück geschickt werden.

(Medic. clinique de Pinel.)

Varietäten des fibrösen Rheumatism.

Der fibröse Rheumatism leitet uns auf eine schwer zu beantwortende Frage, nemlich: kann diese Sorte in allen Theilen dieses Systems, in den Bändern, Flechsen und Aponevrosen, im Knochenhäutchen und in der harten Hirnhaut ihren Sitz haben? Beobachtungen müssen dies entscheiden.

Erste Varietät. Fibröser Rheumatism der Bänder und Flechsen. Die von mir gelieferten Fälle zum Beweis der Existenz des fibrösen Rheumatism können auch seinen Sitz in den Bändern bestätigen. Schon die bloße Ansicht der Krankheit kann uns von dieser Wahrheit überzeugen, ohne daß wir zu Leichenöffnungen un-
 nöthige Zuflucht zu nehmen nöthig haben.

Beobachtung. Ich sah im Hotel-Dieu eine Frau die lange in einem feuchten Gefängnisse eingesperrt hatte, und seitdem an Schmerzen in den Gelenken litt, die erst hitzig waren und dann chronisch wurden. Bey ihrer Ankunft im Hotel-Dieu waren alle chronische Schmerzen verschwunden, bis auf einen sehr heftigen, dessen Sitz im untern Band der Kniescheibe hatte. Der Arzt ließ eine Moxa auf die Stelle setzen worauf der Schmerz diesen Theil verließ und sich als ein stumpfes Gefühl in den Flechsen unter der Kniescheibe äußerte. Man wollte eben eine zweyte Moxa auf den neuen Sitz des Schmerzens anwenden, als die Kranke vermöge eines Polizey-Befehls weggeschafft wurde.

Ich könnte noch unzählige Fälle anführen wo der Rheumatism offenbar in den Flechsen oder Bändern saß.

Zweyte Varietät. Fibröser Rheumatismus der Aponeurosen. Der Sitz des Rheumatismus in den Aponeurosen, ist nicht so deutlich zu bestimmen. Die Schriftsteller sprechen von Rheumatismen, bey denen die Leichenöffnungen die Verletzung der Aponeurosen bestätigten. *Drelincourt* fand unter den Muskeln eines an den Folgen rheumatischer Schmerzen verstorbenen Mannes, eine verdickte sulzige Feuchtigkeit, und *Clopton Havers* fand das nemliche. *Lieu-taud* sagt, man fände zuweilen unter den Muskeln und Aponeurosen eine geronnene Sulze, bald in grösserer bald in geringerer Menge. Diese Beobachtungen scheinen mir indessen weder bestimmt noch zahlreich genug zu seyn, und die Pathologie muss unser Urtheil über die Existenz dieser *Varietät* des fibrösen Rheumatismus bestimmen.

Dritte Varietät. Fibröser Rheumatismus der Knochenhaut. Es giebt nur wenige hieher gehörige Beobachtungen.

Erste Beobachtung. Ich sah auf dem Saal St. Iohanne eine Frau die nach der Unterdrückung des Monatlichen einen hitzigen Rheumatismus bekommen hatte, der chronisch geworden war. Als sie ins Hotel-Dieu kam, war diese Ausleerung nach verschiedenen dahin ab-

zweck-

zweckenden Behandlungen wieder zum Vorschein gekommen und die rhevmatischen Schmerzen ließen nach. Nicht lange nachher blieb das Monatliche wieder aus und es entstand mitten auf der Stirne über den Augenwimpern eine harte, schmerzhaft umschriebene und etwa einen Zoll hohe Geschwulst, von der jedermann urtheilte, sie habe in den Knochenhäutchen ihren Sitz. Nach einer langwierigen und sehr abwechselnden Behandlung verschwand diese Geschwulst durch Wiederherstellung der Menstruation.

Ist es nicht wahrscheinlich, daß sie rhevmatisch war und ihren Sitz in der fibrösen Membran des Periostiums hatte?

Zweyte Beobachtung. Eine andere Frau, bey der man keine venerische Ansteckung muthmaßen konnte, fühlte einen Schmerz längs des sichtbarsten Theils der rechten Ellbogenröhre; sie hatte in feuchten Orten gewohnt und in einem Bette geschlafen das an einer Mauer stand, an der dieser Theil des Arms zuweilen lag. Die Bettwärme vermehrte den Schmerz nicht.

Dritte Beobachtung. Noch hatte ich Gelegenheit eine dritte 70 jährige Frau zu sehn die nach der rauhen Winterwitterung auf der Straße ausgesetzt hatte und nun einen sehr lebhaften Schmerz längs der rechten Schienbeinschär-

fe fühlte, der etwa 3 Wochen dauerte, und dann verschwand.

Diese Beobachtungen, verbunden mit dem was ich in den folgenden 2 Artikeln über *Zahn-* und *Ohrenweh*, die wahrscheinlich zum Rheumatism des Periostiums gehören, sagen werde scheinen mir die Existenz dieser Varietät des Rheumatism zu bestätigen.

a) *Der Zahnschmerz* wird oft für einen wahren Rheumatism gehalten. Cullen sagt: „Dieser Schmerz scheint mir immer seinen Sitz in den Muskeln und den mit ihnen zusammenhängenden Membranen zu haben; er zeigt gar keine Neigung zur Eiterung und ist von derselben Beschaffenheit wie derjenige der allemal entsteht, wenn Kälte auf ähnliche Theile einwirkt. daraus schliesse ich nun das diese Beschwerde zu den *Rheumatismen* gehöre.“

Sein Commentator setzt hinzu: „Der Zahnschmerz ist entweder *rheumatisch* oder er entsteht von cariösen Zähnen.“

Barthez sagt: „Unter den rheumatischen Inflammationen, die ihren Sitz nicht in den Muskeln haben, ist der rheumatische Zahnschmerz die gewöhnlichste Art. Dieser Schmerz ist sehr oft rheumatischer Natur; denn die Kälte, vorzüglich feuchte, erregt ihn eben so wie die

„die rhevmatischen Beschwerden an andern
 „Theilen und er zeigt sich sehr häufig in den
 „Jahreszeiten, wo diese Krankheiten herrschen.
 „Die Entzündung die ihm zum Grunde liegt
 „hat ihren Sitz im Perioftium u. f. w.

Schon vor diesen Schriftstellern glaubte *Hoffmann* das Zahnwehe oder der hitzige, heftige, lästige Schmerz der die Zähne befällt, wäre nichts anders als eine Art Rhevmatism der in den Bändern und Membranen die die Zähne in ihren Höhlen befestigen, seinen Sitz habe:
 „Ich sah, sagt dieser große Beobachter,
 „Schmerzen die in den Membranen, den Schulterblättern und den Achseln faßen und sich von da auf die Seitentheile des Kopfes, in die Zähne und Kinnladen u. f. w. zogen.“

Die besondern Beobachtungen unterstützen die Behauptungen dieser mit Recht berühmten Männer; ich könnte deren eine große Anzahl anführen, da ich indessen befürchte, ich möchte über einen Zufall, dessen rhevmatische Natur von vielen der besten Schriftsteller anerkannt ist, allzuweitläufig werden, so will ich nur eine Beobachtung von *Hoffmann* hersetzen, und übrigens auf die Sammlungen von Schriftstellern verweisen, welche den Rhevmatism besonders abgehandelt haben.

Erste Beobachtung. Ein Fürst von einer starken dauerhaften Constitution, der bereits das fünfzigste Jahr ohne alle Störung seiner Gesundheit erreicht hatte, ein großer Jagdliebhaber war, und sich ohne alle Rücksicht auf die Witterung heftige Bewegung machte, das heißt sich der glühenden Sonnenhitze so wie der strengsten Kälte, dem heftigsten Regen und den in seinem Lande häufigen äußerst schneidenden Winden aussetzte, mißbrauchte seine Stärke so sehr, daß er sich Flüsse vorzüglich am Kopf und den benachbarten Theilen zuzog. Diese Flüsse verursachten ihm heftige Schmerzen im Kopf, in den Kinnbacken und hauptsächlich in den Zähnen; sie nahmen auch mitunter die naheliegenden Theile, den Hals, die Achseln und die Schulterblätter ein und erregten lebhafte Schmerzen in den muskulösen und nervösen Theilen und wenn sie den obern Theil der Luftröhre besaßen, einen starken lästigen Husten mit Heiserkeit. Er änderte seine Lebensart, führte ein weniger thätiges Leben und vermehrte dadurch seine Beschwerden, denn die Esflust nahm ab und die schlechte Verdauung erzeugte Blähungen, Kollern und Poltern und eine Trägheit im Unterleib. *Hoffmann* wurde zu Rathe gezogen und glaubte zuerst das Zahnweh heilen

zu müssen das den Kranken grausam quälte. Er liefs in die leidende Seite eine Mischung aus einem Theil von feinem Lebensbalsam und 2 Theilen von feinem schmerzstillenden Mineral-Liquor einreiben, und auch davon auf Baumwolle in die schadhafte Zähne legen. Als dieses Mittel viele Erleichterung verschafft hatte, verordnete er ein strenges Verhalten; der Kranke mußte nemlich jede rauhe Witterung, vorzüglich die heftigen Winde und die Sonnenhitze sorgfältigst vermeiden und dabey die gewohnten Leibesbewegungen fortsetzen, das heist, reiten, fahren oder spazieren gehen, doch alles mit Mäßigkeit. Endlich verschrieb er ihm zweckmäßige Arzneyen, und empfahl ihm nachdrücklichst früh und abends die leidenden Theile mit erwärmtem Flanell zu frottiren u. s. w.

b) *Das Ohrenweh* ist mitunter rheumatisch; es befällt den äufsern Gehörgang, und wo könnte es dann anders seinem Sitz haben als in den fibrösen System dieser Theile des Ohrs?

Erste Beobachtung. Ein fetter, sanguinischer Mann, etwa 30 Jahre alt, fühlte seit mehreren Jahren einen drückenden Schmerz in der Gegend des Heiligenbeins, der durch einen Hämorrhoidalblutfluss um vieles vermindert wurde. Heftige Leidenschaften unterdrückten die

diesen Blutabgang ein ganzes Jahr lang, worauf sich ein starker Husten und ein Schmerz an linken Arm, als wenn man nach dem Gefühl des Kranken, mit einem Messer daran schnitte einstellte. Etliche Monate nachher befiel derselbe Schmerz den rechten Arm, ungeachte Aderlassen, Laxanzen, schweißstreibende Mittel Blasenzüge und Schröpfköpfe angewendet wurden. Der Arm war nicht zusammengezogen und der Kranke fühlte eine große Schwere und eine Schwäche darinnen, daß er nichts Schweres fassen noch halten konnte; mitunter bekam er Krämpfe in den Fingern, die ihn nicht schlafen ließen. Auf diese Beschwerden folgte ein unerträgliches Ohrenweh, mit einem reissenden akuten, heftigen Kopfschmerz, der die Esflust störte und die Muskelkraft schwächte. Diese Zufälle waren nicht anhaltend, sondern erschienen in Zwischenräumen zu gewissen Perioden. *Hoffmann* schrieb eine gute Diät und dienliche Arzneyen vor; die Hämorrhoiden stellten sich wieder ein und die Schmerzen wurden auf sehr lange Zeit vertrieben. (*Hoffmann.*)

Zweyte Beobachtung von demselben Schriftsteller. Ein 40 jähriges Mädchen von muntern Geiste und sanguinischer Constitution, litt seit zehn Jahren an flussartigen Schmerzen in den äußern
Thei-

Theilen, von Vollblütigkeit u. f. w. Sie liefs
 zur Ader und befand sich besser. Allein als sie
 einft zur Herbst- Tag- und Nacht- Gleiche, die-
 se zur Gewohnheit gewordene Ausleerung ver-
 nachlässigte und durch Erkältung des rechten
 Arms einen Schweiß unterdrückte, den sie ge-
 wöhnlich alle Nächte bekam, so wurde sie den
 Tag darauf von einem heftigen Schmerz mit Ge-
 schwulst am rechten Ellbogen befallen. Die
 Geschwulst nahm so überhand dafs sie den Arm
 weder biegen noch aufheben konnte. Auf den
 Rath einer guten Freundin gebrauchte sie gum-
 mi- harzige Räucherungen, worauf sich der
 Schmerz verminderte; allein die Geschwulst
 veränderte ihren Sitz und warf sich auf die
 Schulter, die stark aufschwoll. Ein Wundarzt
 legte ein Pflaster darauf, und die Geschwulst
 zertheilte sich zum Theil; allein sie befiel nun
 die rechte Seite des Kopfs, und verursachte ei-
 nen unerträglichen heftigen und akuten Schmerz,
 vorzüglich im Ohr. Der Kopf schwoll sehr
 auf, das Gehör wurde äuserst schwer und aus
 der Nase flossen etliche Tropfen Blut mit vielem
 zähen Schleim. *Hoffmann* wurde nun wieder
 um Rath gefragt und verordnete eine Aderlass
 am linken Fuss nebst andern dienlichen Mitteln.
 Am eilften Tag bekam sie einen allgemeinen,
 sehr

sehr reichlichen Schweiß, der alle Beschwerden hob. Gegen die zurückgebliebene Schwerhörigkeit rieth Hoffmann den heißen Dunst von Brod an, in das Fenchelsaamen gebacken war. Die Kranke wurde hergestellt und erlangte bald ihre vorige Gesundheit wieder. (*Hoffmann.*)

4) *Fibröser Rheumatism der harten Hirnhaut.* Diese Varietät des Rheumatism ist velleicht häufiger als man glaubt. Die Kenntniss der fibrösen Organisation der harten Hirnhaut haben wir Bichat zu verdanken und sie läßt mich glauben, daß diejenigen Kopfschmerzen welche so oft mit Rheumatism coexistiren oder alterniren, gar wohl da ihren Sitz haben könnten.

Einige Beobachtungen, die ich zu machen Gelegenheit hatte, unterstützen meine Meinung. Ich will nur einen Fall anführen den ich bey einem meiner Freunde beobachtete.

Erste Beobachtung. Der medizinische Zögling Lehenot, 21 Jahre alt, von sanguinischem Temperament, zu Nasenbluten geneigt, sehr leidenschaftlich u. s. w. liefs sich gegen den Monat Nivose zur Ader, weil er seit etlichen Tagen einen Schmerz am Hinterhaupt fühlte. Nach dem Aderlass verschwand der Kopfschmerz, allein es zeigte sich ein andrer mitten in der Brust, der das Athmen sehr erschwerte.

Atch

Auch dieser wich noch auf Brustmittel und Ruhe; allein er wurde durch eine schmerzhafteste Stelle in den äußern linken Brustmuskeln gegen die falschen Rippen und durch einen Schmerz am Hinterhaupt ersetzt, der weit heftiger zurückkehrte, als er je gewesen war. Er hatte acht Tage lang Fieber und der Kopfschmerz hielt so lange an, bis sehr warme Fußbäder gebraucht wurden; bey dem dritten Bad verließ der Kopfschmerz plötzlich seinen Sitz und schien, wie das erstemal auf die Mitte der Brust zu wandern, wo er so lange fest sitzen blieb bis er auf den fortgesetzten Gebrauch der Fußbäder, Brustmittel, auf gute Diät und zwey gelinde Laxanzen verschwand.

In den Sammlungen von Beobachtungen habe ich Fälle gefunden, die noch weit beweissender sind als der eben angeführte.

Zweyte Beobachtung. Hoffmann erzählt, als eine 30jährige Frau, von zartem Körperbau und sanguinisch-colerischem Temperament, die bey einer schlechten Diät ein müßiges Leben führte, zu schwache, unregelmäßige Menstruation bekam. Von der Zeit an klagte sie über einen ziehenden, reißenden, drückenden Schmerz im Kopf, der anfangs den ganzen Kopf einnahm, in der Folge aber

aber sich auf die rechte Seite einschränkte, wo er die Schlafgegend, die untere Kinnlade, die Zähne, das Ohr und die Lippen als ein stechender, brennender Schmerz befiel, der sich mitunter bis in den Arm zog und oft von Frost und einem harten ungleichen Puls begleitet wurde. *Hoffmann* stellte sie vermittelst einer sehr complizirten Behandlung wieder her.

Die hier vorgetragene Meinung ist nicht so neu als man vielleicht glauben könnte; denn mehrere Schriftsteller haben schon geglaubt, der Rheumatism könne seinen Sitz in den Gehirnhäuten haben.

Stoll spricht da wo er von den Constitutionen handelt, von einem rhevmatischen Kopfweh und *Lepesq de la Cloture* sagt in der catharrhisch - rhevmatischen Constitution von 1764, daß diese Zufälle unter der Gestalt herumziehender Schmerzen nicht bloß solche Menschen befallt, die vermöge ihres Alters oder ihrer Lebensart mehr rhevmatischen Zufällen ausgesetzt wären, sondern auch junge Leute, selbst unter den Lünglingsjahren. Unter diesen findet man sehr viele, die an herumziehenden aber akuten Schmerzen in den Halsmuskeln leiden; andere haben fester sitzende aber weniger heftige in den Faust- und verschiedenen andern Gelenken;

man könne indessen bemerken das sich solche Schmerzen auf die Gehirnhäute würfen und schwere Kopfschmerzen verursachten.

C. Dritte Sorte. Synovial - Rheumatism.

Diese Sorte Rheumatism kann *einfach* oder *complicirt* seyn. Seine Existenz im complicirten Zustande werde ich im dritten Kapitel beweisen und jetzt untersuchen, ob wir Beweise haben, das er im einfachen Zustand vorhanden ist.

Man findet nirgends Beobachtungen, welche diese Sorte von Rheumatism bestätigen.

Wenn man in Zukunft dergleichen Beweise liefern wollte, würde man auf folgende Art zu Werke gehen müssen.

Man müste haben 1. negative Kennzeichen welche beweisen, das die Bänder welche die Gelenke und die Synovialmebranen umgeben nicht entzündet sind; 2. positive Kennzeichen der Synovial-Entzündung. Unser Verstand giebt uns von diesen zweyerley Kennzeichen folgendes an die Hand: wenn man die Gegend eines Gelenks drückt und die artikulirten Theile eines Gliedes aus einander zu ziehn strebt, so wird der Kranke nicht den mindesten Schmerz fühlen; und im Gegentheil, wenn man diese Theile drückt und die Gelenkflächen auf einander reiben

ben läßt, so wird er mehr oder weniger Schmerzen empfinden.

Bey der Leichenöffnung wird man die Synovialmembran entzünd finden.

Recamier gieng in 2 Fällen so zu Werke; allein die Kranken wurden gefund und so konnte er die pathologischen Erscheinungen nicht mit den Sektions-Resultaten vergleichen.

Es kamen nemlich zwey Personen zu ihm, die rhevmatische Schmerzen in den Faußt-gelenken hatten; wenn man die Gelenkgegenden drückte oder die Hand vom Vorder-Arm ziehen wollte, fühlten die Kranken keine Schmerzen; allein ganz anders war es wenn man die Gelenkflächen auf einander drückte oder die Hand auf dem Vorderarm nach aussen oder innen bog; es entstanden dann Schmerzen und zwar nie auf der entgegengesetzten Seite der Biegung sondern in der Biegung selbst.

Dafs die Wiederherstellung der Kranken verhinderte, die Existenz dieser *beyden einfachen Synovial-Rhevmatismen* durch ganz unumstößliche Beweise zu bestätigen, habe ich schon gesagt.

Eben so verhielt sich ein dritter Fall, den mir mein Freund *C. Maury* mittheilte. Eine Frau hatte in dem Gelenke des Zeigefingers der einen Hand, einen Rhevmatism; es that ihr
nicht

nicht wehe wenn man mit den Fingern die Geg-
gend des Gelenks drückte oder den Finger und
den zweyten Mittelhandknochen auseinander
zog, allein wenn man die Knochen aneinander
drückte oder die Gelenkflächen aufeinander rieb,
dann hatte sie Schmerzen. Mein Freund be-
harrt diese Kranke nicht in der Behandlung und
konnte also die ferneren Erscheinungen eben so
wenig beobachten, als *Recamier*.

Zweyter Artikel.

*Von den verschiedenen Sorten des Rheumatism nach den
Symptomen.*

A.) *Erste Sorte. Hitziger Rheumatism;*
und

B.) *Zweyte Sorte. Chronischer Rheumatism.*

In der Geschichte des Rheumatism habe ich
bereits die Aehnlichkeiten und Verschiedenhei-
ten des hitzigen und des chronischen Verlaufs
der Symptome angegeben.

Ich zeigte wie sehr sich der eine von dem
andern in Rücksicht der Vorläufer, des Anfalls,
des Zustandes der Funktionen und der Kräfte,
der Dauer und der Endigungen u. f. w. unter-
scheidet. Allein eine noch weit wesentlichere
Verschiedenheit für die Heilkunde findet in der

Behandlung statt, wie wir im zweyten Theil dieses Werks sehen werden; auf diese beyden Grundlagen, nemlich auf die natürlichen Verschiedenheiten, die vorlaufenden Kennzeichen, den Ausbruch, den Zustand der Funktionen u. s. w. und auf die künstlichen Verschiedenheiten der Behandlung, ist die Eintheilung des Rheumatism in zwey Sorten, *in den hitzigen und chronischen*, gegründet.

Im Allgemeinen kann man annehmen, daß alle Phlegmasieen, eben so wie der Rheumatism, ihren hitzigen und chronischen Zustand haben. Diese Eintheilung würde sich wahrscheinlich in allen Gattungen der Ordnungen bestätigen, welche der Lehrer der Pathologie an der Pariser Schule in der Classe der Phlegmasieen aufgestellt hat, wenn die Beobachtungen weit genug gediehen wären.

In der ersten Ordnung haben die Phlegmasieen der Schleimhäute ihren hitzigen und chronischen Verlauf; es giebt hier

1. Einen hitzigen und chronischen Augencatharr (Ophthalmia.)

2. Eben einen solchen Nasencatharr. (Coryza.)

3. In-

3. Ingleichen einen Trachealcatharr
(Croup.)*)

4. Einen Lungencatharr, chronisch und
hitzig.

5. Einen Darmcatharr (Dyffenteria)
eben so.

6. Einen solchen Harnröhrencatharr (Go-
orrhoea.)

7. Einen Blasencatharr, *eben so*, und

8. Einen hitzigen und chronischen Mutter-
catharr, (Fluor albus.)

Dasselbe gilt auch von andern Entzündun-
gen der serösen Membranen, des Parenchymas
der Eingeweide und der Muskeln. Manche

I 2

Phleg-

*) Obgleich der Verfasser einer interessanten Streit-
schrift über den hitzigen Croup sagt, die Thatfachen
in Betreff des chronischen Croups wären weder zahl-
reich noch genau genug, so glaube ich doch, man
wird in Zukunft diese Sorte annehmen müssen.

Ich sah diesen Winter auf dem Saal St. Iohanne
im Hotel-Dieu eine Frau, die seit acht Jahren in
der Gegend des Kehlkopfs und der Luftröhre einen
Schmerz mit heftigen und häufigen Husten-Anfäl-
len hatte, wobey sie Häute auswarf, die jenen in der
häutigen Bräune der Kinder ähnlich waren. Ich
besitze die ausführliche Geschichte dieser Krankheit
die ein ächter chronischer Croup bey einer erwachse-
nen Frau ist.

Phlegmasieen der Haut machen eine Ausnahme von der allgemeinen Regel; vielleicht weil sie sich mehr nach der Natur des Fiebers, bey dem man die beyden hier in Rede stehenden Zustände nicht unterscheidet, als nach der Natur der Phlegmasieen richten.

Ehedem beurtheilte man den hitzigen und chronischen Zustand einer Krankheit, nach ihrer Dauer und bestimmte beyläufig die Dauer unter 40 Tagen für hitzige und über diesen Zeitpunkt für chronische Krankheiten. *)

Jetzt da man die Krankheiten der Systeme sorgfältiger beobachtet, beurtheilt man den hitzigen und chronischen Zustand nicht mehr nach der absoluten Dauer, sondern nach der relativen des schnellen Gangs einer Krankheit in einem System, in Vergleichung mit dem langsamen Gang der nemlichen Krankheit in demselben System.

Betrachtet man die Dauer der Krankheit unter diesem letztern Bezug, so ist sie zur Bestimmung des hitzigen oder chronischen Zustandes

*) Man theilte die Krankheiten in äußerst hitzige (acutissimi) in sehr hitzige (peracuti) und hitzige (acuti) Die ersten dauerten 4 die zweyten 14 und die dritten 40 Tage,

des nicht immer hinreichend, seitdem die Methode der Naturforscher mehr Genauigkeit und Gewisheit durch die Zusammenstellung sehr vieler sinnlicher Charaktere in den pathologischen Beschreibungen eingeführt hat.

Nach der von mir gegebenen Idee vom hitzigen und chronischen Rheumatism, kann der erste über 40 Tage dauern ohne aufzuhören hitzig zu seyn, und der zweyte kann eine viel kürzere Zeit anhalten und ist doch chronisch.

Wir wollen einen sehr heftigen, muskulösen oder fibrösen Rheumatism, mit allen Kennzeichen des hitzigen Rheumatism annehmen; wir wollen dann voraussetzen, das er sich, statt gegen den vierten Tag zu endigen, auf demselben Grad erhalte und durch den Einfluss von Umständen, die doch in die Reihe der Möglichkeiten gehören, von neuem anfienge; sollte man nun diesen Rheumatism nicht in die Klasse der hitzigen stellen? und liegt er nicht auuffer der Sphäre der chronischen, mit denen er nichts gemein hat, als die Dauer?

Wir wollen nun auch einen muskulösen oder fibrösen Rheumatism mit allen Kennzeichen des chronischen annehmen und gleichfalls voraussetzen, das er sich gegen den 14 oder 15 Tag endige; gehört dieser nicht, ungeach-

tet seiner kurzen Dauer unter die chronischen, und muß er nicht aus der Klasse der hitzigen Rheumatismen ausgeschlossen werden, mit denen er bloß die Dauer gemein hat?

Ob alten und erfahrenen Praktikern, die mich lesen werden, nicht Fälle vorgekommen sind, die mit meiner ersten Annahme Aehnlichkeit haben, weiß ich nicht; Fälle die zur zweyten gehören, habe ich genug gesehen.

Erste Beobachtung. War der erste rheumatische Anfall, den *Boerhave* erlitt, nach der Erzählung seines treuen und gelehrten Schülers *van Swieten* nicht ein hitziger Rheumatismus? Und doch erhielt sich der Schmerz auf demselben Grad von Heftigkeit drey Monate lang.

Zweyte Beobachtung. Im Monat Brumaire kam ein Mädchen in das Hotel-Dieu; sie war 31 Jahre alt und hatte noch nie irgend einen Rheumatismus gehabt. Gegen ihre Gewohnheit hatte sie sich bey dem Waschen an einem Bach ernäset und bey dem Regenwetter den ganzen Tag die nasse Kleidung am Leibe behalten; unmittelbar nachher fühlte sie in den Gelenken und in der Richtung der Unterleibs- und Brustmuskeln so starke Schmerzen, daß fast alle Bewegungen gehindert oder erschwert waren; sie hatte indessen weder Röthe noch fühlbare Hitze,

Hitze, sondern es waren bloß etliche Gelenke an den Händen und Füßen etwas aufgeschwollen. Es wurden warme Bäder und gelinde Schmerzstillende, stärkende und schweißtreibende u. s. f. Mittel verordnet. Binnen zehn Tagen, von der Aufnahme ins Krankenhaus angerechnet, verschwanden alle Schmerzen, und die Krankheit entschied sich durch reichliche Schweißse. Der Rheumatism kam binnen einem Monat, als so lange ich die Kranke beobachtete, nicht wieder zum Vorschein.

3.) *Dritte Sorte. Symptomatischer Rheumatism.*

Daß eine Krankheit ein Symptom von einer andern seyn könne, ist gar nicht zu bezweifeln; so sieht man z. B. bey Entzündungsfiebern, Blutflüsse aus der Nase (Epitaxis) dem Mastdarm (Hämorrhoiden) als Symptome u. s. w.; bey örtlichen Phlegmasien, ein Fieber das gewöhnlich dem Entzündungsfieber sehr ähnlich ist u. s. w. bey venerischen Krankheiten, Ophthalmieen, Exostosen, Knochenfracturen u. s. w.

Der Rheumatism ist ein Symptom von mehreren andern, bald seltenen, bald häufigen Krankheiten.

Im ersten Fall zähle ich ihn zu den Complicationen. Im zweyten betrachte ich ihn als ein wahres Symptom.

Die

Die rhevmatischen Schmerzen welche ein wahres Symptom sind, sehen dem ächten Rhevmatism nicht immer ähnlich; sondern es giebt Fälle die nach den unzureichenden Ideen welche sich viele Aerzte von dieser Krankheit machen, alle Kennzeichen haben.

Mufs man daher, wie *Sauvages*, eben so viele Sorten von Rhevmatismen aufstellen, als es in andern Krankheiten Symptome giebt, die mit dem Rhevmatism grosse Aehnlichkeit haben?

Sauvages Mißgriff fiel dem mit Recht in Ansehn stehenden *Pinel* auf, er verwarf daher alle symptomatische Arten, sowohl beym Rhevmatism, als bey allen andern Krankheiten, und wollte sie nur bey der Behandlung der Krankheiten von denen sie Symptome sind, erwähnt wissen.

Cullen und sein berühmter Commentator wollten den Rhevmatism unter allen Gesichtspunkten betrachten, und doch die Lücke vermeiden, die nothwendig hätte entstehen müssen, wenn sie ihn als Symptome von andern Krankheiten übergangen hätten; sie brachten demnach alle symptomatische Arten des *Sauvages* in eine einzige Tabelle, und machten eine Art daraus, der sie die Qualität des symptomatischen Rhevmatism gaben.

Ich werde über diese beyden Schriftsteller nichts

nichts entscheiden; denn wenn mir auf der einen Seite *Cullens* und *Bosquillons* Gründe und der große Nutzen ihrer Zusammenstellungen einleuchtend sind, so heben dagegen auf der andern Seite die großen Einsichten des vollendeten Nosographen und die wichtigen Vortheile die er durch die unendliche Vereinfachung der pathologischen Dinge gestiftet hat, mein Urtheil auf.

Ist es vielleicht ein wirklicher Mißgriff, wenn man bey der Behandlung einer jeden Krankheit, eine künstliche Art aufstellt und in einer synoptischen Tabelle die nemliche Sache zweymal wiederholt, deren Hauptcharakter Kürze seyn muß?

Dem sey wie ihm wolle, so viel bleibt immer wahr, daß derjenige der den ungeheuren Umfang der Krankheiten mit einem Blick überschauen will, ganz anders zu Werke gehen müsse, als wer sich vornimmt nur eine einzige gründlich zu untersuchen.

In einer Monographie des Rheumatism würde man, wie ich glaube, seinen Zweck, die Krankheit unter allen ihren Verhältnissen zu zeigen, verfehlen, wenn man sie nicht auch als Symptom anderer Krankheiten darstellen wollte.

In dieser Rücksicht bin ich *Cullen* gefolgt und habe eine Sorte Rheumatism unter der Benennung: *Symptomatischer Rheumatism* angenommen.

Die-

Diese Eintheilung wird uns im Verlauf dieser Abhandlung von grossen Nutzen seyn, vorzüglich in Betreff der Diagnostik, die ich nach der Behandlung der Krankheiten für den wesentlichsten Theil der Heilkunde halte.

Die Schriftsteller haben die Krankheiten, bey welchen der Rheumatism als wahres Symptom vorkömmt, allzusehr vervielfältigt. Die Schmerzen der Glieder im Anfang der Fieber und der Entzündungen, ferner die so sich zuweilen bey der Hysterie, Hypochondrie, bey Convulsionen, der Wasserscheu, der Bleykolik u. s. w. einstellen, haben gar nicht den Charakter der symptomatischen rheumatischen Schmerzen; und ich kenne nur zwey ganz verschiedene Varietäten des symptomatischen Rheumatism, nemlich den *venerischen* und den *scorbutischen*.

Erste Varietät: Venerischer Rheumatism.
Bey der Luftseuche beobachtet man sehr oft, bald festitzende, bald herumziehende Schmerzen, die mit gewissen Rheumatismen einerley Charakter haben.

Bell und *Bosquillon* sagen, bey Erwähnung von Knoten als Symptome der Luftseuche:
„Oft werden die Schmerzen und Geschwülste,
„welche im Verlauf dieser Krankheit zum Vorschein kommen, als rheumatische Zufälle be-
han-

„handelt; allein diese beobachtete man nur bey
 „Kranken, die sich der Kälte und Nässe viel aus-
 „gesetzt hatten.“

Beyde Schriftsteller verbreiten sich dann
 über den Charakter der venerischen Schmerzen
 und suchen die Kennzeichen anzugeben, wo-
 durch man sie vom ächten Rheumatism u. s. w.
 unterschiede.

Bey Gelegenheit der anomalen oder unre-
 gelmäßigen Symptome der Luftseuche, setzen
 sie hinzu: „Aufser den Schmerzen welche den
 „rheymatischen ähnlich sind und sich gewöhn-
 „lich zur Luftseuche gesellen, beobachtet man
 „auch noch in den höchsten Perioden der Krank-
 „heit andere, von ganz verschiedener Art. Die-
 „se Schmerzen sind weder feststehend noch an-
 „haltend, allein sie verursachen flüchtiges Reif-
 „sen und hinterlassen weder Geschwülste noch
 „irgend eine andere Spur von Krankheit, am
 „öftesten zeigen sie sich am Hals, an den Schlä-
 „fen, in den Kinnbacken u. s. w.“

Zweyte Varietät: Scorbutischer Rheumatism.
 Zu den Symptomen des Scorbutus rechnet man
 flüchtige, herumziehende Schmerzen in den Gli-
 edern und Gelenken. *Lind* drückt sich in seiner
 Abhandlung über den Scorbut also darüber aus:
 „der Scorbut verursacht heftiges, anhaltendes,
 zuweilen flüchtiges, oder periodisches Kopfwich-

Die Membranen der Brust werden an verschiedenen Stellen, vorzüglich unter dem Brustbein von Schmerzen befallen, wo sie sehr heftig, akut und reißend sind u. s. w.

Brunnes hat oft heftige Schmerzen in den Beinen, als Vorboten des Scorbut's beobachtet, und diese Schmerzen äußerten sich vorzüglich in den Knorren und Gelenken, auf dem Schienbein, in den Fußsohlen und zuweilen in andern Theilen des Körpers u. s. w.

D. Vierte Sorte. Periodischer Rheumatism.

Eine Krankheit kann in zweyfacher Hinsicht periodisch genannt werden,

1) Wenn sie zu fest bestimmten Perioden an einem Tag, in derselben Stunde zurückkehrt. Die wenigen Beyspiele von der Art Rheumatismen, welche ich bey den von mir zu Rathe gezogenen Schriftstellern gefunden habe, schienen mir nicht hinreichend, eine *Sorte* daraus zu machen,

2) Wenn diese Krankheit ihre eigene prädisponirende Ursache ist und durch den Einfluss ihrer determinirenden Ursachen, deren Wirkung sich zu festbestimmten Epochen äußert, oft selbst mit ihnen coexistiren muß.

Von dieser letzten Art giebt es periodische Rheu-

Rheumatismen, und in diesem Sinne sagt Sydenham: durch üble Behandlung wird der Rheumatism eine Krankheit von langer Dauer, und dann behält sie zwar nicht denselben Grad von Heftigkeit, allein sie kehrt periodisch und paroxysmenweise wie die Gicht zurück.

Zur Zeit der Solstitien gehen in der Temperatur der Atmosphäre Hauptveränderungen vor und von diesen muß man dergleichen Fälle, welche den schon obenerwähnten und von *Barthez* angeführten ähnlich sind, herleiten. „Ein Mädchen litt an heftigen obgleich kurzen rheumatischen Anfällen, die genau jedesmal in den Sommer- und Winter-Solstitien zurückkehrten; außer diesen Zeiten fühlte sie niemals solche Anfälle.“

Im Allgemeinen kann man sagen: 1) daß man oft rheumatische Anfälle beobachtet, die keine Rückfälle machen; 2) daß wenn diese Krankheit einen Menschen zwey- oder drey-mal befällt, die Anfälle gewöhnlich im Frühling und Herbst eintreten, und das nicht sowohl wegen ihrer Neigung zu Perioden, sondern weil in diesen beyden Jahreszeiten die atmosphärischen Veränderungen eintreten, die zu ihrem Entstehen am meisten beytragen; 3) daß sich die Rückfälle nicht auf den Frühling und

und Herbst einschränken, sondern oft auch in den andern Jahreszeiten erscheinen, wenn bey diesen dieselben Umstände der atmosphärischen Veränderungen von Wärme in Kälte, von Trockenheit in Nässe eintreten. Von der Wahrheit dieser Behauptung kann man sich überzeugen, wenn man in *Huxhams*, *Stolls* u. s. w. epidemischen Constitutionen, die Geschichte der Jahres-Krankheiten mit den Witterungs-Tabellen über die atmosphärischen Veränderungen vergleicht.

Snuvages nimmt zwar einen periodischen Rheumatism an, allein er scheint nur den darunter zu verstehen, der die intermittirenden Fieber-Anfälle begleitet. Ich glaube der Rheumatism ist in dem Fall ein seltenes Symptom dieses Fiebers, das heißt, eine von seinen *Complicationen*.

In der Heilkunde müssen die Sorten immer der Behandlung untergeordnet seyn; das Periodische was ich bey dem Rheumatism erkenne, ist entweder in dem Artikel von den *Complicationen* mit begriffen, oder es hat keinen grossen Nutzen für die Behandlung. Dies sind meine Gründe, warum ich den *periodischen Rheumatism* nicht in die Eintheilung aufnehme.

IE. Fünfte Sorte. Metastatischer Rheumatism
(innerer der Schriftsteller).

Der Rheumatism verläßt zuweilen seinen ursprünglichen Sitz und verändert zu gleicher Zeit die Funktionen der Eingeweide, so daß ihre Erscheinungen statt seiner eine ganz andere Krankheit bilden.

Gesetzt ein Rheumatism verschwände plötzlich und erzeugte alle Symptomen einer Pleuresie, oder ähnlich die Stoll in seiner Ratio medendi wähnt. Soll man nun in diesem Fall die neue Krankheit Rheumatism nennen, der sie erzeugt hat und verschwunden ist; oder soll man ihr den Namen geben, der ihr unabhängig von den sie erzeugenden Ursachen und begleitenden Umständen, in allen Fällen zukömmt?

Wenn die Humoralpathologen, die das Wesen der Krankheiten in die Veränderung der Säfte setzen, ihren Grundfätzen treu sind, so werden sie in dieser Pleuresie dieselbe rheumatische Schärfe sehen, und der Krankheit den Namen Rheumatism geben.

Allein die Anhänger der beobachtenden Heilkunde gehen einen andern Weg; nach ihnen begreift die Idee von Krankheit nur das Ganze ihrer Erscheinungen in sich; sie verban-

nen

den aus dieser Idee alles blos muthmaßliche, alles hypothetische, und so dürfen sie auch da keinen Rheumatism mehr sehen, wo das Ganze der ihn bildenden Erscheinungen nicht mehr vorhanden ist, und müssen da wo sich die Erscheinungen zeigen, welche die Pleuresie charakterisiren, Pleuresie sehen.

Inzwischen nennen doch mehrere gute Beobachter eine solche Krankheit noch Rheumatism, ob sie gleich den Charakter desselben nicht mehr hat; sie haben sich von den Locken einer systematischen Sekte los gemacht, behalten aber doch zum Theil ihre Sprache noch bey

Meiner Meinung nach muß man jede Krankheit bey ihrem Namen und so nennen, daß man dann in der Folge, wenn sie einer andern gewichen ist, die sich mit ihr complizirt hat, ihren Ursprung durch ein Adjektiv bezeichnen und ableiten kann. So würde ich in den angeführten Beyspiel, das Ganze der pleuritischen Symptome, welche nach dem Verschwinden des Rheumatism eintraten, *Pleuresie* nennen und den Umstand der Complication oder der rheumatischen Metastase mit dem Adjektiv *rheumatische* anzeigen und sonach statt innerer oder pleuritischer Rheumatism *rheumatische Pleuresie*

sagen. Nach diesen Grundsätzen bin ich in dem Kapitel von den Complicationen verfahren.

Mehrere Aerzte haben eine irrige Lehre in die Heilkunde in Ansehung der Krankheiten eingeführt, welche sie verborgene oder verlarvte nennen. So nannten sie z. B. verlarvte Fieber die Krankheiten, die bey einer Fieber-Epidemie vorkamen, einige Aehnlichkeit mit ihnen hatten und durch dieselbe Behandlung geheilt wurden.

Diese Lehre ist Schuld, das man alle Krankheiten welche Folgen der rhevmatischen Metastasen sind, als verlarvte Rhevmatismen betrachtete. Ich selbst erkläre mich gegen diese Verfahrens- und Schluss-Art; denn sie wäre ganz dazu geeignet, die Verwirrung in die beobachtende Heilkunde hinein zu bringen die man zu zerstören sich so viele Mühe giebt.

Es ist ganz falsch, das eine Krankheit weil sie einige Aehnlichkeit mit einer andern hat und derselben Behandlung weicht, mit ihr identisch sey.

Unrichtig ist es z. B. das *van Swieten* einen Schmerz im Auge Fieber nannte, weil er periodisch war und durch Chinarinde geheilt wurde.

Chaussier, dessen Lehre über die eigenthümlichen Krankheiten der Nerven so einleuchtend ist, charakterisirt ihn mit viel bessern Grund durch den Namen *Neuralgie*. Damit jedoch

meine Leser selbst über diese Sache entscheiden können, über die ich bereits meine Meinung gesagt habe, will ich diese beyden Schriftsteller selbst reden lassen. Ich führe *van Swietens* Beobachtung nebst seinen Bemerkungen an, und verbinde damit *Chaufsier's* Charakteristik der Neuralgien im Allgemeinen und die der Neuralgia supra-orbitalis oder frontalis insbesondere.

Van Swietens Beobachtung. „Erregt die Ursache des Fiebers, wenn sie auf die zur Muskel-Bewegung dienenden Nerven wirkt, Zittern, Müdigkeit und Schwäche, so verursacht sie, wenn sie auf die Nerven des Gefühls wirkt, unerträgliche Schmerzen die periodisch zurückkehren.“

Ein gesunder, starker Mann vom mittlern Alter, bekam täglich um dieselbe Stunde einen sehr heftigen Schmerz unter der Augenhöhle, genau auf derselben Stelle wo aus dem obern Augenraunen-Loch ein Nervenast herausgeht. Das Auge wurde erst roth und thränte, dann war das Gefühl des Kranken, als wenn es herausgerissen würde, wobey der heftige Schmerz ihn fast wüthend machte. Nach etlichen Tagen waren alle Schmerzen ohne die mindeste Spur am Auge zu hinterlassen, verschwunden. Ohne allen Nutzen hatte ich Aderlass, Laxier- und anti-

antiphlogistische Mittel dagegen angewendet, als ich mir vornahm, um den Charakter dieser sonderbaren Krankheit genauer kennen zu lernen, den Kranken in der Stunde zu besuchen, in der der Schmerz gewöhnlich anfing. — Ich sah dann erst alle die bereits erwähnten Zufälle, ohne die mindeste Veränderung im Puls zu bemerken. Als der Kranke ein starkes Klopfen am obern Augenhöhlen-Rand fühlte, legte ich meinen kleinen Finger auf die an dieser Stelle befindliche ziemlich beträchtliche Schlagader, und fühlte mit der andern Hand den Puls am Vorderarm. Dadurch bemerkte ich deutlich daß die Arterie am großen Augenhöhlen-Rand weit stärker und schneller schlug als gewöhnlich im natürlichen Zustande. Ich glaubte nun, hier sey ein wahres, obgleich nur örtliches Fieber vorhanden, verordnete die China, und heilte den Kranken glücklich damit. Nach dieser Beobachtung wendete ich in der Folge bey ähnlichen Fällen dieselbe Behandlung an.

2. *Chaussier's Kennzeichen der Neuralgieen.*

a.) *Allgemeine Kennzeichen der Neuralgie.*

„Neuralgie, sagt er, ist Krankheit eines Nerven, die sich charakterisirt:

Durch die Beschaffenheit des Schmerzens.

Dieser ist zugleich heftig und reißend, zuwei-

len und vorzüglich^l im Anfang mit Taubheit und einem krabbelnden Gefühl, sehr oft mit Klopfen, Stechen und allmählichen Ziehen verbunden, ohne Röthe, ohne Wärme, ohne Spannung und merkbare Geschwulst des leidenden Theils; er kömmt in längeren oder kürzeren, oft unregelmäßigen, zuweilen periodischen Zwischenräumen zurück, und diese Verschiedenheit begründet die Eintheilung, der Arten der Nevralgie in *periodische* oder *regelmäßige* und in *atypische* oder *unregelmäßige*.

Durch den Sitz des Schmerzens. Er sitzt immer in einem Nerven - Stamm oder Ast fest; im Paroxysm pflanzt er sich fort und verbreitet sich vom ursprünglich leidenden Punkt aus, über seine ganze Zerästelung; durchströmt diese plötzlich wie ein Blitz, bis zu ihren feinsten Endigungen; verfolgt sie in ihren verschiedenen Verbindungen; befällt sie bald allmählig eine nach der andern, bald alle zugleich, oder schränkt sich ein andermal hauptsächlich auf einen oder zwey Aestchen ein.

Hieraus entspringen mehrere *secundaire* Symptome, als Krämpfe, Schauern, mehr oder weniger sichtbare convulsivische Züge in dem leidenden Theil, unwillkührliche Bewegungen, automatische Geberden die bald in *Tic* oder *habi-*

habituellles Leiden ausarten. Während des heftigen Schmerzes bemerkt man mitunter ein vorübergehendes Auflaufen der Venen, einen stärkern, völlern, schnellern Puls im leidenden Theil; Veränderung der gewöhnlichen Aussonderungen die hier vor sich gehen, nach der Gattung des affizirten Nerven und seiner Vertheilungen zu den Muskeln und Absonderungsorganen.

b. *Kennzeichen der Neuralgia supra orbitalis oder frontalis.*

„Der Schmerz, sagt dieser berühmte Lehrer, hat seinen Sitz in den Augenhöhlenästen des Gesichtsnerven, und vorzüglich in seinen Stirnzweigen; oft fängt er in dem Loch des obern Augenhöhlen-Randes an und verbreitet sich von da aus über die Zweige welche sich in der Stirn, am obern Augenlied, in der Augenbraune, der Thränen-Drüse, im Nasenwinkel der Augenlieder zertheilen und pflanzt sich mitunter durch die Anastomosen über eine ganze Gesicht-Seite fort.

Am allergewöhnlichsten ist der Schmerz periodisch, intermittirend, erscheint regelmäßig alle Tage, öfters am Abend als am Morgen und verschwindet gänzlich, wenn er drey bis vier Stunden nach einander gewüthet hat und erscheint

erscheint erst den andern Tag wieder. Dabey ist fast immer, während der Anfall am heftigsten ist, das Augenlid geschlossen, das Auge schmerzhaft empfindlich, das Klopfen der naheliegenden Arterien lästig, die Venen sind aufgetrieben und es werden scharfe, brennende Thränen abgefondert.

Ein andermal verbreitet sich der Schmerz, mit Beybehaltung seines periodischen Typus nicht so sehr über die Stirn sondern tiefer in der Augenhöhle und über den Augapfel, der im Anfall mehr oder weniger roth wird.

Zuweilen beobachtet die Krankheit keinen regelmässigen Gang, ihre Anfälle sind kürzer aber häufiger oder scheinen durch längere oder kürzere Zwischenräume unterbrochen zu seyn und kehren auf den Abend mit gröfserer Heftigkeit zurück; zuweilen fühlt der Kranke eine unangenehme Empfindung oder einen stumpfen Schmerz in einer Stirnhöhle, trockne Nase und einige Catarrhalbeschwerden; oder der Schmerz ist auch wohl ganz unregelmässig, die Anfälle dauern nur etliche Secunden, höchstens drey bis vier Minuten, allein sie erneuern sich oft und wechseln sehr in Ansehung der Heftigkeit, der Rückkehr, der Zwischenzeit u. s. w.“

Wenn man alle die Krankheiten für Fieber ansehen

ansehen wollte, die, wie die eben beschriebenen,
 intermittiren, durch China geheilt werden kön-
 nen u. s. w. so müßte man auch den Fieberlosen,
 periodischen Krankheiten von denen *Casimir*
Medicus ein langes Verzeichniß geliefert hat,
 das aber noch lange nicht alle zu der Klasse ge-
 hörigen enthält, diesen Namen zugestehen;
 denn sie haben alle in Betreff der Intermision
 Ähnlichkeit mit einander, und werden fast alle
 mit der China geheilt.

Strack mißbraucht die Geduld seiner Leser,
 wenn er eine Krankheit die in Rücksicht ihrer
 Ursachen, ihrer Erscheinungen und ihres Ver-
 laufs alle Kennzeichen des Rheumatism hat,
 als ein verlarvtes Fieber betrachtet. . . . „Er
 sagt: ein acht und dreyßigjähriger Mann setzte
 sich unvermuthet und leicht bekleidet der sehr
 kalten Luft aus und empfand sogleich Frost mit
 Schmerzen im Kopf, in den Schultern und
 bald darauf anhaltende Hitze. Nicht lange
 nachher verließ der Schmerz seinen ersten Sitz
 und befiel bald die Schenkel, bald die Füße,
 bald die Hände, bald die Finger, bald den
 Hals, bald die Stelle zwischen den Schultern;
 allein der Schweiß und Urin waren so beschaf-
 fen, wie sie nach *Strack* das Wechselfieber be-
 zeichnen.“

Er verordnete am vierten Tag ein Ausleerungsmittel, worauf das Fieber regelmässig intermittirend wurde, und dann heilte er die Gliederschmerzen durch die China.

Nach meiner hier vorgetragenen Lehre können diejenigen rhevmatischen Krankheiten, welche der Rhevmatism durch seine Metastasen oder durch sein Verschwinden verursacht, in diesem Werke keine Sorte unter dem Namen *metastatischer* oder *innerer* Rhevmatism ausmachen. Inzwischen mußte doch in einer Abhandlung über den Rhevmatism Erwähnung davon geschehen.

Barthez spricht davon unter der Benennung *rhevmatische Entzündungen die ihren Sitz in dem Eingeweiden haben*. In folgendem Kapitel habe ich unter dem Namen *Complicationen* weitläufig genug davon gehandelt.

Drittes Kapitel.

Von den Complicationen.

Erster Paragraph.

Von dem Wesen der Complicationen.

Das heutiges Tages allgemein angenommene und zu allen Zeiten treu beobachtete Verfahren der Männer welche große Fortschritte in den Wissenschaften gemacht haben, ist, vom *Einfachen* zum *Zusammengesetzten* über zugehn und sich vor allen Dingen erst deutliche und bestimmte, gleichsam Elementar-Ideen von den Dingen zu verschaffen, che man zum Studium und zur Kenntniß der complizirten oder zusammengesetzten Gegenstände schreitet.

Ich habe bis daher die rhevmatische Krankheit in ihrer ganzen Einfachheit, das heißt isolirt und von allen Krankheiten welche sich mit ihr verbinden können, getrennt betrachtet; jetzt muß ich sie in ihren *Complicationen*, das heißt in allen Verschiedenheiten, welche sie zusammensetzt, wenn sie mit andern Krankheiten verbunden ist, betrachten.

Das Wort *Complication* ist in der Heilkunde in verschiedenen Bedeutungen genommen worden. Die gewöhnlichste ist die, welche

seiner Etymologie entspricht. *Complication* flammt vom lateinischen *Complicatio* das Vermischung, Verbindung zweyer Krankheiten in einem und demselben Körper bedeutet. Nach dieser Bedeutung sieht man, daß ich schon angefangen habe von den *Complicationen* des Rheumatism zu handeln, indem ich diese Krankheit analysire.

Zweyter Paragraph.

Varietäten der Complicationen.

Der Rheumatism kann mit andern Krankheiten auf verschiedene Art in Zusammenhang flehn.

Er kann entweder mit ihnen coexistiren, ohne daß er auf sie, noch sie auf ihn Einfluß haben, und dann schränkt sich das Vereinigungs-Verhältniß auf bloße *Coexistenz* ein. Oder die *Coexistenz* ist nicht das einzige Vereinigungs-Verhältniß, sondern es findet noch ein wechselseitiger Einfluß statt; und das ist es, was man gewöhnlich unter der *eigentlichen Complication* versteht.

Diese *Complication*, diese *Coexistenz* und dieser wechselseitige Einfluß des Rheumatism mit andern und auf andere Krankheiten, zeigt uns so viele Phasen als die beyden Verhältnisse,

vor aus sie zusammengesetzt sind, zeigen können.

a) Die *Coexistenz* des Rheumatism mit andern Krankheiten, kann auf eine dreyfache Art statt haben: 1) Wenn er zu gleicher Zeit ununterbrochen mit ihnen vorhanden und eine Folge von ihnen ist. (*Erste Varietät*); 2) Wenn zu gleicher Zeit ununterbrochen mit existirt und ihnen vorausgegangen ist. (*Zweyte Varietät*); 3) Wenn er zu gleicher Zeit in denselben Elementar-Theilen da ist. (*Dritte Varietät*).

b) Der *wechselseitige Einfluss* des Rheumatism und anderer Krankheiten kann statt finden: 1) Wenn der Rheumatism ganz oder zum Theil die Ursache, (*Erste Varietät*); oder 2) die Wirkung derselben ist (*Zweyte Varietät*); 3) Wenn er die prädominirende Hauptkrankheit ist, und jene nur als Symptome anzusehen sind (*Dritte Varietät*); 4) Wenn er endlich selbst Symptom derselben ist (*Vierte Varietät*).

Die ganze Verschiedenheit der Complicationen kann auf diese beyden Vereinigungs-Arten und auf ihre verschiedentlich verbundenen oder zusammengesetzten Varietäten bezogen werden, Ich will das mit einigen Beyspielen beweisen, welche ich aus solchen Complicationen ausgehen

hoben habe, die am dunkelsten und verwickeltesten zu seyn scheinen.

Erstes Beyspiel. Ein und derselbe Mensch wird zu gleicher Zeit von einem Catarrh und von einem adynamischen Fieber befallen; dieses prädominirt und unterdrückt die Symptome von Husten und Auswurf des Catarrhal-Fiebers und der Kranke erstickt; ist in diesem Fall der Bezug des *Einflusses* (*erste Varietät*,) nicht größer als der der *Coexistenz*, (*dritte Varietät*,) wenn man auf das adynamische Fieber und zweytens auf das Catarrhal-Fieber Rücksicht nimmt?

Hätte der Einfluss des adynamischen Fiebers alle Catarrh-Symptome vernichtet und der Kranke wäre in der Folge von seiner Adynamie geheilt worden, so wäre das Verhältniß der Coexistenz nicht das nemliche gewesen; man würde eine Verbindung der dritten Varietät mit der ersten und zweyten gehabt haben und das Verhältniß der *Abhängigkeit* wäre das nemliche gewesen.

Ich beobachte so eben eine von diesen Complications-Verschiedenheiten auf dem Krankenzimmer des Herrn *Bosquillon*.

Eine Frau, etwa 70 Jahre alt, kam mit einem äußerst heftigen adynamischen Catarrh hieher; die prädominirende Adynamie unterdrückte

ee den Husten und Auswurf; es stellte sich
Röcheln ein und der Tod schien unvermeidlich
zu seyn, als alle Zufälle des Catarrhs ver-
schwanden. Die Symptome der Adynamie wur-
den geringer und nahmen einen Gang der die
Kranke zur Wiedergenesung führte, die nur er-
quickende Nahrung, stärkende Arzneyen und
Ruhe erfordert.

Diese letzte Complications - Art ist sehr sel-
ten. *Authenac* beobachtete diese Krankheit mit
mir und sagte, er habe in der Salpetriere, wo
er sich drey Jahre lang aufhielt und wo die Ady-
namien und Catarrhe constitutionell herrschen
und sich oft compliziren, dergleichen nie gese-
hen. Er beobachtete immer, wie er mir sagte,
dass Röcheln, andere ängstliche Catarrhalzu-
fälle und der Tod folgten, wenn das adyna-
mische Fieber bey einem heftigen Catarrh den
Husten und Auswurf unterdrückte.

Zweytes Beyspiel. Ein Kind bekömmt die
Pocken als eben die Masern ausbrechen wollen.
Alle Symptome der Pocken verschwinden, bis
die Masern ihre sämtlichen Perioden durchlaufen
haben; dann erscheinen sie wieder und setzen
ihren Gang fort, als wenn sie nicht unterbro-
chen worden wären.

Diese Complication bezieht sich ganz auf
die beyden Verhältnisse der Complication und
ihrer

ihrer Varietäten; in Bezug der *Coexistenz* auf die erste und zweite, und in Rücksicht der *Abhängigkeit* auf die erste Varietät, wenn man die Pocken, und auf die zweyte, wenn man die Masern betrachtet.

Desfieux und *Valentin* erzählen in einer vortrefflichen Abhandlung über die *Einimpfung* eine ähnliche Geschichte: „Im Jahr 1789 impften wir in einem einzeln stehenden Hause zu gleicher Zeit und mit demselben Stoff die Gattin eines Obrist-Lieutenants, ihre zwey Kinder, eine Tochter zwischen 4 und 5 und einen Sohn von 5 bis 6 Jahren, nebst dem etwa 7jährigen Gärtners-Knaben. Die ersten beyden wurden etwas vorbereitet, weil sie Wüster und der Sohn eine harte aufgetriebene Milz hatte. Der Knabe des Gärtners bedurfte keiner Vorbereitung, denn er war ganz gesund.“

„Den vierten Tag sah man deutlich daß die Impfung bey allen gehaftet hatte. Am sechsten Tag bekam der kleine Gärtner ein heftiges Fieber mit äußerster Niedergeschlagenheit, Schmerzen im Kopf und allen Gliedern, Betäubung und rothen, thränenden Augen. So war er drey Tage lang sehr krank, erbrach sich mit unter und mochte nicht das mindeste trinken. Am Abend des dritten Tags zeigten

ten sich die Masern; der Ausbruch dauerte noch
drey Tage, bedeckte den ganzen Körper reich-
lich und bestätigte unsere Behauptung, daß
diese Krankheit nicht von der Impfung her-
komme. Der Kranke befand sich während
des Ausbruchs viel besser und war am siebenden
Tag fieberfrey. Mit Aufmerksamkei-
tunterfuchten wir täglich die Impfwunde, die
seit dem Eintritt des Fiebers bis zum siebenden
Tag (oder elften der Impfung, nicht die
mindesten Fortschritte machte. Dann aber
kam wieder Leben in sie und der Körper
schuppte sich ab. Am andern Tag waren die
Impfstellen weit mehr entzündet und das
Pockenfieber trat ein. Dies hielt fast drey
Tage an, und am Ende des dritten brachen
einzelstehende Pocken hervor. Das Kind war
auch weniger krank als bey den Masern.“

„Sie setzen hinzu: das Pocken-Miasma blieb
blemnach so lange in einem Zustande von Un-
thätigkeit und Nichtigkeit bis das erste oder
das Masern - Miasma aufgehört hatte thätig zu
seyn u. s. w.“

Meine hier vorgetragene Lehre von den
Complicationen kann inzwischen in Rücksicht
auf die Ursachen, der Wirkungen und der Sym-
ptome einige Modificationen erleiden.

Urs

Ursachen. Nicht jede Krankheit, die eine andere erzeugt, bildet mit ihr eine *Complication*, wenn zwischen Ursache und Wirkung eine Unterbrechung statt findet, sondern nur in dem Fall wenn die Erscheinungen bey der in ununterbrochenem Zusammenhange mit einander stehn.

Wirkungen. Nicht jede Krankheit welche die Wirkung einer andern ist, bildet in allen Fällen eine *Complication* mit ihr; es ist notwendig das sie, wo nicht in den wesentlichen Zufällen zu derselben Zeit coexistiren, doch wenigstens in dem nemlichen Zeitraum ununterbrochen auf einander folgen.

Symptome. Alle Phänomene zusammengenommen, die bisweilen eine, von einer andern Krankheit abhängende Krankheit, als einen Theil von dem Ganzen, der mit ihm coexistirt bilden, müssen bald als ihr Symptom, bald als ihre *Complication* angesehen werden; als Symptom der andern Krankheit muß man sie ansehen, wenn sie beständige, oder wenigstens sehr häufige Symptome derselben sind; für eine *Complication* muß man sie halten, wenn sie sich als ein seltenes Phänomen bey jener zeigen.

Dritter Paragraph

Von der Existenz der Complicationen.

Die Existenz der *Complicationen* wird
sonst

konst nicht so allgemein anerkannt als heut zu
Tag. Erst seitdem man die Analitik auf ver-
schiedene Theile der Naturgeschichte angewen-
det und den Plan entworfen hat, die Heilkun-
de damit zu vereinigen, breitete sich die Lehre
von den Complicationen mehr aus, und mach-
te Fortschritte. *Hunter* erklärte sich öffentlich
dagegen und manche Aerzte glauben jetzt
noch nicht daran. Zum Glück gehören diese
nicht zu der Klasse, welche die Krankheits-
phänomene nach der strengen naturhistorischen
Methode studiren.

Barthez hielt es für nöthig, *Hunters* Grün-
de und alle möglichen Einwürfe gegen die Leh-
re von den Complicationen widerlegen zu müs-
sen, und *Pinel* glaubte noch besser dabey zu
verfahren, wenn er unter seiner Aufsicht die
Geschichte von complicirten Krankheiten in Co-
lonnen abfassen liefs, in denen die eigenthüm-
lichen Symptome jeder complicirten Krankheit
und die gemischten, das heist diejenigen Er-
scheinungen welche aus der Verbindung we-
sentlicher Krankheiten entspringen, ohne we-
der der einen noch der andern anzugehören,
enthalten wären.

Ich will meinen Lesern ein Bruchstück aus
Barthez Werke vorlegen, und danneinige ün-

ter meinen Augen nach *Pinels* Methode abgefalste Beobachtungen beysetzen.

„*Hunter* behauptet, sagt *Barthez*: in der thierischen Oekonomie, können zwey Krankheits - Stoffe (*actions morbifiques*) weder auf dieselbe Constitution, noch auf den nemlichen Theil zu einer und derselben Zeit wirken.

„Als Beweise seiner Meinung führt er einige Fälle an, deren Anzahl mit der Menge der Folgerungen, welche er daraus ableitet, in einem ungeheuern Mißverhältniß stehen.

„So behauptet er, zwey verschiedene Fieber könnten nicht zugleich bey einem Kranken vorhanden seyn, und führt als Beweis einen Fall an, wo das eingepfote Pockenmiasma während des ganzen Verlaufs der dazugekommenen Masern unthätig blieb, und nachher erst ein anderes Fieber entstand, auf das die Pocken ausbrachen, die ihre gewöhnliche Perioden durchliefen und sich glücklich endigten.

„Dieser Fall, setzt *Barthez* hinzu, muß ohne Zweifel von der besonderen Thätigkeit hergeleitet werden, mit der die Pocken und Masern die ihnen eigenthümliche Ordnung des Fiebers und des Ausschlags befolgen. Aus derselben Ursache hält er auch *Rosens* und anderer Beobachtungen für wahrscheinlich, die niemals

niemals gesehen haben, daß ein Individuum zu gleicher Zeit von Masern und Pocken befallen worden wäre *); allein es ist ja außerdem bekannt, daß sich die Pocken mit andern Ausschlags-Fiebern z. B. dem Scharlach, oder mit dem Friesel verbinden können.

Nachdem er sich alsdann auf das Urtheil anderer Beobachter berufen hat, die viele Beyspiele sahen, daß zwey Krankheiten, sowohl acute, als chronische, in einem und demselben Subjekt und in demselben Theil coexistirten, sagt er: „*Van Swieten* erzählt, daß er ein an einem viertägigem Fieber Kranker, von einer heftigen Pleuresie mit einem hitzigen Entzündungs-Fieber befallen wurde; die Quartana beobachtete während des ganzen Verlaufs der Pleuresie ihren Typus; ihre Anfälle traten zur bestimmten Zeit ein, ohne daß weder das Entzündungs-Fieber, noch die Aderlässe und die andern Mittel gegen die Pleuresie, ihren Gang störten.“

Er führt dann aus *Hippokrates* die Geschichte *Pithion* an, aus welcher erhellt, daß ein Ca-

L 2 tarrh

*) Die Complication der Masern mit den Pocken habe ich zweymal gesehen. Beyde Krankheiten beobachteten einen viel langsamern Gang als gewöhnlich, F,

tarrh und ein anhaltendes entzündungsartiges Fieber zu gleicher Zeit zu ihren critischen Entscheidungen verliefen, und beschließt seine Abhandlung über die Gewisheit der Complicationen in der Heilkunde mit Verweisung auf die zahlreichen Fälle welche beobachtet wurden: von *Hoffmann* in Münster, über Geschwüre welche durch die Verbindung des Scorbutus mit der Luftseuche unterhalten und durch zugleich angewandte antiscorbutische und antivenerische Mittel geheilt wurden; von *Raulein* über scorbutische und venerische Lungenfuchten, auf dieselbe Art geheilt; von *Damianus-Sinopen* der in Rußland sah, daß ein im Frühjahr ausgebrochener heftiger Scorbut bey einem Menschen die Luftseuche wieder hervorbrachte die er vorher gehabt hatte u. s. w.

Von *Pinels* analytischen Beobachtungen welche die Lehre von den Complicationen bestätigen, will ich nur aus seiner clinischen Heilkunde zwey Fälle anführen; ich könnte noch eine grössere Anzahl hersetzen, allein diese sind hinreichend um alle Beobachtungen zu analysiren, wo ich die Charaktere zweyer oder mehrerer Krankheiten zu bemerken glaube. Ich werde nach Art dieses berühmten Nosographen die verschiedenen Symptome in eben so viel Columnen

bringen, als Krankheitscomplicationen vorhanden sind.

*Erste Beobachtung. Gastrisches Fieber mit adynamischen Fieber complicirt. (Febris biliofo-
matriada.)*

Erster Tag der Krankheit. Eine 72jährige Frau wurde plötzlich von gelindem Frösteln befallen und bekam dabey Durchfall, Kopfschmerzen, bittern Geschmack und Zerschlagenheit.

Vierter Tag. Eintritt in das Krankenhaus.

<i>Gastrische Symptome.</i>	<i>Adynamische Symptome.</i>	<i>Gemeinschaftliche Symptome.</i>
Kopfweg; bitterer Geschmack, Empfindlichkeit in der Magengegend; starker Durst.	Rückenlage; eingefallenes Gesicht; matte Augen; gespannter Unterleib.	Rauhe trockne Zunge, in der Mitte sehr braun; lebhafteste Gliederschmerzen, brennende Hitze; Abends ein Paroxysmus.
5. Dieselben Symptome bis zum 10. mit vermehrter Empfindlichkeit des Magens.	Mattigkeit; Schlafsucht, schmerzhaftes Hypochondern, starker unwillkürlicher Durchfall.	<i>(Stärkender Ge- trank.)</i>
7. — —	Schmutzige schwarze Zunge und Zähne, kleiner intermittirender Puls, aufgetriebener Unterleib, grüne Stühle.	Schnelles Athmen. <i>(Blasenzüge an die Waden.)</i>

8. — — —	Aeufferste Mattigkeit, die Wunden der Blaszüge misfärbig, unempfindlich.	
10. Die gastrischen Symptome können nicht mehr unterschieden werden.	Trübe Augen, wenig fühlbare Wärme, kein Paroxismus.	Klägliches Athmen.
11. — — —	Erschwertes Schlingen, die Blaszüge sind schwarz und eiteln nicht.	

In der Nacht wurde das Gesicht fast violett, es zeigten sich partielle Schweisse, die Sprache verlor sich, Hände und Füße wurden kalt, der Puls setzte aus und war kaum zu fühlen, und dann trat der Tod ein.

Zweyte Beobachtung. Peripneumonie mit adynamischen Fieber complicirt. (Peripneumonia putrida.)

Eine 79jährige, seit mehrern Jahren mit einem Catharrhal-Husten behaftete Frau, hatte seit 2 Jahren ein etwas beschwerliches Athmen, ohne Schmerz.

1. Tag der Krankheit. Abends gegen 7 Uhr Frost, der in der Nacht anhielt; das beschwerliche Athmen wurde vermehrt; es stellte sich

h Brustschmerz ein und der Auswurf war mit Blut gefärbt.

*Peripneumoni-
sche Symptome.*

*Adynamische
Symptome.*

*Gemeinschaftli-
che Symptome.*

2. Beschwerli-
ches Athmen; Drü-
sen auf der Brust;
Schmerz in der
rechten Seite; blu-
tiger Auswurf.

Trockner Mund,
rauhe, aufgesprun-
gene braune Zun-
ge, Schwachheit.

Am Abend ein
unmerklicher Pa-
roxismus,

3. Vermehr-
te Drücken auf der
Brust; unterdrück-
ter Auswurf.

— — — —

Leibesversto-
pfung.

4. Zuweilen ge-
legener Husten,

— — — —

Harter schneller
Puls.

5. — — —

— — — —

(Ein Gran Wein-
saures Antimonial
Kali bewirkte 3
nicht starke Stüh-
le;) Schlaffucht.

6. — — —

— — — —

Die Zufälle sind
weniger heftig.

7. Röthe der
Wangengegend - Gegen-
wart.

Schwarze Zun-
ge, aufgetriebener
Unterleib.

Hefiges Brust-
schmerzen; kein Hu-
sten, der Schmerz
erstreckt sich bis
zur Nierengegend.

Kleiner
geschwinder, un-
terdrückter Puls,
Kraftlosigkeit.

Durchfall;
am Abend geringes
Nachlass.

9. Die Respiration ist freier, der Husten selten, der Auswurf beschwerlich, das Gesicht weniger roth.

Freier Puls.
(Um 9 Uhr nahm die Kranke etwas Fleischbrühe mit vieler Hastigkeit, fühlt Sticken und bricht eine schwarze, grüne, stinkende Materie weg, worauf sie in äußerste Schwäche verfällt.

10. Der Auswurf ist unterdrückt; der Puls schwach, sehr geschwind; kalter, partieller Schweiß; Tod.

Sektion. Die rechte Lunge hatte die Consistenz der Leber und war mit Blut angefüllt; die Luftröhren enthielten fast gar keinen Schleim; die linke Lunge war gesund.

Ich schliesse diesen Paragraph und sage wie der philosophische Pinel am Schlusse seiner Clinic: „Ich glaube Beyspiele genug geliefert zu haben, um sich mit Aufmerksamkeit und frey von Vorurtheilen deutliche Begriffe von den allercomplicirtesten Krankheiten zu verschaffen. Wenn man diejenigen kennt, die so zu sagen ihre Elemente ausmachen, so kann man auch beobachten das diese zuweilen ohne alle Hindernisse verlaufen und zu einer andern Zeit sich

ich verwirren und nach einer gewissen Dauer glücklich oder unglücklich endigen.

Vierter Paragraph,

Eintheilung der Complicationen.

Sobald man die Complicationen hinlänglich wird beobachtet haben, wird man sie auch ohne Zweifel eintheilen können. Man erlaube mir die erste Idee zu dieser Eintheilung, die ich in dieser Abhandlung nur zum Theil ausführen konnte, weil die Anzahl der darinnen enthaltenen rheumatischen Complicationen für diesen Gegenstand viel zu gering ist und die Zeit mir nicht erlaubte mehrere aufzunehmen, hier vorzulegen.

Plan zu einer Eintheilung der Complicationen.

Diese Eintheilung könnte auf folgende Gründe errichtet werden: 1) Sie dürfte nicht auf der complicirten Krankheit beruhen, das heißt, nicht auf der, deren Complicationen man darlegen will; man wird sie als den fixen Punkt ansehen müssen, auf den man alle complicirten Krankheiten nach der Ordnung ihrer Eintheilung bezieht; 2) Die nach irgend einem nosographischen System z. B. nach dem der Pariser Schule, in Classen, Ordnungen, Gattungen und einfachen Sorten eingetheilten complicirten
Krank.

Krankheiten, müssen dann mit der complicirten Krankheit in Bezug gebracht werden, und bilden mit ihr Varietäten der Complication, sowohl der Coexistenz als auch des aetiologischen oder symptomatischen *wechselseitigen Einflusses*, so wie ich sie schon klar und deutlich vorgelegt habe.

Im fünften Paragraph dieses Kapitels habe ich 1) den Rheumatism als einen fixen Punkt betrachtet, auf den ich alle complicirten Krankheiten bezogen habe 2) die complicirten Krankheiten habe ich in der Ordnung der nosographischen Eintheilung, des Lehrers an der Pariser Schule, von den classischen bis zu den generischen Eintheilungen, auf diesen fixen Punkt bezogen.

Ich hätte diese Eintheilung bis zu den Sorten verfolgen sollen; allein diese scheinen mir noch nicht fest genug bestimmt zu seyn.

Dann hätte ich auch die complicirten Krankheiten mit dem Rheumatism zusammen stellen, und dabey die Ordnung meiner Complications-Varietäten befolgen sollen; allein, wie schon gesagt, die Anzahl dieser Krankheiten schien mir nicht groß genug zu seyn.

Ich überlasse es andern, diese zum erstenmal auf die Wissenschaft der Complicationen ange-

angewandten nosographischen Ansichten weiter zu verfolgen und zu ergänzen.

Fünfter Paragraph.

Von den Complicationen des Rheumatism.

Obgleich mehrere unter den Alten an die Complicationen geglaubt und sie beschrieben haben und auch die scharffinnigsten Aerzte der neuern Zeit daran glauben, so muß man doch gestehn daß sie noch wenig beobachtet worden sind, wenigstens hat doch noch kein einziger Schriftsteller einen mehr oder weniger passenden Rahmen zu diesem grossen Gemälde der Natur geliefert.

Bey Epidemieen legt uns die Natur dieses grosse Gemälde der Complicationen vor Augen. Hier finden wir die Complicationen in Masse; hier kann die herrschende Seuche mit einem Mittelpunkt verglichen werden, in dem sie alle wie Strahlen zusammen kommen. Bey Epidemieen muß man also die Complicationen vorzüglich studiren.

Stoll beschreibt in den rhevmatischen Constitutionen die er zu beobachten Gelegenheit hatte, treu die Krankheiten die er mit dem Rhevmatism sich compliciren sah; allein die Beschreibung von 2 oder 3 Epidemieen ist noch
nicht

nicht hinreichend, um die Wissenschaft der rhevmatischen Complicationen zu begründen. Wichtige Resultate findet man in der Heilkunde, wie in andern Wissenschaften, nur in den vervielfältigten Beziehungen, die immer die Vervielfältigung der Objekte, als das Ziel derselben, voraussetzen.

In Rücksicht des Rhevmatism ist in der Heilkunde die Menge der Objekte so gering, daß *Pinel*, als er die Resultate liefern wollte, die er beym Studium der Complicationen dieser Krankheit erhalten hatte, nur so viele Materialien fand, um die Complication des Rhevmatism mit *Gallenfieber*, mit *Scorbut* und mit *Gicht* festzustellen, (S. seine synoptische Tabelle der Arten.)

In der Wissenschaft von den Complicationen des Rhevmatism ist daher noch eine Lücke auszufüllen, die nur durch Jahrhundert langes Beobachten ausgefüllt werden kann; ich selbst werde unterdessen einstweilen die Complicationen kennen lehren und die anzeigen, welche am häufigsten vorkommen können und die Behandlung des einfachen Rhevmatism verändern.

Diese Complicationen sind, Rhevmatism mit den Krankheiten jeder Ordnung in *Pinels* System, die auf der Tabelle Nro. 3 verzeichnet sind,

Tabelle.

Erster Artikel.

Complicationen des Rheumatism mit Fiebern.

a. Rheumatism mit entzündlichen Symptomen.

Diese Complication ist sehr häufig, vorzüglich in Frankreich, wie *Hoffmann* sagt: „wegen des sanguinischen Temperaments der Franzosen, und ihrer Lebensart, welche die Bluterzeugung sehr begünstiget.“

b. Rheumatism mit gallichten Symptomen, oder *Gallen-Fieber*. Sie wurde oft beobachtet, und *Stoll* liefert mehrere Krankengeschichten davon. *Pinel* macht eine complicirte Gattung daraus.

Erste Beobachtung. Ein Mädchen von 22 Jahren bekam den 22ten Mai abwechselnd Frost und Hitze, und klagte dabey über einen stechenden Schmerz am obern Theil des Brustbeins, welcher nicht von Husten begleitet wurde. *) Den 23. hatte der Schmerz diese Stelle verlassen und sich auf die äussern Schenkel-Muskeln gezogen. Die Kranke hatte keinen Appetit, Neigung zum Erbrechen, sehr bitteren Geschmack und Frost und Hitze abwechselnd. Den 24. wurde sie bettlägrig.

*) Anm. Die rheumatischen Symptome sind durch andere Schrift angezeigt.

lägrig, bekam großen Durst und Schmerzen in den beyden Knieen; gegen Abend wurden der Rücken und die Lenden von reißendem Schmerz ergriffen, der sich in die innere und äussere Seite des Schenkels zog und bis zu den Knöcheln erstreckte. Die Nacht war schlaflos; das Fieber wie gestern. Den 25. hatten sich alle Zufälle des vorigen Tages verschlimmert und es kamen noch hinzu: eine Geschwulst der Füße, vorzüglich gegen die Knöchel, die beym Befühlen sehr schmerzte, die Haut behielt ihre natürliche Farbe; die Fußgelenke waren steif; das Leiden äusserst heftig, das Fieber und die Hitze beträchtlich; die Kranke winselte und hatte keine Ruhe.

Den 26. geschwollen die Faustgelenke; die Geschwulst war sehr schmerzhaft, hatte eine ganz natürliche Farbe und verschwand nach zwey Stunden wieder; übrigens war alles wie gestern.

Den 27. hielt die Hitze den ganzen Tag an und es stellte sich gar keine Besserung ein.

Den 28. wurde sie in unsern Krankenhaus gebracht; Die Zunge *) war trocken; die Herzgrube schmerzhaft und konnte das Anfühlen nicht

*) Anm. Alle hinfüro mit anderer Schrift gedruckten Symptome sind gallicht.

nicht vertragen; die Wangen waren roth und die Lippen und Nase blaßgelb; in den obern Extremitäten fühlte die Kranke ein Kriebeln, Hände und Füße blieben geschwollen, waren sehr schmerzhaft, konnten das Anfühlen nicht vertragen und hatten ihre natürliche Farbe, die rhevmatischen Schmerzen des Rückens und der untern Extremitäten wurden in der Nacht heftiger; der Puls war stark, voll und hart; alles übrige wie vorher; die Kranke bekam auflösende Salze. Den 29. ein Brechmittel, das nur einmal nach oben wirkte, wenig Unrath wegschaffte und drey Stuhlgänge verursachte. Keine Besserung.

Den 30. Die Zunge war feucht, gallicht, die andern Zufälle hielten an; Nachmittags wurde durch ein Brechmittel eine geringe Menge dicker Unrath weggeschafft, worauf zehn Stühle nachfolgten. Es wurde mit den salzigen Mitteln fortgefahren.

Den 31. Mai waren die Extremitäten, mit Ausnahme des rechten Schenkels nicht mehr schmerzhaft, aber stärker geschwollen und etwas beweglicher; es stellte sich ein anhaltender Schweiß ein; dieselben Mittel wurden fortgesetzt; die Zunge war belegt, alles gieng besser.

Den 1. Junius nahm die Kranke wegen der
bittern

bittern Geschmacks, eines Drucks im Magen und einiger Ueberbleibsel der ersten Symptome, ein Brechmittel das zweymal nach oben und fünfmal nach unten wirkte. Gleich nachher wurden die Glieder viel beweglicher; die Zunge wurde rein und der Geschmack gut; eingelin-der, stumpfer Schmerz durchlief zu Zeiten die Glieder; der Schweiß war stark und alles übrige viel besser. — Die salzigen Mittel wurden bis zum 9ten fortgesetzt und dann wurden starke auflösende Arzneyen gegeben, die in der letzten Zeit mit Magenmitteln versetzt wurden und die Kranke vollkommen herstellten. (Stoll).

Zweyte Beobachtung. Eine 64 Jahre alte Näherinn, Namens Ruime, wurde im 54ten Jahre als sie das Monatliche und ihren Mann verlor, wahnsinnig, wogegen die schwächende Behandlung ohne Nutzen angewendet worden war. Sie kam in die Salpetriere und erhielt vier Jahre nachher ihren Verstand wieder; im 60ten Jahr befiel sie, nach etlichen Tagen Unpässlichkeit, ein heftiges Lendenweh.

Erster Tag der Krankheit. Nach einer geringen Mahlzeit, starker Frost zwey Stunden lang, Hitze, Schmerz in der linken Lenden-
gegend.

2. *Abwechselnder Frost am Tage; Hitze, Nachts größere Schmerzen, Eckel.*

3. *Eintritt ins Krankenhaus.* Der Schmerz verbreitet sich über die Rücken - Muskeln und die geringste Bewegung des Rumpfes vermehrt ihn; *Magenschmerz; ein Brechmittel bewirkte bitteres Erbrechen.* Gegen Abend zog sich der Schmerz in die Muskeln der linken Brust; beklemmtes erschwertes Athmen; zusammengezogener, schneller Puls.

4. Heftigere Schmerzen, stärkere Beklemmung; *Verschwinden der gastrischen Symptome (Lindenblüthen - Thee mit Eibisch - Syrup).*

5. Der Schmerz nimmt die Brust - und Lenden - Muskeln der rechten Seite ein.

6. Nachlass, feuchte Haut; Abends Verschlimmerung.

7. Frost, dann Hitze, starker Schweiß, Verstopfung.

8. Remission, viel ziegelfarbiger Urin, eine freywillige Leibesöffnung, sehr große Empfindlichkeit in den Bedeckungen des Unterleibes; *Schmerz in der Augenhöhle, klebrichter Geschmack, Durst; Magenweh; ein vollkommener Paroxysm, Schlaffucht während des Frostes.*

9. Verschwinden des Lendenwehs; unerträglicher Schmerz längs der Richtung des Querfells; kein Paroxysm; *Verminderung der gastrischen Erscheinungen.*

10) Apyrexie, feuchte Haut und Zunge, sehr mäfsige Schmerzen. Den nächstfolgenden Tag konnte man als den Anfang der Reconvaleszens betrachten. (Pinel.)

c) *Rheumatism mit Wechselfiebern.* Beispiele von dieser Complication findet man in den Edinburger medicinischen Versuchen. Sydenham beobachtete rhevmatische Schmerzen nach Wechselfiebern, und schreibt sie dem Gebrauch der China zu. Auch *Lepicq de la Cloture* sah in den Constitutionen von 1768, 1769 und 1770 dafs sich Rhevmatismen mit den Herbstwechselfiebern verbanden. Er erzählt folgenden Fall von einem viertägigen Fieber, das in Rhevmatism ausartete.

Beobachtung. „Ein Bürger von Caen wurde 1768 gegen Ende des Sommers von einem viertägigen Fieber befallen, das mit Aderlassen, Purganzen, bittern Mitteln und zuletzt mit China behandelt wurde; nach neun bis zehn Paroxysmen behielt er eine schmerzbafe Beschwerde in der epigastrischen Gegend und bald nachher bekam er nach einem allgemeinen Krampf, heftige Schmerzen in allen Gliedern und in allen Falten des Zellgewebes, so dafs er vom Kopf bis zu den Füfsen unaussprechlich litt, und in einer beständigen Angst und Bekl. m-

zulemmung war. Er verlor Schlaf und Appetit gänzlich, und dieser Zustand hielt den ganzen Herbst hindurch an; allein im Anfang Januars 1769 hob der Rückfall des Fiebers die meisten dieser Zufälle; ohne wahre Entscheidung der Krankheit. Gegen den darauf folgenden August kehrten Schmerz und Mattigkeit mit einigen Fieberbewegungen wieder zurück, wogegen bittere, schweißtreibende Mittel und eisenhaltige Wasser gebraucht wurden, die ihre heilsame Wirkung dadurch äusserten, dass eine Menge eiternde Blattern oder Pusteln an den Fufszeihen, den Armen und auf dem ganzen Körper ausbrachen. Dies war jedoch nur das Vorspiel von den Qualen die nachfolgten; denn der Kranke verfiel in einen ganz sonderbaren convulsivischen Zustand, der ihn starrsüchtig etc. machte, und nicht eher ver schwand, als bis im Frühjahr 1771 eine Art Friesel ausgebrochen war.“ (*Lepesq de la Cloture.*)

d) *Rheumatism mit ataxischem Fieber.* Zuweilen erscheinen die gefährlichen intermittirenden oder remittirenden Fieber unter rheumatischer Gestalt und ich betrachte sie als eine Complication des ataxischen Fiebers mit Rheumatism.

Beobachtung. Ein Tapezierer hatte sich durch öftere Erkältung herumziehende, rheu-

matifche Schmerzen zugezogen und liefs, als sie heftig wurden den *D. Morton* rufen. Als dieser bemerkte, dafs der Urin des Kranken roth war und der Luft ausgesetzt, einen ziegelartigen Bodensatz machte; ferner, dafs die Schmerzen periodisch waren und bey ihrem Rückfall eine Art Exacerbation statt fand, vermuthete er ein nervöses Wechselfieber, das sich unter der rhevmatischen Gestalt masquire. Er verordnete eine Aderlass, ein Brechmittel und dann, vorzüglich 16 Stunden lang, alle 4 Stunden 1 Quent China, worauf die rhevmatischen Beschwerden verschwanden, der Urin seine natürliche Farbe und der Kranke seine Ersluft wieder bekam. Es blieb nur noch eine Art Stumpf sinn zurück, den *Alibert*, dessen Name schon das grösste Lob ausdrückt, in seiner vor trefflichen Abhandlung über die gefährlichen ataxischen Fieber, mit Recht dem Laudanum zuschrieb, das zwischen durch gegeben wurde. Ein Blasen zug hob diesen Zufall.

e) *Rhevmatism mit andern Fiebern.* Im Allgemeinen würde man sagen können: der Rhevmatism kann mit allen Fiebern Complicationen bilden. *Stoll* sah ihn mit dem Schleim fieber complicirt. Ich behandelte während des Frühlings, sagt er, mehrere Weiber mit
schlei-

(schleimigen Rheumatismen oder die an einem Schleim-Fieber mit Rheumatism krank waren, oder in der Nacht heftiger wurde, und der wegen seiner geringen Heftigkeit und wegen der Dauer der Krankheit, einen hätte verleiten können zu glauben, daß sie eher an einem geringen venerischen Fieber krank wären; allein es wurde, vorzüglich durch die mit Erfolg angewandte Behandlung bestätigt, daß das bloß der Charakter des Schleim-Fiebers war u. s. w. Dieser schleimige Rheumatism, setzt er hinzu, befallt die Arme, und vorzüglich die Schenkel-Muskeln, bey manchem griff er die Lenden und eine oder die andere Seite des Gesichts an.

Derselbe Schriftsteller spricht auch noch von einer Complication des Rheumatism mit gallichten Schleim- und gallichten Entzündungs- oder gallicht-schleimigen Entzündungs-Fiebern; so wie auch von Rheumatismen welche, wie er sagt, die Trabanten eines herrschenden schleimenden Nerven-Fiebers waren.

Zweyter Artikel.

Complicationen des Rheumatism mit Phlegmasen.

ii) *Rheumatism mit Phlegmasen der Schleimhäute complicirt.*

a) *Mit Nasen-Catarrh. (Schnupfen)* Die Complication des Rheumatism mit dieser Art Catarrh,

Catarrh, findet man häufig; *Hoffmann* liefert zwey hieher gehörige Beobachtungen, von denen ich nur die erste anführen will, weil ich die andere schon angeführt habe. Der Rheumatism, von dem er spricht, stellte sich nach einem Schnupfen ein;

Beobachtung: „Ein berühmter Mahler in hiesiger Stadt, sagt *Hoffmann*, der eine sitzende Lebensart führte und im Genuss der Liebe sehr ausschweifte, reisete vor 2 Jahren bey ganz heiterem Wetter im September nach Leipzig, ob er gleich einen *Gehirn-Schnupfen* hatte. In der Nacht trifft im Schlaf ein kalter Wind durchs offne Fenster eine Seite des Kopfs die nicht gut bedeckt war. Am andern Tag fühlt er einen heftigen, brennenden Schmerz am Ohr derselben Seite. Dieser Schmerz erstreckte sich vom rechten Ohr bis zum linken, benahm ihm nicht nur das Gehör, sondern auch den Geruch und Geschmack und als er ihn 14 Tage lang ununterbrochen gequält und allen Schlaf entzogen hatte, raubte er ihm auch den Verstand. Ein geschickter Wundarzt glaubte, die Ursache dieses sonderbaren Zufalls sey ein Geschwür zwischen der Haut und der Hirnschale, oder zwischen dieser und dem Gehirn, und schlug den Trepan vor; allein der Kranke setz-

er sich hartnäckig dagegen. Jetzt wurde ich um Rath gefragt und verordnete, den Kopf zu theeren und mit einem gelinden schweifsreibenden, mit etwas spanischen Fliegenpulver bestreuten Pflaster zu bedecken, worauf einige Tage lang eine große Menge Jauche aus dem rechten Ohr floss. Dieser Ausfluss stellte das Gehör erst auf dem rechten, dann aber auch auf dem linken Ohr wieder her. Während dessen bemerkte inzwischen der Kranke, daß sich der Schmerz in den rechten Arm, von da in die Gegend des rechten Darmbeins, dann das Knie und endlich in den großen Fußzehen derselben Seite zog, so daß er nicht ohne Stock gehen konnte, ob er gleich vorher nie an einer Gicht gelitten hatte. *Hoffmann* verordnete ihm in der Folge bloß ein Infusum etc. das ihm mit Gottes Hülfe binnen acht Tagen vollkommen herstellte.“ (*Hoffmann*.)

b. *Mit Hals - Catarrh (Bräune) **.) Die Complication dieses Catarrhs mit Rheumatism ist

*) Ich setze die Bräune unter die Gattungen der Ordnung Schleim - Phlegmasieen, weil sie mehr ein Catarrh dieser Membranen als eine Phlegmasie der Kehl - Muskeln zu seyn scheint, die nur secundair von dieser Krankheit angegriffen werden.

ist nicht selten. Ich werde einen von *Stoll* beobachteten Fall anführen.

Beobachtung. „Er bekam eine Frau in der Blüthe ihres Alters, mit angelaufenen Ohren- und Kinnbacken-Drüsen zu behandeln. Das Befühlen dieser Stellen verursachte heftige Schmerzen und dabey hatte sie einen Rheumatism zwischen den Schultern und ein gelindes Fieber. Am dritten Tag der Krankheit wurde das Schlingen beschwerlich; sie fühlte ein Hinderniß ein wenig unterhalb des Brustbeins; das Athmen war mühsam wegen eines stechenden Schmerzes, der hauptsächlich in dem obern Theil der Luftröhre faß, und sich nach der ganzen Länge dieses Kanals bis in die obere Gegend der Brust erstreckte, und durch das Athmen vermehret wurde; der Hals war beym Anfühlen sehr empfindlich. In der Nacht auf den fünften Tag wurde das Athemholen wegen des stechenden Schmerzes in der ganzen Luftröhre, verbunden mit Gefahr zu ersticken, sehr lästig.

Am fünften Tag wurde die Kranke mit schmerzhaftem, beschwerlichen Athmen zu uns gebracht; sie glückte von Zeit zu Zeit wie ein zorniger Indian; die Untersuchung des Mundes zeigte nichts gefährliches; alle Glieder bis zu den Fingerspitzen waren mit rheumatischen Schmerzen

Schmerzen befallen; der Puls war natürlich, das Frösteln aber hatte bis daher angehalten.

Vermittelt einer schicklichen Behandlung, durch eine Aderlass, erweichende Bähungen u. s. w. wurde diese Kranke in kurzer Zeit hergestellt. (Stoll)

Hoffmann erzählt eine ähnliche Beobachtung, in der die Complication des Rheumatism mit einer Bräune sehr gut auseinander gesetzt ist.

c. *Mit Luftröhren-Catarrh (Croup)* Diese Complication ist oft genug beobachtet worden, um in einem Gemälde der Complicationen mit angeführt zu werden. Einer von Pinels besten Schülern, Herr Schewilgnè hat sie zwar in seiner Abhandlung über den Croup unter den Complicationen dieser Krankheit nicht erwähnt, weil er sie vielleicht für etwas zu veraltet hielt; allein ich glaube deswegen doch an ihre Existenz und zwar 1. weil der Luftröhren-Catarrh und der Rheumatism von denselben wesentlichen Ursachen entstehen; von Feuchtigkeit und Uebergang aus der Wärme in die Kälte; 2. weil die Catarrhe eine sehr grosse Aehnlichkeit mit den rheumatischen Krankheiten haben; 3. weil an Orten, wo der Croup epidemisch oder endemisch herrscht, oft auch der Rheumatism epidemisch oder endemisch ist; 4. weil ich endlich selbst Gele-

Gelegenheit hatte, diese Art Complication bey dem Croup eines Erwachsenen zu beobachten*)

Beobachtung. Während der Catarrhal - Epidemie in diesem Winter, bekam ein 20jähriges Mädchen einen sehr heftigen Catarrh, wobey sie 2 bis 3mal zur Ader liefs, weniger aber als der Arzt verordnet hatte, indem sie sich eben so oft dagegen setzte. Diese Krankheit schien gehoben zu seyn, als sich eine Bräune und rhevmatische Schmerzen in den Brust- und Schulter - Muskeln einstellten. Die Bräune hatte sich durch Eiterung entschieden, als der Rhevmatism in den Nacken zog und das Hinterhaupt, die Ohren und den Hals einnahm. Am zweyten oder dritten Tag zeigte sich eine Entzündungs - Geschwulst an der linken Seite des Halses. Am dritten Tag, von ihrer Entstehung an gerechnet, verschwand diese Geschwulst und es folgten Zufälle von Erstickung und Bängstigung darauf, die zwey Tagelang anhielten, und Blasenzüge auf den ersten Sitz des Schmerzens, Blutegel u. s. w. nöthig machten. Sie starb nach diesem Aufritt und ich sah sie vier Stunden vor ihrem Ende. Sie sah blaß aus; die Extremitäten waren kalt; der Puls klein,

*) Auf dem Kranken - Zimmer St. Iohanne im Hôpital - Dieu zu Paris, unter Bosquillon.

ein, schnell, unregelmäßig; sie erstickte und konnte dessen ungeachtet liegen bleiben; sie konnte weder beym Ein- noch Ausathmen einen Ton herausbringen; das etwas tiefe Einathmen war schnell, allein ohne das Schulter-Zittern und ohne die Halsverlängerung, die man gewöhnlich bey dem Croup der Kinder beobachtet.

Beym Leichenöffnung fanden wir in dem ursprünglichen Sitz der Geschwulst nicht das mindeste Merkwürdige; der ganze Mund, der weiche Vorhang, der Schlund, der Kehlkopf und der obere Theil der Speiseröhre waren sehr entzündet; im Kehlkopf und der Luftröhre saß eine Haut, etwas dicker als beym Croup der Kinder, die sich bis zur Zertheilung dieses Kanals erstreckte. Diese Haut saß am untern Theil des Larinx viel fester als in der Luftröhre; sie war zerrissen und man sah nur einige Stücke, die an der Schleimhaut hingen; die Zweige der Luftröhre waren entzündet.

Dieser Kehlkopf mit seiner Membran, den alle Aerzte im Hotel-Dieu betrachteten, ist eins der seltensten Stücke die ich je beobachtet habe.

(Beob. vom Verf.)

d) mit Lungen-Catarrh.

Von den Catarrhal-Epidemien, die von

1510

1510 bis 1780 herrschten und von denen uns *Saillant* ein so interessantes Gemälde geliefert hat, waren sehr viele mit rhevmatischen Zufällen complicirt.

In der von *Baillou* beschriebenen Epidemie im Jahr 1574 hatten die Kranken herumziehende Schmerzen in den Schulterblättern und in der Brust, die den pleuritischen Schmerzen ähnlich waren.

Die Epidemie von 1676 die *Sydenham* und *Ettmüller* beobachteten, hatte zuweilen Reissen in den Gliedern zur Begleitung und sehr oft ein schmerzhaftes Stechen in einer oder der andern Seite, in der Gegend der falschen Rippen, das sich von den Lendenwirbeln bis zum Brustbein erstreckte.

Die von 1729, ebenfalls von *Sydenham* beobachtet, hatte als sehr gewöhnliche Symptome, Knochenschmerz, Steifheit, Schmerzen in den Gelenken und Gliedern, Frost und Durchfall.

In der Epidemie von 1734, 1735 und 1736 welche in den *Act. physic. med. Vol. V.* beschrieben wird, beobachtete man herumziehende rhevmatische Schmerzen, worauf schmerzhaftes Kriebeln, beunruhigende Spannung des Zwerchfells und auch des Rückens folgten; mitunter trat Zahnweh ein.

Die 1737 herrschende und von *Huxham* uns überlieferte, quälte die Kranken mit einseitigem Zahnweh, das seinen Sitz genau in den Schneidezähnen hatte; der Kopfschmerz war oft nur auf einer Seite, wie bey dem halbseitigen Kopfweh.

Derselbe Arzt beschreibt auch die Epidemie von 1743; sie meldete sich durch abwechselndes Frösteln und Schwere des Kopfs, worauf bald ein Schmerz eintrat, der sich vom Kopf über alle Glieder und über das Rückgrad verbreitete.

Auch *Lepécq de la Cloture* hat in mehreren von ihm beschriebenen Catarrhal-Epidemien Rheumatism beobachtet. „Vor den Ausbruch, sagt er in der Beschreibung der Seuchen von 1763, 1764 und 1766, sahen wir rheumatische Zufälle herrschen, die mitunter von einem intermittirenden Catarrhal-Fieber begleitet waren.“

Bey der Beschreibung der *Grippe*, die 1775 in Rouen wüthete und ihren epidemischen Charakter in ganz Frankreich so wie in mehreren europäischen Gegenden, in England, und vorzüglich in Irland beybehielt, sagt er: sie complicirte sich auch besonders mit rheumatischen Zufällen.

Beobachtung. Ein 40jähriger gallischer Hämorroidarius bekam die *Grippe* in einem sehr

sehr hohen Grade, die bald einen gichtischen Rheumatism an den beyden Knieen verursachte. Durch die, wahrscheinlich unvorsichtige Anwendung eines örtlichen zurücktreibenden Mittels, verschwand die Geschwulst. Die nemliche Feuchtigkeit, welche diese verursacht hatte warf sich auf die linke Seite der Brust und brachte den Kranken in Lebensgefahr, als plötzlich der Catarrh seinen Sitz veränderte, sich auf die Leber setzte und durch eine kritische Gelbsuch entschieden wurde.“ (Lepecq de la Cloture)

Bey der von Saillant beobachteten von 1780 hatten manche Kranke einen Stockschnupfen der bald mehr, bald weniger, mitunter sehr heftig war, und von Schmerzen und Drücken im ganzen Kopfe, der Stirne, den Augen und Ohren begleitet wurde; manche litten an sehr heftigen rhevmatischen Kopfweh oder an feuchten Augenentzündungen oder an den grausamsten Ohrenzwang.

Und endlich sah ich selbst in der Epidemie welche diesen Winter im Jahr 11 heirschte, das sich der Catarrh mit rhevmatischen Schmerzen, vorzüglich mit Seitenstechen complicirte.

In der Salpetriere sind die Catarrhe endemisch, und man sieht sie oft mit dieser Varietät de

des Muskel-Rheumatism complicirt. Ich will
hier aus *Pinels Klinik* einen Fall anführen.

Beobachtung. Margarethe Durand, 40 Jahre
alt, robuster Constitution.

Erster Tag der Krankheit. Schauer mit
abwechselndem Frost und Hitze, Seitenstechen
in der Gegend der rechten Hypochonder, viel
Austen der in der Nacht stärker ist, schleimiger,
schwerlicher Auswurf.

4) Weilsbelegte Zunge: bitterer Ge-
schmack, Verminderung des Brustschmerzens,
schnelles Athmen.

5) Ausleerungen von einem Brechmittel,
starker Schweiß worauf merkliche Erleichterung
folgte. (*Althee Infusum mit Sauerhonig*)

6) Eintritt des Monatlichen (um 15 Tage
zu früh) viel zäherer, dickerer Schleimauswurf,
weniger geschwinder Puls.

8) Lebhafteres Seitenstechen, leichter
Auswurf, weiche, feuchte Haut, leichte gastri-
sche Symptome.

10) Aufhören des Monatlichen, Nachlaß
aller Symptome. (*Kampfergeist örtlich auf die
rechte Hypochonder*)

12) Verschlimmerung aller Zufälle, und
noch eine ruhige Nacht.

13) Deutliche Remission, welche den darauffolgenden Tag anhält.

15) Beschwerlicheres Athmen, heftigerer Brustschmerz, Husten, dicker grauer Auswurf. (*Brust-Lulep*)

16) Die gastrischen Zufälle haben die Oberhand; ein Laxiertränkchen führte viel ab; *Reconvaleszens.* (*Pinel.*)

e) *Mit Darm-Catarrh (Ruhr) Stoll* sah diese Complication so häufig, daß er alle Ruhren die er beobachtete, als einen ächten Rheumatism der Gedärme betrachtete. Für Aerzte die ihre Ideen von Krankheiten nur nach ihren Erscheinungen bilden, ist diese Sprache unverständlich; allein wer diese ursprünglich hypothetischen Ideen wie *Stoll* componirt, versteht sie. Dieser Humoral-Patholog nahm eine *rheumatische Schärfe* als das *Wesen* oder den *Stoff* des Rheumatism an; diese in den verschiedenen Theilen des menschlichen Körpers herumirrende Schärfe erzeugte in demselben, Peripneumonien, Pleuresien, Dysenterieen und andere Krankheiten, die nach ihm nur eine veränderliche Form des Rheumatism waren. Er suchte auch zu beweisen, daß die rheumatische Ruhr und der Rheumatism irgend eines andern Theils, der Extremitäten, des Gesichts u. s. w., wäb-
rend

„während der Zeit als er diese Krankheiten beobachtete, von einer und derselben materiellen Ursache abhingen und nur einzig und allein in Ansehung der Form verschieden wären.“

Was mich selbst betrifft, so betrachte ich die Krankheiten nicht als eine hypothetische Schärfe, die wie man voraussetzt in verschiedener Form herumläuft, sondern als eine Reihe von Erscheinungen, welche den Sinn, des Gefühls, des Gesichtes, des Geschmacks, des Geruchs, des Gehörs und des Gefühls beleidigen, und halte die von *Stoll* beobachtete Ruhr für eine ächte Complication mit dem herrschenden Rheumatism.

Alle Beweise, durch welche dieser große Mann die Verwandtschaft des Rheumatism und der Ruhr zu bestätigen sucht, können uns zur Bestätigung ihrer wechselseitigen Complication dienen. Ich will hier nur nachstehende ausheben, da das Anführen aller unnütz seyn würde.

1. Man bemerkte, sagt er, daß die Rheumatismen der Extremitäten plötzlich verschwanden und die Ruhr darauf folgte.“

2. Mitunter litt ein Kranker an der Ruhr und an Rheumatism zugleich.“

3. Die Ruhr hörte schnell auf, sobald die Hand- und Knie-Gelenke aufschwollen und schmerzhaft wurden.“

Beobachtung. „Ein Weib bekam einen pleuritischen Schmerz, der als er die Brust verließ, sich auf den weichen Theil der rechten Hypochonder warf; hierauf gieng er wieder auf die Lunge zurück und verursachte da einen, vorzüglich in der Nacht, sehr beschwerlichen Catarrh-ähnlichen Husten; als dieser Husten plötzlich aufgehört hatte, stellte sich die Ruhr ein, die eben so schnell, noch vor 24 Stunden verschwand, und nun wurde der rechte und obere Theil der Brust unter dem Schlüsselbein der Sitz der heftigsten Schmerzen. Ich suchte, sagt *Stoll*, durch vieles Trinken von Hollunderthee den Schweiß zu befördern und ließ einen Blaszug zwischen die Schultern legen, worauf die Kranke gesund wurde.“ (*Stoll*)

F. *Mit Catarrh der Harnblase.* Diese Complication findet so oft statt, dals mehrere Aerzte, wie *Lieutaud*, *Dessault*, *Sauvages* und *Chopart* den Rheumatism für eine der häufigsten Ursachen des Blasen-Catarrhs gehalten haben. *Stoll* beobachtete sie in seinen Epidemien. Wir wollen hören wie er sich in seiner gewöhnlichen Humoral-Sprache darüber ausdrückt. „Bey manchen gieng der Urin schwer und mit Brennen ab; diess Uebel entstand mitunter plötzlich, wenn ein vorher da gewesener rheumatischer

scher

ischer Schmerz in irgend einem Theil verschwunden war; wir nennen das *Blasen-Rheumatism*.

Ueberdies sagt er, wenn er von seinem Darm-Rheumatism spricht: bey manchen warf sich der Rheumatism auf die Harnblase, so das die Ruhr plötzlich stille stand und ein beschwerliches Harnen oder auch gänzliche Urinverhaltung eintrat.

Chopart führt einen solchen Fall in seiner *Abhandlung über die Krankheiten der Harnwege* an.

Beobachtung. „Ein Mann wurde wegen einer Urinverhaltung in die Charité gebracht, die von einer rheumatischen Schärfe verurthacht zu seyn schien. Man hatte den Catheter versucht, es war aber nicht gelungen. Die angefüllte Harnblase spannte die Schaamgegend, und doch liefs der Kranke von Zeit zu Zeit etwas wenigges Urin, tropfenweise. Als der Spital-Arzt, oder verstorbene *Desbois* das Temperament des zu Rheumatism geneigten Kranken erforscht hatte und fand, das er weder Fieber hatte, noch über Schmerzen beyrn Uriniren klagte, liefs er ein breites Blasenpflaster, mit Canthariden beffret über die Schaamgegend legen, und 24 Stunden lang liegen. Der Kranke bekam nicht den geringsten Zufall, sondern fieng nach 17 Stunden an sehr viel und willkührlich zu uriniren,

ren, und ließ dann so viel Urin weg, daß den andern Tag die Schaamgegend nicht mehr angeschwollen war. u. s. w. u. s. w. (*Chopart.*)

9) *Mit Mutter-Catarrh. (Weisser Fluß)*
Storch liefert die Beobachtung von einer 30jährigen Frau, melancholischen Temperaments, die nach der Entbindung von einem Mädchen von einer Leucorrhö befallen wurde; als diese nachließ, bekam sie heftige Schmerzen an der großen Fußzehe. Nach mehreren Mitteln wurde dieser gehoben und sogleich stellte sich der weiße Fluß wieder ein; dieser wechselte dann mehrere Jahre lang mit Kopfschmerz und Zahnweh ab, bis die Kranke schwanger wurde. Von der Mitte der Schwangerschaft bis zum Ende des achten Monats hatte sie heftige Leibes-
 Schmerzen die sie theils mit fetten Salben, theils mit geistigen Einreibungen, mit Castoreum ver-
 letzt, stillte. Sie kam nieder u. s. w. u. s. w.
 (*J. Storch*).

In den *Actis naturae curiosorum* findet man eine Beobachtung von *Greg. H. Behr*. Ein 19jähriges Mädchen von sanguinisch-phlegmatischem Temperament, klein, und sehr verliebt, hatte 2 Jahre lang einen anhaltenden weißen Fluß mit Wundteyn der Geschlechtstheile. Ihr Hang zum Liebesgenuß vereitelte
 allen

allen Erfolg einer guten Behandlung. Aus Mißmuth hierüber gebrauchte sie, auf Anrathen eines alten Mütterchens, einen zusammenziehenden Trank, der ihren eingewurzelten weissen Fluß vertrieb. Allein etliche Wochen nachher bekam sie heftige Gichtschmerzen mit Geschwulst der untern Extremitäten, die so lange anhielten, bis sich am Gefäße ein Abscess von der Gröfse eines Eyes gebildet hatte, aus dem eine große Menge scharfes stinkendes Eiter ausfloß, worauf die Zufälle schnell abnahmen. Die Kranke wurde dann hergestellt. (*Greg. H. Behr.*)

Mein Freund *Authenac*, dessen Urtheil ich wegen seiner ausgebreiteten Kenntnisse immer achte, sah in der Salpetriere im Frackitor des 8 Jahres in dem Bette Nro 46 eine Frau, die als Folge einer arthritischen Metastase an einem weissen Fluß litt. (*Diese Beobachtung muß in Pinels Werken zu finden seyn, der Arzt an diesem Spital war.*)

h) *Mit Augen-Catarrh (Augenentzündung.)*
Mitunter werfen sich die Schmerzen auf das Auge, und dann sagt man, sie erzeugen eine Entzündung der *Conjunctiva*; wahrscheinlich verursachen sie auch zuweilen Entzündung der *Sklerotika* die zum fibrösen System gehört. Im ersten Fall ist es eine wahre *Complication*; im zwey-

zweyten würde es eine Varietät des fibrösen Rheumatism seyn. Es ist leicht einzusehn, daß die Sklerotika wegen ihrer Verbindung mit der Conjunctiva niemals vom Rheumatism befallen werden kann, ohne daß diese an der Entzündung Theil nehme; und darinnen liegt vielleicht der Grund, warum man bis jetzt die Entzündung der ersten, nicht von der Entzündung der Conjunctiva unterschieden hat.

Stoll sagt, er habe in seinen rhevmatischen Constitutionen Augen-Rhevmatismen beobachtet, die er *seröse Ophthalmie* nenne. „Wenn sich „die rhevmatische Schärfe auf die Augen warf, „sagt er, so verursachte sie die seröse Augen- „entzündung, die in den letzten Tagen des „Septembers 1778 häufig vorkam. Zuweilen „letzte sich die rhevmatische *Materie* zwischen die „Lamellen der Hornhaut und machte sie dick, „weiß und undurchsichtig. Bey einem gewissen „Mädchen, setzt er hinzu, vermehrte die seröse „Materie die wässerichte Feuchtigkeit so sehr, „daß die Hornhaut wie bey *Staphylom* her- „vorrage; beyde Augen thränten beständig und „ergossen eine große Menge Feuchtigkeit; die „Nase war vom Schnupfen befallen. Ich gab „innerlich Mittel gegen den Rhevmatism und „ließ die Hornhaut durchstechen, damit sie sich „wie-

„wieder zusammenzöge u. s. w. Allein es schlug
kein Mittel an.“

Der selbe Schriftsteller beobachtete auch graue
Staare von Rheumatismen, die sich auf die Cris-
talllinse geworfen hatten; so wie auch eine ei-
terähnliche Ansammlung in der vordern Augen-
kammer, von derselben Ursache. *Trnka* zählt
in seiner *Historia okthalmiae* die arthritischen
Metastasen zu den Ursachen dieser Krankheit.
Er führt den *Morgagni* an, der sich in seiner Ju-
gend durch Fußbäder und Friktionen von einer
sehr schmerzhaften Augenentzündung befreite,
worauf er einen unbedeutenden Schmerz in dem
Gelenke des rechten großen Fußzehen bekam,
der während seines ganzen Lebens nur noch ein-
mal, 5 oder 6 Jahre hernach, in das rechte Knie
zurückkehrte. *Morgagni* nennt diesen Anfall
von Gelenkschmerzen *Gicht*; allem Anschein
nach war es aber ein fibröser oder Synovial-
Rheumatism.

) *Complication des Rheumatism mit Plegmasieen
der serösen Membranen.*

a) *Mit Phrenesie.* Von dieser Complica-
tion handelt der Verfasser einer Streitschrift über
die Phrenesie. Er setzt sie in die Zahl der meta-
statischen Phrenesieen, woraus er wie *Pinel* ei-

ne Gattung macht, und führt aus *Hippokrates* (Libr. VIII. epidem.) folgenden Fall an.

Erste Beobachtung. Ein Kahlkopfaus Larissa in Thessalien bekam plötzlich einen Schmerz im rechten Schenkel. Am ersten Tag stellte sich ein starkes hitziges Fieber ein; am zweyten verminderte sich der Schmerz und das Fieber verdoppelte sich; hieraus entstand Schlaflosigkeit und Kälte der Extremitäten; endlich verschwand am dritten Tag der Schmerz und das heftigste Delirium folgte darauf, u. s. w. (*Hippokrates*)

Van Swieten beobachtete einen ganz ähnlichen Fall.

Zweyte Beobachtung. Eine Frau fühlte einen lebhaften Schmerz im linken Schenkel und noch an demselben Tag gesellte sich Fieber dazu. Man schlug mit starken Wein getränkte Tücher über; der Schmerz verschwand und die Kranke delirirte u. s. w. (*Van Swieten.*)

b) *Mit Pleuresie.* In der von *Stoll* beschriebenen Constitution des Monat May 1776 waren die rhevmatischen Pleuresieen sehr häufig. Dieser große Beobachter handelt ganz ausführlich von dieser Krankheit; er giebt die Kennzeichen an, wodurch sie sich von der wahren Pleuresie unterscheidet und sucht zu beweisen das

Maß alles was Sydenham im 5ten Kapitel, wo er die Constitution von dem Ende des Herbstes und dem Anfang des Winters beschreibt, von der Erkenntniß und Heilung der *Pleuresie* sagt, sich auf die *rheumatische Pleuresie* beziehe.

Ich verweise auf diese beyden Schriftsteller und auf den 2ten Theil dieses Werkes, wo ich von der Diagnostik und Behandlung dieser Complication spreche,

c) *Mit Gastritis, Enteritis, Paraphrenitis und Carditis.* Stoll spricht von einer rheumatischen Magen- und Darmentzündung die er im Monat May 1776 behandelte.

Wir können die Geschichte von *Mirabeaus* Tod hieher rechnen die sein Arzt *Cabanis* bekannt gemacht hat, und die ein Beyspiel von einer complicirten rheumatischen Krankheit mit einer ächten Entzündung der serösen Membranen des Pericardiums, des Herzens und des Zwerchfells liefert,

Beobachtung. *Mirabeau* ein starker, lebhafter Mann von einer athletischen Gestalt und einer ganz robusten Constitution, litt an einem Rheumatism, dessen Anfälle in Rückficht ihrer Hefigkeit mitunter den Gicht-Paroxysmen ähnlich waren. Nach mehreren Colikanfällen be-

kam

kam er einen so heftigen Brustkrampf, daß er
 sechs ganzer Stunden lang in der größten Le-
 bensgefahr schwebte. Aderlassen und Blasen-
 züge schafften endlich Ruhe, das Athmen wur-
 de freyer und der Puls näherte sich dem Normal-
 Zustande. Am andern Tag kehrte der Krampf
 zurück und verschwand wieder; allein in der
 darauf folgenden Nacht wurde das Athmen be-
 schwerlich, die Schmerzen zogen nach und nach
 in alle Theile der Brust und der Puls wurde
 krampfhaft, aussetzend. Am dritten Tag nah-
 men die Schmerzen hauptsächlich das Zwerch-
 fell ein, und der Kranke fühlte in dieser Ge-
 gend eine Beklemmung, ein heftiges Zusam-
 menschnüren. Von jetzt an stiegen alle Zu-
 fälle immer höher und kündigten Gefahr an.
 Am vierten Tag stellte sich ein äußerst starker
 Anfall ein, auf den Krämpfe und Bangigkeit
 folgten, die den Kranken während des ganzen
 Nachmittags nicht einen Augenblick Ruhe ver-
 statteten. Einige vorübergehende Schmerzen
 in der Hand hatten einen Nachlaß angekün-
 diget, allein das qualvolle Athmen wurde bald
 von neuen schmerzhaften Anfällen in der
 Zwerchfells-Gegend unterbrochen, in der der
 Kranke ein reissendes Gefühl empfand. Von
 diesem Zeitpunkt an bis zum Tod wurden die

leideten immer heftiger und er starb unter den
 grausamsten Martern.

Bey der Leichenöffnung fand man im Unter-
 leib nichts merkwürdiges. Manche glaubten
 die Ursache eines so grausamen Todes im Ma-
 gen zu finden, allein der war gesund. In der
 Brust fand man den Sitz der Krankheit; ihre
 Höhle enthielt etwas Flüssigkeit. Am linken
 Lungenflügel zeigten sich einige Spuren von Ent-
 zündung. Der Herzbeutel enthielt über eine Pin-
 nacle Flüssigkeit die der ähnlich war, welche man
 bey dem Kindbetterinnen - Fieber im Unterleib
 findet; weißlichte Flocken schwammen darinn.
 Das Herz war mit ausgeschwitzter Lymphe
 überzogen, die ein Product der Entzündung
 war. Auch die innere Fläche des Herzbeutels
 war damit überzogen. Das Herz war viel grö-
 ßer als es bey einem gewöhnlichen Menschen
 zu seyn pflegt, und man konnte nicht zweif-
 eln, wenn man auch seine GröÙe mit dem
 Verhältniß der übrigen Theile in Anschlag
 brachte, daß die beständige Anstrengung bey
 dem Reden, der sich dieser famöse Redner mit so
 vieler Heftigkeit überließ, viel zu dieser Ver-
 gröÙerung beygetragen habe. Die Entzün-
 dung verbreitete sich vom Herzbeutel über das
 darüber liegende Zwerchfell.

D. Mit

135 D. *Mit Entzündung der Scheidenhaut.* Bey den verschiedenen Metastasen des Rheumatismus wirft er sich auch zuweilen auf die Hoden; allein wo nimmter dann seinen Sitz? in den Parenchyma der Hoden? oder in ihrer Scheidenhaut? oder vielmehr in der eigenen Haut derselben (albuginea) welche zu den fibrösen Membranen gehört? In diesem letzten Fall wäre die Entzündung eine *Varietät* des Rheumatismus, allein dies muß in Zukunft durch Beobachtungen ausgemittelt werden.

Storch sah, daß die rhevmatische Materie von den Händen und Füßen in alle Theile des Körpers wanderte und große Schmerzen verursachte. Er sah sie aus der Schoos zu den Hoden ziehen und Krämpfe, fast tödliche Ohnmachten mit kalten Extremitäten, kaum fühlbarem Puls u. s. w. erregen (*Storch*).

Stoll beobachtete einen Mann der an einem rhevmatischen Hüftweh auf der rechten Seite litt. Einige Tage nachher wurde der Hode plötzlich so groß wie zwey Fäuste, so daß der Kranke über einen ziehenden Schmerz klagte und ihm, so wie allen die ihn untersuchten, schien die Geschwulst von ausgetretenem Wasser zwischen den Hodenhäuten herzurühren. Es wurden zertheilende Umschläge angewendet, und

inner-

merlich eröffnende, urintreibende und dann
abweistreibende Mittel.

Hierdurch wurde der Rheumatism geheilt und
durch die Punctur die Hodengeschwulst gehoben.

Ich weifs nicht ob nachfolgende Beobach-
tung welche mir Herr *Lacoste* *), Wundarzt bey
dem Bruder des Königs, mitgetheilt hat, zu
einer Complication oder vielmehr zur Com-
plication des Rheumatism mit Entzündung
der Albuginea der Hoden, oder der Hoden-
pflanz, zu zählen sey. In Rücksicht der
Ursachen und der Erscheinungen gleicht sie
der erst angeführten, und der französische Wund-
arzt scheint mir in Betreff der Behandlung oh-
ne Rücksicht auf ihre Folgen, den Vorzug vor
dem Wiener Arzt zu verdienen.

Beobachtung. Ein 36jähriger Gärtner in
der Strasse Miromenil hatte während der epide-
mischen Winter-Constipation im Jahre XI. einen
Katarrh mit einigen peripneumonischen und rhev-

*) Ich benutze diese Gelegenheit, um diesem Wohlthä-
ter für die mit immer erwiesene väterliche Güte mei-
ne Erkenntlichkeit zu zeigen. Ich verdanke ihm das
Leben eines Vaters, den die Seinigen und alle Men-
schen - Freunde mit Recht lieben und kann ihm da-
her mein Gefühl der zärtlichsten Zuneigung nicht
deutlich genug darlegen. *Dankbarkeit ist das Län-
deln des Herzens*; sagt eine gelehrte Frau.

matischen Zufällen gehabt, der zweckmäßig behandelt und gut geheilt wurde.

In der Reconvalescens setzte er sich aber etwas zu frühzeitig der Luft aus und nun kamen die rhevmatischen Zufälle in den Brustmuskeln und vorzüglich im Rücken mit weit mehr Heftigkeit wieder zurück. Bald erstreckten sich die Schmerzen bis in die Hoden, die schmerzhaft aufschwollen bis zu einer zweyfachen Gröfse. Dabey war starkes Fieber u. s. w.

Verdünnende Getränke, Klystiere, Ueberschläge auf die Hoden, ein Tragbeutel, Betliegen und Fußbäder befänfligten in wenig Tagen die heftigen Zufälle und hoben sie nach und nach vollkommen, ohne dafs die Hodengeschwulst durch die Punktur gehoben werden mußte. (*Lacoste*).

3) *Complication des Rheumatism mit Phlegmasieen des Parenchymas der Eingeweide.*

a. *Mit Peripneumonie.* Im Junius 1778 beobachtete der gröfse Wiener Arzt mehrere Rhevmatismen, bey denen, wie er sagt, die rhevmatische Materie plötzlich die Glieder verließ und sich auf die Brust warf, wo sie Engbrüstigkeit, beschwerliches Athmen, heftigen Husten, Beklemmung und mitunter Blutausswurf verursachte.

Be-

Beobachtung, Ein Weber von 39 Jahren wurde alljährlich gegen das Ende des Herbstes von einem rhevmatischen Fieber befallen, das immer einige Wochen dauerte. Vor drey Jahren erholte er sich bey Annäherung des Frühjahrs von einem 9 Monate lang angehaltenen viertägigen Fieber wobey er nur Mittel gegen einen heftigen Husten gebrauchte, um den Auswurf zu befördern. Dieser Husten hatte ihn während des Fiebers bereits ein halbes Jahr befallen und die Mittel waren nach seiner Angabe Brustkräuter.

Von jener Zeit an genoss er eine gute Gesundheit.

Am 22. Januar 1779 bekam er früh, nachdem er am vorigen Abend mehr als gewöhnlich gegessen und getrunken hatte, abwechselnd Fröhen und vermehrte Wärme, die bald in anhaltende trockene Hitze übergieng und die ganze Krankheit hindurch anhielt. Er blieb nicht im Bette sondern schleppete sich herum, ohne seine gewöhnlichen Arbeiten verrichten zu können, und hatte in allen Gliedern rhevmatische Schmerzen.

Den 24. stand er nicht auf und nahm aus einem Antriebe Myrrhen-Pulver in Wasser, welches verschlimmerte sich.

Am 27. wurde der Anfangs unbedeutende Husten

Husten, heftig, lästig, vorzüglich in der Nacht und war mit beschwerlichem, klebrigen Auswurf verbunden. Seiner Aussage nach hatte er an diesem Tag ein schmerzhaftes Stechen in beyden Hypochondern empfunden, das jedoch nicht sehr heftig war und nur bey tiefem Einathmen oder starkem Husten gefühlt wurde.

Am 28. liefs er sich zu Hause eine Aderlass machen, die gegen Abend wiederholt wurde.

Den 29. kam er ins Spital. Die rheumatischen Gliederschmerzen verschwanden noch an diesem Tag; die Stimme war vom Anfang an rauh. Der Kranke hatte bis daher viel Durst, ein stumpfes Kopfweh, nicht viel, doch eben keinen verdorbenen Geschmack, keine Eßlust, eine feuchte, weißlicht belegte Zunge und konnte auf beyden Seiten gleich gut liegen. Auf der Brust fühlte er weder Schmerz noch Beklemmung und auch die Hypochondern waren jetzt unempfindlich; allein er spürte viel Beängstigung in den Gedärmen und der Puls war voll und stark. Er bekam von einem erweichenden Getränk mit Salpeter häufig lauwarm zu trinken.

Den 30. Januar wurde zur Ader gelassen und das Blut bekam eine sehr dicke, zähe nicht zusammen gezogene Haut; der Urin war roth. Die ersten Mittel wurden fortgesetzt und auf

den Unterleib ein Ueberschlag gelegt, allein keine Linderung; die Leibesöffnung gieng gehörig von statten, der Puls und die Beängstigung blieben wie vorher.

Den 31. keine Besserung. Es wurde abermals eine Ader geöffnet und das Blut hatte ein starkes, zähes, groses und gelbes Entzündungsfell. — Dieselben Mittel. (Als er zu uns kam sahen sein Gesicht, bis auf die Augen, etwas gelb zu seyn, diese waren schön weifs und die ganze Haut natürlich). Heute bemerkten wir keine geringe Gelbsucht über den ganzen Körper; Puls und Zunge waren wie vorher; in der Nacht stellte sich ein sehr beschwerlicher, anhaltender, fast ganz fruchtloser Husten ein; der Urin war roth, das Athmen leicht und ausser dem Husten schmerzlos.

Den 1. Februar konnte man die Gelbsucht deutlicher bemerken; das Athmen war rasselnd und röchelnd, mit kurzem Husten begleitet; der Puls immer voll, ungleich und hart. Es wurde noch ein Aderlass gemacht und das Blut hatte ein weit stärkeres Entzündungsfell, von der ziemlich Beschaaffenheit wie vorher; der Urin war dunkelgelb; der Kranke fühlte eine unbeschreibliche Angst in den Gedärmen, aber keine Schmerzen und konnte auf beyden Seiten

ohne Beschwerden liegen; seine Stimme blieb rauh, der Stuhlgang erfolgte leicht und er wünschte sich oft den Tod wegen der Angst.

Den 2. Februar früh verschied der Leidende am eilften Tag der Krankheit. Der Puls blieb immer hart und stark, die Stimme war fast ganz verschwunden und die Extremitäten wurden schon etliche Stunden vor dem Tode kalt. Der Kranke war bis ans Ende bey Verstand; die Leibesöffnung gieng immer von statten und die Stühle waren gallicht.

Leichenöffnung. Die ganze rechte Lunge war stark entzündet, hart, schwer und fleischicht; sie hieng stark am Rippenfell und an dem ganzen Umfang des Zwerchfelles an; die ganze Lunge war mit einer festen Membran umgeben, die eine halbe Linie dick und mit einer grossen Menge rother Gefässe durchwebt war. Sie bestand aus 2 Lamellen die sich leicht von einander trennen liessen, und wovon jede eine besondere, dichte, mit vielen blutreichen Gefässen durchflochtene Membran darstellte. Das Rippenfell und die äussere Lungen-Membran waren von diesen fremdartigen Häuten vollkommen unterschieden und man konnte sie weder für eine Ausartung der ersten noch der andern halten.

An dem obern und hintern Theil der Brusthöhle war das Rippenfell sehr entzündet.

Die entzündete Lungensubstanz sah, entweygeschnitten grau-rot. aus.

Die innere Fläche der Luftröhre, der Bronchien und ihrer Aeste war sehr roth und entzündet.

Die linke Lunge war gesund und überall durch etwas lange aber starke Bänder an das Rippenfell befestiget.

Die Leber war sehr groß, rothgelb, beym Durchschneiden ungewöhnlich hart; sie reichte ins linke Hypochondrium und füllte die ganze gegastrische Gegend aus.

Die Gallenblase enthielt wenig Galle die man ziehen liefs, zähe und dunkelgelb war; die Gallengänge waren bis zum Zwölffingerdarm ganz frey und man konnte die Galle durch den leisesten Druck in diesen Darm bringen.

(Stoll)

b) *Mit Nephritis.* Der Rheumatism kann den Harnsteinen gar wohl dieselbe Analogie mit der Gicht haben. Inzwischen complicirt er sich auch zuweilen mit der calculösen Nephritis, wovon uns *Hoffmann* einen Fall bewahret hat.

Beobachtung. Eine Frau von etlichen 50 Jahren

Jahren, die das Monatliche ganz verlohren hatte, bekam vor zwey Jahren verschiedenemal hefftige Blutflüsse aus der Gebärmutter und dem Mastdarm. Ihr Arzt behandelte diese Zufälle sehr vorsichtig mit Aderlassen und andern dienlichen Mitteln, worauf die Kranke von dem erschöpfenden Blutverlust sehr lange frey blieb. Allein späterhin bekam sie stechende Schmerzen und Kriebeln in den Hüftgegenden und ein Schwere in den Lenden. Aderlassen, gelinde Abführungen, Salpeter und temperirende Mittel waren vergeblich dagegen angewendet worden, die Schmerzen hielten an und setzten sich gar fest. Einige Zeit nachher verliessen sie die Hüftknochen und die Lenden, und warfen sich bald auf die Schultern und die Brust, bald auf die Kniee, von wo aus sie wieder ihren ersten Sitz einnahmen und die obern Theile frey liessen. Es gieng auch etwas Gries mit dem Harn ab und die nephritischen Schmerzen wechselten mit den rhevmatischen ab, wurden aber immer bey Gemüthsunruhen oder ungesunder Wittung weit hefftiger. Nachdem diese Leiden über ein Jahr gedauert hatten, wurde die Person erschöpft, das sie alle Kräfte verlohren und auſserordentlich abmagerte. Vorzüglich muſs ab hier noch bemerkt werden, das die Kranke

th bey den Nieren- und Hüft-Schmerzen ei-
 ge Linderung zu verschaffen, mit gekrümmten
 Rücken im Bette lag, wodurch die Bänder der un-
 tern Lenden - Wirbel so erschlafften, daß sie her-
 vortragten, als wenn sie verrenkt wären und die
 Leidende sich ohne Schmerzen nicht gerade hal-
 ten konnte. Gegen die rhevmatischen und neph-
 ritischen Schmerzen wurden indeffen Aderlässe,
 schmerzstillende mit schweißtreibenden Mitteln
 verbunden und kühlende Steinzermahlende Arz-
 neyen angewendet; allein sie halfen alle nichts
 und darum wendete sich die Kranke an *Hoff-
 mann*, der sie durch eine sehr zusammengesetzte
 Behandlung nach einigen Wochen herstellte.“

c) *Mit Milzbeschwerden.* Die Milz - Ent-
 zündung ist so selten, daß selbst der erste Nosologe
Swaves versichert, er kenne ausser *Forest*, der sie
 zweymal gesehen, aber nicht beschrieben hat,
 nicht einen Schriftsteller der sie beobachtet zu
 finden, sage.

Ob die rhevmatische Beschwerde von der
 folgende Beobachtung handelt, die mir von
 einem Vater mitgetheilt wurde, zu der Milz-
 entzündung zu rechnen sey, weiß ich nicht.
 Allein ich setze sie her, weil ich gerne die Auf-
 merksamkeit auf die Kenntniß der Milzbe-
 schwerden lenken möchte, da ich mir vorge-

nommen habe in Sologne zu praktiziren, wo diese Zufälle sehr gewöhnlich sind.

Beobachtung. Frau Champenois litt seit vier Jahren an einem chronischen Rheumatism der bald in den verschiedenen Gelenken der obern und untern Extremitäten, bald in den Muskeln des Hintern, bald im Leibe faß. Das Alters wegen ausbleibende Monatliche veränderte die Ordnung der Bewegungen von der rheumatischen Reitzung. Der Schmerz setzte sich dann in der linken Weiche fest und die Milz wurde äufferst schmerzhaft, ohne gröfser zu werden. Diefs schmerzliche Gefühl, das die Krankheiten dieses Eingeweidcs fast nie begleitet, nahm von Tag zu Tag mehr überhand und die über den ganzen Körper verbreitete gelbe Farbe liefs mich vermuthen, dafs auch die Leber einigen Antheil an der Krankheit der Milz nehme.

Ein Zusammenflufs von, dem Anschein nach *arthritischen* Zufällen, die sich durch Schmerzen in mehrern entfernten Theilen und vorzüglich im linken Schenkel verriethen, der brennheit wurde und von *Milzbeschwerden*, machte unser Diagnose schwankend und brachte uns auf die Vermuthung, dafs diese — nemlich die Zufälle der Milzkrankheit — weil sie die Oberhand hatten, die Hauptsache wären und dafs alle die andern

n sympathetisch und bloß von ihnen abhän-
 feyn möchten. Diese unsere Meinung wurde
 ch das was der berühmte *Lorry de melan-*
lia Par. 2. Cap. 3. sagt, unterstützt: Licet
 lsa mali in hypochondrio sinistro lalitet dolo-
 ab hac parte in discitas aliquando pertingent,
 ferocia, ut aeger ejulatu et clamoribus ilia
 rumpat, deos hominesque incuset, nunc
 chio, nunc omoplatis, nunc pede aut crurori-
 s, quasi vehementer distraherentur et rumpi
 ent proximae, dolentibus. Alle diese Kenn-
 eben, diese besonderen Umstände und die
 nmerzen, welche die Sinne *umnebelten*, fanden
 i bey der Frau Champenois. Inzwischen ge-
 th der Schenkel immer mehr in einen beson-
 n Zustand; er schwoll auf, dehnte sich aus,
 urde roth und äußerst schmerzhaft und das
 chte mich wieder auf die erste Idee vom Ein-
 ss des Rheumatism, sowohl auf die Milz als
 die andern Theile zurück. Nach dieser An-
 ot und Voraussetzung die mir und dem Wund-
 te *Gable* auf Gründen zu beruhen schien, be-
 mnten wir uns beyde, Senfteige auf die Füße
 llegen. Diese machten Geschwüre und nun
 ien die Milz frey zu werden, wenigstens
 ss doch der graufame Schmerz, der die Kranke
 wahnfinnig machte, und die schleichende
 Ent-

Entzündung nach, die das ganze linke Hypochondrium einzunehmen schien. Allein diese künstlichen Geschwüre hatten den sonderbaren Charakter, daß sie der Kranken ungeheuere Schmerzen verursachten. Das damit verbundene Fieber war nicht weniger merkwürdig, denn der äufferst fieberhafte, dem Brennfieber ähnliche Puls, war immer mit einer kühlen Haut verbunden.

Diese schreckliche und schmerzhaft Krankheit quälte die Leidende bis zu ihrem Ende, ohne das nur irgend ein Mittel ihrer Wuth Einhalt thun konnte.

Bey sehr vielen Einwohnern dieser Stadt beobachtete ich fast dieselben Zufälle; dieselbe Ursache schien ihnen zum Grunde zu liegen allein der Ausgang war glücklicher.“ (*Latour der Vater in Orleans.*)

4) *Rheumatism mit Phlegmasieen des Muskel - Faser - oder Synovial - Systems; oder Complicationen verschiedener Sorten des Rheumatism unter sich.*

a) *Faser - Synovial Rheumatism.* Der fibröse Rheumatism muß oft mit dem Synovial-Rheumatism complicirt seyn.

Ich sah auf dem Krankenzimmer St. Johann im Hotel Dieu einen fibrösen Rheumatism der
alle

allem Anschein nach auch ein Synovial-Rheumatism war.

Erste Beobachtung. Die 18jährige Wäscherin Pronet setzte sich oft der abwechselnden Wärme und Kälte aus und wohnte in einer hochliegenden Gegend (bey Saint-Germain) an einem feuchten Ort. Nachdem sie bey einem heftigen Gewitter eine halbe Meile weit gegangen war und ihre nasse Kleidung noch 6 Stunden auf dem Leib behalten hatte, bekam sie Frost, der auf dem Rücken am empfindlichsten war und zugleich Schmerzen in allen Gelenken. Der heftigste Schmerz faß Anfangs im Schultergelenk; allein er verminderte sich bald und zog in die Gelenke des rechten Schenkels, dann in das Knie, hierauf in den Knöchel und endlich in das Daumen-Gelenk der rechten Hand. Sie kam am sechsten Tag ihrer Krankheit in das Spital, mit folgenden innormalen Funktionen:

Schmerzen im Schultergelenk, vorzüglich heftig aber im Daumengelenk das roth, geschwollen und bey m Befühlen empfindlich heifs war. Beschwerliche Bewegung der Hals-Muskel, lästiges Athmen, starke Schweisse bloß in der Nacl t; etwas schneller Puls; die übrigen Verrichtungen waren ganz natürlich.

Achter Tag. Die Krankheit sitzt vorzüglich

lich im Ellbogen und in den Fingergelenken der rechten Hand; sie sind angeschwollen und verursachen der Kranken heftige Schmerzen, wenn man sie drückt oder die Bänder dehnt; reibt man aber die Gelenkflächen gelinde auf einander, so schmerzt es nicht. Aus dieser Untersuchung schlossen wir, der Arzt, der junge Mediziner auf diesem Zimmer und ich, daß das kein Synovial-Rheumatism sey. Die Krankheit hielt ihren richtigen Verlauf und endigte sich mit Geschwulst und einem schmerzhaften Zustande der Daumen-Gelenke. Nach dieser Entscheidung bemerkte man noch etwa ein Monat lang ununterbrochen ein Knistern in den Gelenken, das offenbar von dem Reiben ihrer Flächen herrührte.

Daß dieser Rheumatism seinen Sitz im Synovial-System gehabt habe, kann ich nicht behaupten; allein scheint nicht das Knistern, das man einem Mangel an Gliedwasser zuschreibt, zu beweisen daß sich das Uebel gegen das Ende der Krankheit bis zu der Membran erstreckt hat, welche die Gelenkschmiere aushaucht?

Nachstehende Beobachtungen, welche mir von dem Professor *Recamier* mitgetheilt wurden, bestätigen meine Vermuthung und beweisen oh-

ne Widerrede die Existenz der Synovial-Entzündung beym Rheumatism.

Zweyte Beobachtung. L * * * die Frau eines Kupferarbeiters, eine Wäscherin, 44 Jahre alt, von einem lymphatisch-fanguinischen Temperament, war von ihrem 14ten Jahre an, und dann immer regelmäfsig menstruiert gewesen. Im 8. Jahr war sie von der Krätze befallen, aber gut geheilt worden und hatte seitdem nie wieder eine Beschwerde davon gefühlt.

Am 6. Prairial des 10. Jahres wurde sie zum erstenmal von einem hitzigen Rheumatism befallen. Der Schmerz fieng in den Händen und Knieen an und zog sich von da längs der Glieder nach dem Rumpf; safs hauptsächlich in der rechten Seite und wurde immer stärker. Den 20. Prairial kam sie in das Hotel Dieu und den 1. Messidor machte der Professor *Recamier*, dessen Schüler und Freund zu seyn, ich die Ehre habe, auf ein geringes, dumpfes Geräusch und ein kleines Knittern aufmerksam, das man hören konnte, wenn man mit der Spintel die ihr eigene drehende Bewegung machte. Bis zum 23. Messidor war die Krankheit immer bald in diesem bald in jenem Theil des Rumpfes heftiger geworden. Am hintern Theil des Ellbogens hatte sich ein Geschwür gebildet; die

die Glieder waren ödematös, doch so dafs der obere Theil des Arms und die Füfse im natürlichen Zustande blieben.

Den 23. stärkerer Schmerz auf der linken Seite.

Den 25. mehr Schmerzen auf der rechten Seite; seit mehreren Tagen Durchfall,

Den 29. früh etwas Irreseyn; Abends halb acht Uhr, Tod *)

Leichenöffnung. An den Extremitäten war das Zellgewebe stark ödematös infiltrirt, die Muskeln waren weniger roth als im natürlichen Zustande; die untern Gelenk-Flächen der Ellbogenröhre und der Spindel gegen die Hand zu waren entblößt und cariös. Diese Oberflächen waren vorzüglich auf der rechten Seite, roth. Die Ellbogenröhre dieser Seite, hatte zwar wegen des Oedems einen sehr grossen Umfang, zeigte

*) Die gastrischen Symptome, welche sehr beträchtlich waren, wurden Anfangs mit abführenden Mitteln behandelt, dann wurden verdünnende und gelind schweifstreibende Arzneyen gegeben. Es wurden ferner angewendet, etliche Dampfbäder und ein Lini- ment mit Bernsteinöhl zum Eintreiben, und in den letzten Tagen, wo sich ein beträchtlicher Durchfall eingestellt hatte, Reisswasser mit Laudanum und Zitronen-Syrup.

zeigte aber im Gelenk keine andere Veränderung, als eine gewisse Menge Feuchtigkeit, die sich in der Höhle des Humerus, welche das Olecranon aufnimmt, angehäuft hatte. Die Artikulation des sehr angeschwollenen rechten Knies war entzündet. Die innere Fläche der Kniescheibe war entblößt und cariös. An dem vordern Theil des innern Condylus des Schenkelknochens bemerkte man in den runzlichen Wänden ein kleines Loch, das den anfangenden Knochenfraß verrieth. Das linke Knie war ebenfalls stark, doch weniger als das rechte ödematös und innen nicht roth. Die innere, nicht entblößte Kniescheiben-Fläche war dagegen mit einer weichen Kruste überzogen, die dem stark infiltrirten Zellgewebe ähnlich war. Ein kleines Loch an den safrigen Rändern glich ganz dem am rechten Knie und zeigte sich auch an dem innern Condylus des linken Schenkelknochens; die Knochen-Substanz war in diesen cariösen Löchern ganz entblößt. Die andern Gelenke waren gesund. Die Eingeweide der Brust und des Unterleibes zeigten keine Veränderung. (Recamier).

Dritte Beobachtung. Ein junger Mensch 15 bis 16 Jahre alt starb, nachdem er etwa ein Monat lang an rheymatischen Schmerzen in mehreren

deren Gelenken gelitten hatte. Bey der Leichenöffnung fand man fast das ganze Synovial-System entzündet und dabey Eiter-Sammlungen in den Gelenken der Kniee, der Knöchel, der Ellbogen und der Schultern, doch nirgends eigentliche *Caries*. (*Recamier*).

Hat man nicht bey gewissen Gichtarten, die blofs fibröse oder Synovial-Rheumatismen, oder beydes zu gleicher Zeit find, *die Gelenk-Flächen bald nur als ein gelberes und fetteres Gewebe, bald aufgeschwollen, vereitert, fleischig, gefunden? Mitunter enthielten ihre Höhlen Eiterherde und die Knochen-Enden waren erweicht, vergrößert und mehr oder weniger anchylosiret**)

b) *Muskular-fibröser Rheumatism*. Die Existenz dieses Rheumatism ist durch so viele Fälle bestätigt, das ich gar nicht nöthig habe, mich lange dabey aufzuhalten.

Faß

*) Herr *Beaubais-Landre* erzählt, in seiner Abhandlung von der *ursprünglich asthenischen Gicht* zwey Beobachtungen; die eine, in seinem Werk die achte, zeigte ihm bey der Sektion fast alle die Veränderungen des Gewebes, welche ich so eben angeführet habe; bey der andern, in seiner Sammlung die neunte, fand er unter andern Merkwürdigkeiten in dem rechten Faustgelenke eine Ansammlung von eiterartiger Materie, die beynahe eine Unze betrug,

Fast alle von den Schriftstellern angeführte gichtische Rheumatismen müssen zu dieser Complication gezählet werden. Muß man, wenn ein Muskel-Rheumatism da ist, der sich, was oft geschieht, auf die Gelenke wirft und das fibröse System angreift, daraus schliessen, daß sich die Gicht mit ihm compliciret hat?

Von den Fällen die ich anführen könnte, will ich nur einen aus *Pinels* Klinik ausheben, dessen umständliche und ausführliche Beschreibung einen Begriff von der Genauigkeit des Verfassers liefern kann.

Beobachtung. Der 20jährige Schüler der Heilkunde *Vignerie*, stammte von Eltern, die rheumatischen Zufällen unterworfen waren. Bey seinem Vater giengen viele Harn-Concremente ab und einer von seines Vaters Brüdern war an dieser letzten Krankheit gestorben. Dieser junge Mensch hatte ein reizbares, lebhaftes, zorniges Temperament; in seinem 16 Jahre widmete er sich mit allem Eifer der Zergliederungs- und Wundarzney-Kunst; zuweilen bekam er leichte Schmerzen in allen Gliedern, vorzüglich in den Gelenken, und in seinem 18 Jahre einen Rheumatism in den Lenden-Muskeln. Es wurden ein Aderlass und verdünnende Getränke dagegen

gen gebraucht, worauf sich Schweisse einstellten und die Krankheit am 8 Tag entschieden ward. Bald nachher stellte sich ein Zufall in der Weiche ein, der so heftig wurde, daß man um das Leben des Kranken besorgt war. Von da an blieb er 18 Monate lang vollkommen gesund. Seit acht Monaten hielt er sich in einem viel kälteren Clima auf, studirte anhaltend, durchwachte die Nächte und genoß dabey schlechte Nahrung; er badete zweymal im Sommer in einem Fluß und bekam jedesmal Lendenweh darauf, das stark genug war, ihn von fernern Baden abzuhalten. Ein Monat später. *Erster Tag der Krankheit.* Er erhitze sich durch Laufen, ungeachtet eines heftigen, kalten Regens und fühlte plötzlich einen stumpfen Schmerz in den Muskeln des rechten Schenkels, der ihn im Gehen hinderte, doch nicht am Schlaf.

2) Beym Erwachen heftiger Schmerz, der bey der geringsten Bewegung des Schenkels unerträglich wurde; Abends Spannung, Röthe, Empfindlichkeit vorzüglich auf einer Stelle; der Schmerz zog sich bis in den Hintern; viel Hitze, stark gefärbter Urin. (*Friktionen mit Essigäther, ohne alle Erleichterung*).

3) Der Schmerz erstreckte sich bis zum Umdreher; der Kranke konnte den Fuß nicht auf die

die

die Erde fetzen; die Haut brennheiß, trocken; der Puls voll, schnell; Abends ein Paroxysm. (Dieselben Einreibungen Früh und Abends ohne Veränderung) 4) Der Schmerz geht bis zum äußern Knöchel; Röthe, Geschwulst, Empfindlichkeit über dem Umdreher, Abnahme des ersten Schmerzens. Gegen Mittag reißender Schmerz im Knie- und Fußgelenk und in der großen Fußzehe; Abends ein Paroxysm; in der Nacht reißender Schmerz bey der geringsten Bewegung in den Rücken- und linken Schenkelmuskeln; feuchte Haut, dunkler Urin, Leibesverstopfung. Von diesem Augenblick an konnte der Kranke den Rumpf und die untern Gliedmassen nicht mehr regen, ohne die Schmerzen ungeheuer zu vermehren; Schlaflosigkeit. 5) Röthe, Geschwulst des rechten Knies und des äußern Knöchels derselben Seite; Leiden des linken Knöchels und Fußes; in der Nacht Irreseyn das an Wahnsinn gränzte. (*Der Kranke wurde in Wolle gewickelt und bekam schickliche Speisen und Getränke*). 6) Schmerzen in den Nüßsen, vorzüglich im linken; starker, klebriger, stinkender Schweiß der noch die andern Tage fortbauerte; Unruhe, Irreseyn, Durst, etwas Nasenbluten ohne Erleichterung; in der Nacht mehr Ruhe, leiser Schlummer. 7) Röthe,

Geschwulst; Empfindlichkeit am linken Knie und Fuß mit Nachlass der Schmerzen; anfangendes Leiden am linken Daumen; in der Nacht unerträgliche Schmerzen; Träumerey dem Wahnsinn ähnlich, Schmerz in den Rückenmuskeln; lästiges Athmen, Leiden im rechten Schulter- und Handgelenk. 8) Gegen Morgen etwas Nachlass; der linke Daume ist roth, geschwollen, beym Berühren empfindlich; der Schmerz im Unterleib erträglicher; Röthe, Geschwulst und Empfindlichkeit um das rechte Schultergelenk herum, vorzüglich an der Schulterhöhe; Leiden der linken Schulter und des Ellbogens. (*Früh und Abends ein Klystier; 2 Gran Opium*). In der Nacht Ruhe. 9) Leiden des rechten Schenkelgelenks; Beweglichkeit der untern Glieder, obgleich ihre Schwäche und Steifheit keine Ortsveränderung erlaubt; Röthe, Geschwulst, Empfindlichkeit der linken Schulter; auf den Abend Zahnweh, sehr schmerzhaftes Kauen, Bodensatz im Urin wie feiner braunrother Sand. Ein Gran Mohnsaft bewirkte keine Ruhe. 10) Unerträglicher Schmerz im rechten Schulter- und Schenkelgelenk; Leiden in der rechten Hand. Am Abend waren alle Gelenke der rechten Hand und der Finger roth, aufgetrieben und empfindlich; das Zahnweh war

war heftig und an den Fußgelenken so wie an
Beer Wadekameinden Flohstichen ähnlicher Aus-
schlag zum Vorschein, der aber über die Haut
hervorragte. 11) Sehr merklicher allgemeiner
Nachlass; fortwährend reichlicher Schweiß;
Beer Urin macht keinen Bodensatz mehr, ist aber
mehr braun; der Ausschlag ist über den ganzen
Körper verbreitet. Am Abend waren die klei-
nen Pusteln mit einer weißlichen Feuchtigkeit
gefüllt; Lücken; alle Finger der linken Hand
wurden nach und nach angegriffen, allein jeder
kleine partielle Anfall war von weit kürzerer
Dauer als an den andern Stellen. Verminde-
rung des Zahnwehs, gehindertcs Schlingen,
Schmerz längs der Richtung des Zwerchfells,
Beängstigung; eingeringerer Paroxysm. 12) Lei-
den des linken Ring-Fingers; reißender
Schmerz in der rechten grossen Fußzehe; der
Ausschlag eiterte. Der Kranke konnte, unge-
achtet die Glieder noch steif und schwach waren,
mit Unterstützung gehen. Mühsames Athmen
mit Vermehrung der Schmerzen; ein viel stär-
kerer Paroxysm, Schlaflosigkeit (*Ein Gran Opium*
verschaffte keine Linderung). 15) Keine Brust-
schmerzen, freyes Athmen; lebhaftc Schmer-
zen in den Schultern die durch Bewegung der
Arme zunehmen und sich bis zum Delta-Mus-

kel erstrecken; heller, zitronenfarbiger Urin; Schlaslosigkeit, wenig Schweiß; alle Finger wurden nach und nach angegriffen. (16) Efs. loft; stumpfe Schmerzen die augenblicklich bald hie, bald da heftig werden; kein Paroxysm; der Puls kaum fieberhaft. (18) Bewegung in Händen und Füßen, doch noch mit etwas Beschwerde. In den darauf folgenden Tagen, flüchtige stumpfe Schmerzen; fleife, schwache Glieder. Von 30. bis zum 35. schuppte sich das Oberhäutchen vorzüglich in den Gelenk-Gegenden ab. Das Abschuppen dauerte bey nahe vierzehn Tage und gieng fast in derselben Ordnung, wie der Ausschlag hervorgekommen war, vor sich. Während des übrigen Winters fühlte der Kranke noch geringe, flüchtige Schmerzen, vorzüglich bey den Wetter-Veränderungen; im Frühling verspürte er nicht die geringste Beschwerde mehr. (Pinel)

d) *Gichtischer Rheumatism.* Die Complication des Rheumatism mit der Gicht ist etwas gar zu allgemein angenommen worden; wenn man die Natur und Verschiedenheit des Rheumatism und der Gicht nur einigermaßen kennt, so kann man sich bald überzeugen, daß die meisten unter der Benennung gichtischer Rheumatism gelieferten Beobachtungen, keine Complicati-

PLICATIONEN des Rheumatism mit der Gicht sind,
sondern entweder einfache fibröse, oder muskular
fibröse Rheumatismen. Nachstehender Fall eines
gichtischen Rheumatism den Herr V*** Arzt
zu Montpellier erzählt, scheint mir ein einfa-
cher fibröser Rheumatism gewesen zu seyn.

Beobachtung. Der 16 jährige Sohn der
hiesigen (in Montpellier) Wittwe Bourquier,
von gallicht, trockenem Temperamente, groß
aber zärtlich, wurde plötzlich von sehr heftigen
Schmerzen in den Faust- Ellenbogen- Schulter-
Fuß- Knie- und Schenkel- Gelenken befallen,
so daß er gleich Anfangs sich nicht auf den Bei-
nen erhalten konnte, unter vergeblicher An-
strenzung sich zu bewegen, das Bette hüten
musste und Tag und Nacht nicht schlafen konn-
te. Dieser traurige Zustand nöthigte die Mutter
sich an mich zu wenden. Der Kranke hatte
heftiges Fieber und ungeheuere Schmerzen; er
arbeitete an Pontons im Wasser, gerieth dabey
in Schweiß und war der kalten Luft, vorzüg-
lich dem Seewinde ausgesetzt. — Ich liefs die
leidenden Theile in warme Tücher wickeln, das
aber nichts half. Dann liefs ich weiche Seife
in Brandwein aufgelöset, einreiben und erwärm-
te Tücher darüber legen. Hierdurch entdeckte
ich, daß dieser Rheumatism von einer *hitzigen*
Ursache

Ursache herrührte; ich liefs nun eine Ader öffnen, worauf der Kranke viel Erleichterung bekam, und ordnete ein dienliches Verhalten an; die Schmerzen verlohren sich dabey nach und nach und binnen etlichen Monaten war die Krankheit vollkommen geheilt. (V***)

e. *Hitzig-chronischer Rheumatism*. Der hitzige und chronische Rheumatism compliciren sich und mit chronischem Rheumatism behaftete Personen bekommen zuweilen wahre Anfälle von akuten Rheumatismen.

Zum Beweis meiner Behauptung will ich eine Beobachtung aus *Pinels* Klinik (*Art. chronischer Rheumatism*) anführen.

Beobachtung. Die 77jährige *Bardon* *Denise* war in der Salpetriere erzogen worden und hatte ihr ganzes Leben hindurch an tiefen feuchten, luftarmen Orten gearbeitet. Im 39. Jahr verlohr sie das Monatliche und überstand zu der Zeit eine sehr schwere Krankheit; von da an empfand sie Schmerzen die in allen Theilen herumzogen und besonders den Wirbel öfters einnahmen. Diese Schmerzen waren beynabe anhaltend geworden, vermehrten sich bey den Witterungsveränderungen, waren im Sommer erträglich, dagegen aber im Herbst und Winter sehr heftig und mitunter so stark, dafs die Kranke das *Bette* hüten mußte.

1r Tag. Frost, Schmerz in den Schenkel-
 muskeln und den Lenden, sehr heisse Haut.
 2r T. Eckel, freiwilliges Erbrechen, Unbeweg-
 lichkeit. 3r T. Rothes Gesicht, Schmerz auf
 dem Wirbel, der durchs Befühlen heftiger wird;
 Wehthun in den Lenden, heftiger Schmerz in
 den Dickbeinen; abwechselnd Frost und Hitze,
 Durst; sehr grosse Schmerzen in der Nacht.
 (Brusttisanne) 4r T. Früh Nachlass, stärkeres
 Leiden als gestern, Nachts Schweisse. 7r
 T. Leichtes Kopfweh, weniger schmerzhaft
 Bewegung des Rumpfs und der Glieder. 8r T.
 Früh Nachlass und bis zum 15ten T. Abnahme
 der Symptome. 15r T. Apyrexie; keine wei-
 teren Beschwerden, als die mässigen habituellen
 Schmerzen. (Pinel).

Die hier erwähnte Kranke hatte ohne Zwei-
 fel einen chronischen Rheumatism; allein ist die
 vom 1n bis 15en Tag aufgezeichnete Krankheit
 nicht ein hitziger Rheumatism, der sich zu dem
 chronischen gesellte, wie das oft der Fall ist?
 Der Anfall mit Frost, das allgemeine Fieber,
 die Zunahme der Symptome bis zum 7ten Tag,
 ihre Abnahme von da an bis zur Entscheidung
 am 14ten Tag durch reichliche Ausleerungen,
 alles das bestätigt meine Meinung.

Die andere Beobachtung, welche Pinel gleich
 nach

nach dieser erzählt und die ich schon angeführt habe, ist dieser ganz ähnlich; sie ist, wie der berühmte Nosograph selbst sagt, ein wahrer rheumatischer Anfall bey einem habituell leidenden Subjekt. Ich setze hinzu, dieser Anfall war ein ächter hitziger Rheumatism, der 42 Tage dauerte.

Dritter Artikel.

Complication des Rheumatism mit Blutflüssen.

a. *Rheumatism mit unterdrücktem Blutfluß.* Sind unterdrückte Blutflüsse eine Krankheit? Diese Frage scheint durch Autorität entschieden zu seyn; allein diese: *Müssen alle Krankheiten, welche diese Unterdrückung veranlaßt, als Symptome derselben betrachtet werden?* ist es noch nicht.

Diese Krankheiten lassen sich unter zwey Klassen bringen.

Die einen sind die gewöhnlichen Erscheinungen des unterdrückten Blutflusses und seine Kennzeichen; dergleichen sind bey dem unterdrückten Monatlichen, das Schneiden im Leibe, der Nierenschmerz, die Hitze in der Mutter Scheide, die Schwere in den Dickbeinen und das Gefühl, als wenn Feuer in den Kopf stiege.

Die andern sind seltene Erscheinungen dieser Unterdrückung, als; die Wechsel-Fieber, die Magen- und Darm-Entzündung, das Blut-

har-

harnen, die Fallfucht, die Wasserfuchten von Wollblütigkeit, u. f. w.

Ich glaube die Erscheinungen der ersten Klasse muß man zu den Symptomen der unterdrückten Blutflüsse zählen, und die andern darf man nur für Complicationen derselben ansehen.

Dafs ein unterdrückter Blutfluss einen Rheumatism veranlassen könne, ist so allgemein bekannt, dafs ich eine genaue Auseinandersetzung dieser Complications- Ordnung für unnütz halte.

Ich will daher nur 2 Fälle von wahren Rheumatismen anführen, welche von Unterdrückung zweyer Blutflüsse erzeugt wurden, die mit dieser Art Krankheit die grösste Verwandtschaft zu haben scheinen, ich meine, das Monatliche und die goldne Ader.

Erste Beobachtung. Eine 36jährige Frau von einem lymphatischen Temperamente, zärtlich, doch sehr blutreich, hatte immer das Monatliche sehr stark und regelmäßig gehabt. Als sie einst säuerliche Früchte, viele Gurken gegessen und sich unvorsichtig der kühlen Abendluft ausgesetzt hatte, bekam sie ein dreytägiges Fieber mit Angst, Erbrechen und grossem Durst begleitet. Diefs Fieber dauerte 14 Tage, Ihr Arzt verordnete erst ausleerende Mittel und dann eine Latwerge gegen das Fieber, in der die China der Hauptbestandtheil war. Zwey Tage
ge

ge nach deren Gebrauch wurde das Monatliche unterdrückt und das Fieber war verschwunden. Von der Zeit an war sie kränklich und litt an allen den Zufällen, welche die unterdrückte Menstruation begleiten. Diefs dauerte 8 Jahre lang und während dieser Zeit hatte sie rheumatische Schmerzen in den Gliedern und im Rücken; zuweilen giengen kleine Harnsteine ab, sie fühlte allgemeine Mattigkeit und der Unterleib schwoll an. Als *Hoffmann* um Rath gefragt wurde und erfuhr, dafs die Unterdrückung alt war und von einer habituellen krampfhaften Zusammenziehung der Muttergefäße abhieng, verordnete er innerlich anfeuchtende, erweichende Mittel, und äußerlich lauwarme Bäder. (*Hoffmann.*)

Zweyte Beobachtung. Der nemliche Schriftsteller erzählt, dafs ein Mann von Ansehn, 30 Jahre alt, von einem sanguinischen Temperament und magern Körper, von einem Druck im Heiligenbein befallen wurde, den ein Hämorrhoidal-Fluss schnell wieder hob. Als dieser Blutabgang ein Jahr lang stille stand, wurde er von einem sehr lästigen Husten und einem heftigen Schmerz im linken Arm mit Reissen geplagt. Einige Monate nachher fühlte er denselben Schmerz im rechten Arm eben so heftig und

und kein Mittel verschaffte ihm Erleichterung.
Die Arme waren nicht im mindesten verkürzt,
denn er konnte sie immer bewegen; allein er fühlte
eine große Schwere darin und in den Händen
sehr viel Schwäche. Zuweilen kam auch ein
so heftiger Krampf in die Hände, daß er den
Schlaf verlor. Zu diesen angreifenden Leiden
gesellte sich noch ein unerträglicher Ohrenschmerz
und bald darauf heftiges Reißen im
Kopf, der die Kräfte und die Esslust verminderte
und den Kranken augenscheinlich abmagerte.
Diese Zufälle waren nicht anhaltend
sondern verschwanden und kamen wieder, je
nachdem die Witterung war. Hoffman rieth
dem Kranken Mineral-Wasser und ein schickliches
Verhalten; die Hämorrhoiden kamen
hierauf wieder zum Vorschein und die Schmerzen
hörten auf.

b) *Rheumatism mit Aneurisma des Herzens.*
Man sah Rheumatism ganz oder zum Theil
verschwinden und eine Krankheit des Herzens
war die Ursache dieses Verschwindens.

Mein Freund *Authenac* behandelte einen
Soldaten, der an einer solchen Complication starb.

Beobachtung. Der 32 jährige I. B. Fleury
hatte bis zu seinem 32. Jahr, wo seine Frau
starb, eine gute Gesundheit genossen. In den
ersten

ersten 5 Monaten nach diesem Verlust flog sein Kummer so hoch, daß er wahnsinnig wurde und sich entleiben wollte. Man rieth ihm, zur Armee zu gehen, wo er auch nach einem Jahr wieder gesund wurde. Sieben Jahre lang ertrug er alle Beschwerden und Gefahren des Kriegs und endlich bekam er das dreytägige Fieber und hierauf Schmerzen im rechten Arm mit Verlust der Bewegung. Er wurde verabschiedet, kehrte in sein Vaterland zurück und wurde schnell von Schmerz und Lähmung befreit. Einige Zeit nachher bekam er Schmerz im linken Arm; das Ellbogen-Gelenk schien anhilofirt zu seyn und eine daran befindliche Geschwulst wurde für ein Aneurisma gehalten; nach einem Blasen zug am Arm verschwand diese Geschwulst und der Arm erhielt seine gewöhnliche Bewegung wieder. Zwey Jahre lang nach dieser Heilung fühlte der Kranke weiter keine Beschwerden, als leichte, flüchtige Schmerzen am Kopf, in den Armen und Füßen. Im Anfang des Frühlings kam ein reissender Schmerz in den linken Schenkel, der durch die Bewegung desselben vermehrt wurde; vierzehn Tage hernach zog sich dieser Zufall in den linken Arm, verbreitete sich bald über die Rippen der linken Brust und verursachte folgende Er-

schei-

Scheinungen: stumpfer Schmerz in der Gegend des Herzens, Herzklopfen, das man sehen konnte, beschwerliches Athmen. Diese Symptome erneuerten sich öfters am Tag, und die geringste Bewegung brachte sie hervor; er konnte nicht auf den Seiten liegen; leiser Schlaf, plötzliches Erwachen mit Schrecken, allgemeine Abmagerung. Während der großen Sommerhitze badete er zweymal im Fluß und wurde darauf auf der linken Seite gelähmt. Die vorigen Zufälle vermehrten sich; in der Nacht stellten sich Schweisse ein und die Hautwassersucht machte schnelle Fortschritte; ja man fühlte sogar Schwappung im Unterleib: *Ein Blasenzug auf den linken Arm.* Das vorgeschriebene Verhalten verschaffte keine Linderung.

Ein Monat nachher überließ sich der Kranke einem Pfuscher der ihm 8 Tage lang die allerheftigsten drastischen Mittel gab. Alle Zufälle verschwanden und der Patient hielt sich für geheilt; allein nach etlichen Tagen ward er das Opfer seines falschen Zutrauens. Die Leichenöffnung wurde nicht verstattet. (*Beobachtung in der Klinik aufgezeichnet.*)

Vierter Artikel.

Complicationen des Rheumatism mit Nervenkrankheiten
(*mit comatösen Zufällen.*)

a) *Rheumatism mit Apoplexie.* Storch beobach-

achtete in der von ihm beschriebenen Epidemie, daß sich der Rheumatismus auf den Kopf warf und *Apoplexie* verursachte.

Indem er von Personen spricht, bey welchen sich die von Rheumatismus erzeugte seröse Feuchtigkeit auf die innern Theile wirft, sagt er: „Bey 2 Kranken nahm das Fieber und die rheumatische Geschwulst ab, und sogleich stellte sich Beängstigung, Sprachlosigkeit, ein soporöser Zustand und tiefes Athmen ein; der Puls wurde klein, zitternd, ungleich; das Gesicht misfärbig; die Gliedmassen kalt und nach 24 Stunden starben die Kranken.

„Die Leichenöffnung zeigte eine große Menge gelber, gallertartiger Materie zwischen der Lunge und der sie umgebenden Membran, und die Lungen waren ganz klein zusammengezogen. Zwischen der weichen Hirnhaut und dem großen und kleinen Gehirn fand man dieselbe Materie mit der auch die vordern Gehirnhöhlen angefüllt waren; die Herzhöhlen waren von geronnenem Blute ausgedehnt.“

Beobachtung. Der selbe Schriftsteller erzählt folgenden Fall. Ein seit 14 Tagen an einem rheumatischen Fieber krankliegender Mann, fiel plötzlich in ein Delirium; dies gieng in einen

nen apoplektischen Schlaf über und der Kranke starb kurz darauf.

Man fand viele wässerichte Feuchtigkeit zwischen den beyden Gehirnhäuten und in den Seitenhölen und ein blütiges Wasser unter der Scheidewand.

Portail, Lehrer am französischen Collegium *) erzählte mir, er habe einen Rheumatismus beobachtet, der sich nach innen zog und sich mit Paralyfis, Apoplexie und dem Tod endigte.

Fünftes Artikel.

Complicationen des Rheumatism mit Krankheiten des lymphatischen Systems.

Rheumatism mit Wassersuchten. Zuweilen complicirt sich der Rheumatism mit den Wassersuchten der drey grossen Cavitäten und der Gelenke.

1. Im vorigen Artikel haben wir gesehen, dass er sich mit der Gehirnwasserflucht verbindet.

2. In demselben Artikel habe ich auch zwey Beobach-

*) Man erlaube mir, diesen alten Freund des grossen Lieutands, diesem mit Recht so sehr geschätzten Arzt, der wie *Tissot* sagt so viele Leichname geöffnet hat, hier meinen Dank für die mir immer bewiesene Zuneigung, öffentlich abzustatten.

Beobachtungen von *Storch* angeführt, in welchen Brustwasserfucht die Folge eines zurückgetretenen Rheumatism war.

Der nemliche Schriftsteller beobachtete auch noch nach dem Verschwinden einer rhevmatischen Geschwulst, beschwerliches Athmen, einen Krampfhusten, der allen Mitteln widerstand, in 14 Tagen die Kräfte aufrieb und den Tod verursachte.

Bey der Leichenöffnung fand man mitten in der rechten Lunge einen Sack, der 5 Pfund gelblichtes Serum enthielt.

3. Bey Gelegenheit der rhevmatischen Ruhr, der so oft ein Rheumatism vorausgeht, sie begleitet oder auf sie folgt, sagt *Stoll*, sie endige sich bey dem schönen Geschlecht mit Bauch- oder Haut- Wasserfucht, wenn sie lange anhalte, und arte in einen schmerzlosen Durchfall aus. „Die meisten, sagt er, bekamen ein weisses Oedem der Füße, mitunter auch der Schenkel; diese Geschwulst erstreckte sich bis in den Unterleib, und bey manchen über den ganzen Körper.

4. Ueber die Complication mit der Gelenkwasserfucht sage ich gar nichts, denn sie kömmt viel zu häufig vor, als das ich mich dabey aufzuhalten nöthig hätte, und ich verweise meine

Leser

Refer nur auf die Streitschrift, welche an der Pa-
riser Schule über diese Materie vertheidiget wurde.

Sechster Artikel.

*Complicationen des Rheumatism mit Krankheiten aus der
unbestimmten Classe.*

Rheumatism mit Eingeweide - Würmern.

Selten wird der Rheumatism von den gewöhn-
lichen Wurm - Kennzeichen begleitet. Indes-
sen sagt doch *Tissot*, in Holland wären die Kin-
der so heftigen und allgemeinen Schmerzen un-
erworfen, daß sie jämmerlich schriegen, man
möchte sie angreifen wo man wolle. Hier muß
man sich sorgfältigst in acht nehmen, solche
Schmerzen nicht wie einen gewöhnlichen Rhev-
matism zu behandeln; denn diese Krankheit
hängt zuweilen von Würmern im Darmkanal
ab, und werden diese abgetrieben, so ist sie
gehoben.

Sauvages erzählt folgende Beobachtung und
nennt sie *Wurm - Rheumatism*.

Beobachtung. Ein mit Würmern behafte-
tes Mädchen hatte ein geringes Fieber und
Kopfweg mit einem schmerzhaften Erstarren al-
ler Glieder; zuweilen bekam es eine rothe
Wange, welches auf Würmer deutete. Man hätte
wohl, wie es scheint, abführende Mittel verord-

nen sollen; allein der Unterleib war so schmerzhaft und gespannt, obgleich nicht aufgetrieben, daß man ihn nicht berühren konnte, ohne das Kind zum Weinen zu bringen. Es wurde mehreremal Blut weggelassen und öhlige, erweichende Mittel und Klyftiere gegeben; allein das half nichts; die Empfindlichkeit wurde allgemein, erstreckte sich vorzüglich über den Unterleib, die Füße und den Wirbel. Man durfte keinen Theil berühren ohne neuen Schmerz zu erregen, dessen Mittelpunkt eine Geschwulst von der Farbe der Haut in der rechten Darmbeingegend zu seyn schien. Nachdem alle Mittel, auch wurmtreibende versucht worden waren, verfiel das Kind nach 10 Tagen in eine betäubende Schlassucht. Die Augen und Augenlieder waren unbeweglich, die Glieder biegsam, das Athmen ruhig und leicht, der Schlaf aber tief. Dieser vorübergehende Carus wurde durch Tobacksrauch vertrieben, allein er stellte sich nach etlichen Tagen wieder ein. Endlich gab man Milch - Klyftiere und innerlich Wurmmittel, worauf 44 Spulwürmer abgiengen, worunter vier rothe waren. Vielleicht war die oben genannte Geschwulst eine Folge von dieser Menge Würmer, denn die Krankheit verschwand nicht eher, als bis diese weg waren. (*Sauvages*).

Siebenter Artikel.

Complicationen des Rheumatism mit chirurgischen Krankheiten.

a. *Rheumatism mit Verrenkung des Schenkelknochens.* Obgleich der Verfasser einer Streitschrift vom Jahr X den Rheumatism nicht unter die Ursachen der von selbst entstandenen Verrenkung des Schenkels zählt, so ist es doch ganz ausgemacht, daß sich beyde Krankheiten zuweilen miteinander verbinden.

Von den Beobachtungen welche ich anführen könnte, wähle ich eine die mir mein Vater, Arzt in Orleans mitgetheilt hat. *Lambron*, ein geschickter und verdienter Arzt beobachtete sie mit und der berühmte *Anton Petit*, dessen Andenken den Gelehrten so wie allen Freunden der Menschheit immer theuer seyn wird, wurde dabey zu Rathe gezogen.

Erste Beobachtung. Die Kammerfrau der *Madame Olivier* litt an einem herumziehenden chronischen Rheumatism und wurde plötzlich von einem so heftigen Hüftweh befallen, daß sie Tag und Nacht nicht ruhen konnte. Aderlassen, Blutigel, örtliche erweichende und beäübende Mittel, Bäder und ein Blasenzug auf dem Schenkel-Gelenke, waren vergeblich dagegen angewendet worden. Die Schmerzen

hielten an und wurden äufferst heftig; um nun die Natur nachzuahmen: Ischiaticis diarrhoea superveniens bonum, wurden viele abführende Mittel gegeben; allein sie halfen auch nichts. Die Milch - Diät schlug auch nicht an. Endlich verlor die Kranke den Appetit, wurde sehr mager und der leidende Theil zehrte täglich mehr ab. Man durfte das Dickbein nicht im mindesten bewegen, ohne der Kranken die heftigsten Schmerzen zu verursachen. Ich und Lambron vermutheten eine Ansammlung von Feuchtigkeit im Schenkelgelenk und versuchten andere Mittel, sie zu zertheilen; allein das Uebel verschlimmerte sich so sehr, daß der Schenkelkopf aus seiner Höhle herausgetrieben wurde. Wir zeigten die Kranke dem Doctor *Petit*, der damals in Orleans war. Das verkürzte Bein hob allen Zweifel über diesen traurigen Zufall und da die Kranke sich einbildete, man wolle keine neue Mittel versuchen, so verließ sie ihren Dienst, gieng zu ihren Eltern aufs Land, wo sie an den Folgen eines Eiterabsatzes auf diesen Theil starb. (*Latour, der Vater.*)

b) *Rheumatism mit Nekrose.* Die Complicationen des Rheumatism mit Knochenkrankheiten sind sehr häufig; daß er sich sehr oft mit Veränderung der Knochenenden, z. B. Geschwulst,

Schwulst, Knochenfract u. s. w. endiget, haben wir bereits gesehen. Allein eine äußerst seltene Complication und von der ich in den Schriften welche ich nachgeschlagen habe, kein Beispiel fand, ist Rheumatism mit Nekrose. Der beliebte und geschickte Wundarzt *Gable* in Orleans hat mir einen solchen Fall mitgetheilt und ich will ihn, so wie ich ihn bekommen habe, erzählen.

Beobachtung. Demoiselle H * * * 55 Jahre alt, von einem schleimigen und cacochymischen Temperament, wurde zu Ende des Winters 1788, von einem herumziehenden Rheumatism äußerst heftig befallen, der in Zeit von dreiy bis vier Monaten nach und nach alle Theile des Körpers angriff, jedoch mit der Eigenthumlichkeit, daß sie in den Zwischenzeiten seiner Wanderung, einen, doch erträglichen Schmerz in der Gegend des rechten untern Kinnbakenwinkels fühlte, der verschwand wenn der rheumatische Schmerz einen neuen Sitz eingenommen hatte.

Die Behandlung wurde unzählich oft verändert, doch ohne allen Erfolg. Seidelbast und Blasenzüge schienen den Schmerz zu erregen und wurden vergeblich auf allen Stellen angewendet wo er sich festsetzte.

Endlich schien der Rheumatism zu weichen

chen, oder sich zu beruhigen und der Kinnbacken - Schmerz war Anfangs unbedeutend, wurde aber nach und nach stärker und endlich äußerst heftig; zuletzt endigte er sich in eine schwappende Geschwulst in der weichen Substanz der Zahnhölen mit einem Aufstreiben des Knochens das sich vom Winkel bis zu dem Loch der Kinnlade erstreckte. Diese Geschwulst brach nach innen auf und ergoss eine große Menge jauchiges Eiter. Ich erweiterte die Oefnung und fühlte nun mit dem Finger ein bewegliches Knochenstück, das ich nach etlichen Tagen wegnahm und worauf ein Blutfluß folgte der mich etliche Minuten lang beunruhigte. Dies Knochenstück war die ganze äußere Tafel der Kinnlade vom Winkel bis zu den Kinnbackenloch (Foramen mentale) wo ein Theil an der Stelle des Kronenfortsatzes einen Ausschnitt bildet.

Etliche Tage nachher entstand eine andere Geschwulst äußerlich in der Gegend des Winkels, der auch aufbrach und die äußere Wunde mit der innern im Mund in Verbindung brachte. Aus dieser Oeffnung, die ich unmöglich zur Vernarbung bringen konnte, floß eine solche Menge Speichel, daß die Kranke, deren Säfte schon in eine scorbutische Verderbnis übergegangen waren, äußerst elend wurde, in vollkomme-

kommene Abzehrung verfiel und drey Monate nachher, als der Kronenfortsatz losgegangen war, starb. (*Gable, Wundarzt*).

Ich könnte noch andere Complicationen des Rheumatism mit chirurgischen Krankheiten anführen; allein da ich diesen Gegenstand nicht erschöpfen will, so sind die beyden angeführten wichtig und hinreichend genug. Die Complications - Varietäten, welche der Rheumatism sowohl mit innerlichen als äusserlichen Krankheiten bey Epidemieen zeigt, wo er als herrschende Krankheit statt findet, sind so zahlreich und verschieden, das ich, wollte ich sie alle anführen, nicht enden würde.

Man fängt an zu bemerken und wird es täglich noch deutlicher einsehen je mehr man die Constitutionen studirt, das eine Krankheit, welche epidemisch herrschen kann, keine Gränzen hat, in Rücksicht ihrer Complicationen, bey denen eben so viele Varietäten möglich sind, als Krankheiten während der Dauer der Epidemie endemisch oder sporadisch herrschen können.

Man wird daher auch einsehen, wie lächerlich es seyn würde, wenn man die Gränzen der Complications - Varietäten bestimmen wollte, die bey einer Krankheit vorkommen können und wie
schwer

schwer die Behandlung dieser Complicationen
seyn müsse, bis es einst einem Genie gelingt
allgemeine Grundsätze aufzustellen, welche auf
alle Fälle anwendbar sind, mit Ausnahme eini-
ger geringen Modificationen, die in der Heil-
kunde wie in allen andern Künften, immer dem
Verstande und dem Scharffinn des Künstlers
überlassen bleiben, bey dem man Kenntnisse
und Klugheit voraussetzt.

Analytisches Inhalts-Verzeichniss.

Einleitung.

	Seite
Eintheilung des Buchs in zwey Haupttheile. — <i>Geschichte, Sorten und Complicationen</i> des Rheu- matism. (1r Theil: <i>der experimentale</i> ;) <i>Diag- nostik, Prognostik und Behandlung</i> (2r Theil: <i>der hypothetische oder wahrscheinliche</i> .) — Dies Werk enthält nur den ersten Theil	I-4

Erstes Kapitel.

<i>Geschichte des Rheumatism</i> , — sie enthält fünf Pa- ragraphen. <i>Die Namen, die Geschichte, die Vorbothen oder Ursachen, die Symptome und die Sektions-Resultate</i>	5-13
--	------

§ I. *Von den Namen.* — Eintheilung der Wis-
senschaften in thatsachliche und abstrakte. Die
Heilkunde ist eine Wissenschaft von Thatsa-
chen. — Eine Wissenschaft von gegenwärti-
gen, nicht entfernten Thatsachen ist *experi-
mental*; eine Wissenschaft von Thatsachen die
entweder gegenwärtig aber entfernt, oder ver-
gangen, oder zukünftig sind, ist *hypothetisch*
oder *wahrscheinlich*. — Die zum Theil ex-
perimentalen, zum Theil hypothetischen Wis-
senschaften sind *gemischte*. — Die Heilkunde
ist eine gemischte Wissenschaft. — Die Spra-
che der gemischten Wissenschaften muss auf

den experimentalen Theil gegründet seyn. — Die Sprache des Rheumatism muss sich daher auf die Geschichte, Sorten und Complicationen (auf den experimentalen Theil) gründen. — Von denen Synonimen. — Das Wort *Arthritis* verwechselt Gicht und Rheumatism mit einander; und der Ausdruck Rheumatism bezeichnet eine Hypothese. — Verschiedene Bedeutungen welche die Schriftsteller diesen Worten beylegen. — Beyde müssen aus der Heilkunde verbannt werden. — Bedingungen ohne welche man die Sprache des Rheumatism nicht reformiren kann. 14-19

§ II. *Geschichte.* — Sie zeigt zwey merkwürdige Epochen. — Die erste verliert sich in die ersten Zeiten der Heilkunde und erstreckt sich bis zum achtzehnten Jahrhundert; die zweyte fängt von da an und geht bis auf unsere Zeit. — Existenz des Rheumatism im Alterthum. — Beweise aus besondern Beobachtungen. — Beweise aus allgemeinen Beschreibungen. — Geschichte des Rheumatism in der neuern Zeit. — Sie muss den experimentalen und den hypothetischen Theil enthalten. — In diesem Werk wird nur der experimentale Theil der Geschichte abgehandelt. — Er bietet drey Objekte dar, nemlich die allgemeinen, die besondern und die epidemischen Beschreibungen. 19-30

§ III. *Von den Vorhergehenden Ursachen.*

Art. I. Von den Ursachen überhaupt. — Warum die Wissenschaft der Ursachen immer für

den philosophischen Theil der Heilkunde gehalten wurde. — Von dem Nutzen der Ursachen. — Ihre Eintheilung in *hypothetische* oder *nächste* und *offenbare*. — Nur die offenbaren werden erwähnt.

30-32

Art. 2. Von den offenbaren Ursachen. Sie sind sämtlich in neun Abtheilungen enthalten. — Mißgriffe bey der Eintheilung der Ursachen in *disponirende* und *determinirende*. — Unbequemlichkeit bey der in diesem Werke angenommenen. — Ueberwiegende Vortheile

32-34

AA. Von dem Alter. — Definition. — *Halle's* Eintheilung des Alters. — Welches dem Rheumatism am meisten unterworfen ist. — *Vogel's* Bemerkung in Betreff der Gegenden in welchen dieses oder jenes Alter leichter befallen wird

34-35

AB. Von dem Geschlechte. — Definition. — Anwendung auf den Rheumatism

35

AC. Von der Constitution. — Sie umfaßt die Constitutionen im Allgemeinen, die Temperamente und die Idiosynkrasieen. — Definition der Constitutionen. — Definition und Eintheilung der Temperamente. — Definition der Idiosynkrasieen. — Anwendung dieser drey Unterabtheilungen auf den Rheumatism

35-37

ID. Vom Ursprung. — Er scheint sich der Wissbegierde des Menschen zu verbergen. — Man schränke ihn auf *Erbchaft* und *Ansteckung* ein. Offenbar ansteckend oder erblich ist der Rheumatism nicht

37-38

IE. Von den Gewohnheiten. — Sie schliessen die

Wiederholung gewisser Akte in sich in ihrer Existenz oder ihrem Aufhören betrachtet. —

Von den Gewohnheiten in Bezug auf den Rheumatism

38-39

F. Diät-Fehler. — Von den Fehlern der 6 Objekte der Heilkunde. — Man könnte sechs Sorten solcher Fehler aufstellen. — Mehrere dieser Sorten sind Ursache des Rheumatism

39-40

G. Besondere im Leben vorkommende Umstände. —

Sie begreifen die *Wohnorte*, die *Jahreszeiten* und die *atmosphärische Constitution* in sich. —

Von dem Einfluß dieser drey Umstände als Ursachen des Rheumatism

40-43

H. Geschäfte. — Sie sind eine sehr gewöhnliche Ursache der Krankheiten. — Man hat sich

bis jetzt noch nicht viel damit beschäftigt. —

Halle hat eine neue Classification dieser Krankheiten geliefert

43-44

I. Von andern Krankheiten. — Eine Krankheit kann eine andere erzeugen, entweder durch

sich selbst, oder durch ihre Behandlung. —

Von denen welche den Rheumatism erzeugen können. — Wirkung der Chinarinde

44-45

§ IV. **Von den Symptomen.** — Sie können isolirt und vereinigt betrachtet werden. — In ihrer

Vereinigung betrachtet zeigen sie einen *hitzi-*
gen oder einen *chronischen* Gang

45-47

Art. I. Hitziger Verlauf des Rheumatism. — Er zeigt mehrere Phasen

47-48

A. Vorbergehende Symptomen. — Die Krankheiten sind durch ihre vorhergehenden Symptome

schwer

	Seite
schwer zu unterscheiden. — Die des Rheumatism hat man wenig erwähnt	48-49
B. <i>Epoche des Ausbruchs.</i>	49-50
C. <i>Von der Störung der Functionen.</i> — Analyse jeder Function. — Allgemeine Störung; örtliche Störung	50-54
D. <i>Zustand der Kräfte.</i> — Von den Kräften in der Naturlehre. — Von den Kräften in der Heilkunde. — Von den Kräften in Bezug auf den Rheumatism. — Ihr Zustand im Besondern. — Ihr Zustand im Allgemeinen	54-56
E. <i>Von der Dauer.</i> — Partielle. — Totale. — Die partielle ist <i>anhaltend</i> oder <i>periodisch</i> . — Von den Perioden auf den Rheumatism angewendet. — Die totale ist mehr oder weniger lang. — Sie endiget sich gewöhnlich den 20. 30. und 40. Tag	56-58
F. <i>Epoche der Endigung.</i> — Man hatte keinen deutlichen Begriff von der Endigung der Krankheiten. — Sie besteht weder in den letzten Akten der Krankheit, noch in dem darauf folgenden Zustande; sondern in der Beziehung die sie unter sich haben. — Von ihren Eintheilungen. — Von der Endigung in Gesundheit; — in andere Krankheiten; — mit dem Tod. — Der Rheumatism endiget sich gewöhnlich mit Gesundheit. — Von den Crisen. — Die Endigung in andere Krankheiten bezieht sich auf Complicationen	58-61
G. <i>Nachfolgende Erscheinungen.</i> — Nach langer Dauer endiget sich der Rheumatism zuweilen	

mit

- mit einem Zustand von Schwäche, wie es Boerhaven widerfuhr. — Andere nachfolgende Symptome 61-62
- Art. 2. Chronischer Verlauf des Rheumatism.* — Er ist zuweilen sehr verschieden vom hitzigen. — Dieser geht ihm oft voraus. — Im Allgemeinen endigen sich beyde auf einerley Art 62-65
- § V. *Sektions-Resultate.* — Sie zeigen Veränderung in den flüssigen und festen Theilen. — Verschiedene Veränderungen welche in den Leichnamen am Rheumatism Verstorbener gefunden wurden 65-67

Zweytes Kapitel.

Eintheilung des Rheumatism.

- § I. *Allgemeine Idee vom Rheumatism.* — Nur durch die Analyse und durch die Ordnung bey dem Analysiren, kann man sich ein System von Ideen bilden. — In der Heilkunde muss man analysiren. — *Die Arten* können nicht zur Grundlage der nosographischen Eintheilungen dienen. — Es giebt Arten in der Heilkunde. — Von den Krankheits-Eintheilungen der Neuern. — Von der in diesem Werke angenommenen. — Das Wort *Art* drückt in der Annahme, welche ihm in der Heilkunde beygelegt wird, eine falsche Idee aus, — und muss verbannt werden. — In diesem Werk wird es durch *Sorte* ersetzt werden 68-75
- § II. *Von dem Rheumatism der in die Klasse der Phlegmasieen gehört.*
- Art. 1. Von der Entzündung im Allgemeinen.* — Man hat einen unrichtigen Begriff von ihr. —

Es ist schwer sich eine wahre Idee davon zu bilden 76-79

Art. 2. Von der rhevmatischen Entzündung. — Pinels Eintheilung der Phlegmasieen. — Unbequemlichkeit in Rücksicht der Classification des Rhevmatism 79-82

§ III. *Eintheilungen des Rhevmatism.* — In der Kräuterkunde kann die Natur allein den Classifier leiten. — In der Heilkunde muß er auch noch *die Heilung der Krankheiten* berücksichtigen. — Die Aerzte zu Montpellier gründen ihre Eintheilungen auf die Behandlung. — Unbequemlichkeit dieser Methode. — Die neuern Nosographen errichten sie ganz allein auf die Verschiedenheiten, welche die Natur zeigt. — Eine andere Unbequemlichkeit. — Man muß zwischen diese beyden Klippen durchgehn. — Diese 3 Verfahrensarten werden die *natürliche, künstliche* und die *gemischte* Methode genennt. — Eintheilungen der Alten. — Von der in diesem Werke angenommenen Eintheilung. — Von den nach dem Sitz, — und nach den Symptomen bestimmten Sorten. — Synoptische Tabelle. — Von den Krankheiten, welche in der Folge auf die Eintheilungen des Rhevmatism zurück gebracht werden können 82-88

Art. 1. Sorten von dem Sitz hergenommen. — Der Rhevmatism kann seinen Sitz im Muskel - Fafer - oder Synovial - System haben, 88-89

A. Sorte I. *Von dem Rhevmatism des Muskel - Systems.* — Er wird allgemein angenommen. — Beweise seiner Existenz 89-104

Varietäten des Muskel-Rheumatism.

Varietät 1. Seitensich. — Er ist offenbar rhevmatisch.

Varietät 2. Lendenweh. — Es hat seinen

Sitz in den Lenden - Muskeln. — Mor-

gagni's Zeugniß. — Es kann inzwischen

auch in der Aponevrose dieser Muskeln sitzen.

— Auffer den allgemeinen Ursachen, hat man

auch noch besondere Ursachen bey dieser Va-

rietät des Rhevmatism angenommen 101-107

Varietät 3. Hüftweh. — Verschiedene Meinungen

über den Sitz dieser Varietät. — Von der am

gewöhnlichsten angenommenen. — Es ist

nicht bewiesen, daß es seinen Sitz ausschließ-

send in den Muskeln habe. — *Sauvages* nennt

einen Abscess im Hüftgelenke, *Ischiatik*. —

Diese Meinung ist ungereimt 107-113

B. Sorte 2. Faser-Rhevmatism. — Der Rhevma-

tism hat oft seinen Sitz im fibrösen System. —

Hierher gehörige Beobachtungen. — Mehrere

Schriftsteller betrachten den Rhevmatism als

eine Gicht. — Diese vorgebliche Gicht unter-

scheidet sich bloß durch den Sitz vom Rhev-

matism 113-122

Varietäten des fibrösen Rhevmatism.

Kann dieser Rhevmatism in allen Theilen des fibrö-

sen Systems statt finden? — Diese Frage muß

durch Beobachtung entschieden werden.

Varietät 1. Fibröser Rhevmatism der Bänder und

Flechten. — Beobachtung 122-124

Varietät 2. Fibröser Rhevmatism der Aponevrosen.

Der Rhevmatism hat nicht so offenbar seinen

Sitz in den Aponevrosen. — Beobachtungen,

welche

- welche die Veränderung dieses Theils des fibrösen Systems zu beweisen scheinen 124
- Varietät 3. *Fibröser Rheumatism der Knochenhaut.*
 — Es giebt wenige Beobachtungen hierüber,
 — *Zahn- und Ohrenweh* gehören wahrscheinlich zum Rheumatism und scheinen seine Existenz zu begründen. — *Zahnweh.* — *Ohrenweh.* — 124 - 132
- Varietät 4. *Fibröser Rheumatism der harten Gehirnhaut.* Er kommt häufiger vor als man glaubt. — *Stoll* und *Lepecq de la Clotüre* erwähnen ihn. 132 - 135
- C. Sorte 3. *Synovial Rheumatism.* — Er kann einfach und complicirt existiren. Man findet nicht eine Beobachtung, welche die Existenz des Rheumatism im einfachen Zustande bestätigte. — Wie man verfahren müßte, um in Zukunft Beweise davon zu bekommen 135 - 137
- Art. 2. *Von den verschiedenen Sorten des Rheumatism nach den Symptomen.*
- A. Sorte 1. *Hitziger Rheumatism.*
- B. Sorte 2. *Chronischer Rheumatism.* — Alle Phlegmasieen haben ihren hitzigen und chronischen Zustand, — Sonst bestimmte man den hitzigen und chronischen Zustand einer Krankheit nach ihrer Dauer. — Heutzutag hat man eine philosophischere Ansicht davon. — Dauer des Rheumatism. 137 - 143
- C. Sorte 3. *Symptomatischer Rheumatism.* — *Cullen's* und *Bosquillon's* Meinung. — *Pinel's* Meinung. — In diesem Werke werden zwey symptomatische Varietäten angenommen 143 - 146

	Seite
Varietät 1. <i>Syphilitischer Rheumatism.</i> — <i>Bell's</i> und <i>Bosquillon's</i> Kennzeichen	146-147
Varietät 2. <i>Scorbutischer, Rheumatism.</i> — <i>Lind's</i> und <i>Brunnes</i> Kennzeichen	147-148
Sorte 4. <i>Periodischer Rheumatism.</i> — Eine Krankheit kann auf zweyerley Art periodisch seyn. — <i>Sauvages</i> nimmt einen periodischen Rheumatism an	148-150
E. Sorte 5. <i>Metastatischer Rheumatism</i> (<i>innerer der</i> <i>Schriesteller</i>). — Meinung der Humoral-Aerzte. — Meinung der Anhänger der beobachtenden Heilkunde. — Bestimmung des metastati- schen Rheumatism. — Mehrere Aerzte haben über die Krankheiten, welche sie verlarvte nen- nen, eine falsche Lehre eingeführt. — Die Krankheiten welche Folge rheumatischer Me- tastasen sind, wurden lange Zeit für verlarv- te Rheumatismen gehalten. — Es ist falsch, das eine Krankheit mit einer andern identisch sey, weil sie einige Aehnlichkeit mit ihr hat, und durch dieselbe Behandlung geheilt wird. — <i>Van Swietens</i> Irrthum. — <i>Chausiers</i> Meinung — <i>Stracks</i> Irrthum. — Man kann einen meta- statischen Rheumatism nicht annehmen, doch muss er in einer Abhandlung über den Rheu- matism erwähnt werden	150-160

Drittes Kapitel.

Von den Complicationen.

§ 1. *Wesen der Complicationen.* — In den Wissen-
schaften muss man vom Einfachen zum Zu-

sam-

- fammengesetzten übergehn. — Aufnahme des Wortes *Complication* in die Heilkunde 161-162
- § II. Der Rheumatism kann mit den andern Krankheiten in mehreren Vereinigungs-Verhältnissen stehn. — Verhältniß des *wechselseitigen Einflusses*. — Varietäten des einen und andern Verhältnisses. — Erklärung einer Lehre von den Complicationen 162-168
- § III. Von der Existenz der Complicationen. — Hunter hat die Lehre von den Complicationen bestritten. — Mehrere Aerzte glauben noch nicht daran. — *Bartez* hielt eine Widerlegung der Hunterschen Gründe für nützlich. — *Pinel* bewies ihre Existenz durch eine auf besondere Beobachtung angewandte analytische Methode 168-177
- § IV. Eintheilung der Complicationen. — Plan einer neuen Eintheilung. — Seine Anwendung in dieser Abhandlung über den Rheumatism 177-179
- § V. Von den Complicationen des Rheumatism. — In den Epidemien zeigt die Natur das große Gemälde der Complicationen. — *Pinel* fand nur *Materialien* zur Begründung der Complication des Rheumatism mit dem *Gallen-Fieber*, mit der *Gicht* und mit dem *Scorbut*. — Untersuchung der Complicationen des Rheumatism mit den Krankheiten jeder Ordnung in dem von der Pariser Schule angenommenen System 179-184
- Art. I. Complicationen des Rheumatism mit Fiebern.
- a. Rheumatism mit entzündlichen Symptomen. — Diese Complication ist sehr häufig 185
- b. Rheumatism mit gallichten Symptomen, oder Gallens

Gallen - Fieber. Er wurde oft beobachtet. —	
Pinelnachteine complicirte Gattung daraus	185-190
c. <i>Rheumatism mit Wechselfieber.</i> — Mehrere Schriftsteller liefern Beyspiele davon	190-191
d. <i>Rheumatism mit attaxischem Fieber</i>	191-192
e. <i>Rheumatism mit andern Fiebern.</i> — Der Rheu- matism kann sich mit allen Fiebern complici- ren. — Complication mit dem Schleim - Fie- ber, u. s. w. (Stoll)	192-193
Art. 2. Complication des Rheumatism mit den Phlegmasieen.	
I. Von der Complication des Rheumatism mit Phleg- masieen der Schleimhäute.	
a. <i>Mit Nasen - Catarrh</i>	193-195
b. <i>Mit Hals - Catarrh</i>	195-197
c. <i>Mit Luftröhren - Catarrh</i>	197-199
d. <i>Mit Lungen Catarrh.</i> — Catarrhal - Epidemie- en mit rheumatischen Beschwerden von 1574 — 1802	199-204
e. <i>Mit Darm - Catarrh.</i> — Stolls Meinung	204-206
f. <i>Mit Catarrh der Harnblase.</i> — <i>Lieutaud's,</i> <i>Desaults, Sauvages</i> und <i>Choparts</i> Gedanken. — Stoll hat ihn in seinen Epidemieen beobachtet	206-208
g. <i>Mit Mutter - Catarrh</i>	208-209
h. <i>Mit Augen - Catarrh.</i> — <i>Stolls, Trnka</i> und <i>Morgagnis</i> Gedanken	209-211
B. Complication des Rheumatism mit Phlegmasie- en der serösen Membranen.	
a. <i>Mit Phrenesie</i>	211-212
b. <i>Mit Pleuresie</i>	212-213
	e. mit

	Seite
2. Mit Gastritis, Enteritis, Paraphrenitis, und Carditis	213-215
d. Mit Entzündung der Scheidenhaut	216-218
3. Complication des Rheumatism mit Phlegmasieen des Parenchyma's der Eingeweide.	
a. Mit Peripneumonie	218-223
b. Mit Nephritis	223-225
c. Mit Milz - Beschwerde	225-228
4. Complication des Rheumatism mit Phlegmasieen des Muskel- Faser - und Synobial - Systems, und Complicationen verschiedener Sorten des Rheumatism unter sich.	
a. Faser - Synobial - Rheumatism. — Beobachtungen	228-234
b. Muskular - fibröser - Rheumatism. — Fast alle gichtischen Rheumatismen der Schriftsteller müssen zu dieser Complication gezählt werden	234-240
c. Gichtischer Rheumatism	240-242
d. Hitzig - chronischer Rheumatism. — Er kömmt ziemlich häufig vor	242-244
Art. 3. Complication des Rheumatism mit Blutflüssen. Rheumatism mit unterdrückten Blutfluß. — Ist diese Unterdrückung? — Die daher entstandenen Krankheiten müssen in 2 Classen gebracht werden	244-247
b. Mit Aneurisma des Herzens	247-249
Art. 4. Complication des Rheumatism mit Nervenkrankheiten.	
a. Mit Apoplexie	249-251
Art. 5. Complication des Rheumatism mit lymphatischen Krankheiten.	
a. Mit Wassersuchtem	251-252

<i>Art. 6.</i>	Complication des Rheumatism mit Krank-	
	heiten aus der unbestimmten Classe.	
a.	Mit Würmern im Darmkanal	253-254
<i>Art. 7.</i>	Complication des Rheumatism mit chirur-	
	gischen Krankheiten.	
a.	Mit freywilliger Luxation des Schenkels	255-256
b.	Mit Caries und Nekrose	256-259
Beschluß		259-260

Druckfehler.

Seite	17	Zeile	10	das st. das.
—	21	—	2	Hippokrates st. Hypokrates.
—	24	—	3	v. u. nach vof setze wurde.
—	30	—	1	Lepecq st. Lebecq.
—	53	—	2	Phlegmasien st. Phlegmasien.
—	ib.	—	2	v. u. nach Organe setze: des Athmens.
—	54	—	18	dem st. den.
—	55	—	1	Kräfte st. Kräfte.
—	60	—	17	Erfolgt st. Erfolgt.
—	82	—	1	Rahmen st. Namen.
—	79	—	9	v. u. der Gewebe in welchen, st. des Gewebes in dem.
—	90	—	17	nach fürchtete setze ;
—	136	—	4	entzündet statt entzünd.
—	202	—	17	sehr an, st. an sehr.
—	227	—	5	latitet st. lalitet.
—	ib.	—	6	dissitas st. discitas.
—	ib.	—	13	umnebelten st. nmnebelten.
—	247	—	25	23 st. 32.
—	256	—	12	andere st. andern.
—	257	—	10	schleimigen st. schleunigen.
—	ib.	—	16	seiner st. einer.
—	ib.	—	18	untern st. untere.
—	258	—	6	Auftreiben st. Aufreiben.
—	ib.	—	9	jauchiges st. jauchige.
—	259	—		Wundarzt st. Mundarzt.

Tabelle der Eintheilungen und Untertheilungen der Geschichte des Rheumatism.

Die Geschichte des Rheumatism enthält fünf Paragraphen.

Erster Paragraph. Die Nahmen.	Erste Epoche.	A) Durch besondere Beobachtungen.	
Zweiter Paragraph. Die Geschichte scheint sich in zwey Epochen zu theilen.	Die Existenz des Rheumatism im Alterthum bewiesen.	B) Durch allgemeine Beschreibungen.	
	Zweyte Epoche.	Die Geschichte des <i>experimentalen</i> Theils, der drey Gegenstände zu betrachten darbietet.	Die besondern Beschreibungen. Die allgemeinen Beschreibungen. Die epidemischen Beschreibungen.
	Der Rheumatism der neuen Zeit, seine Geschichte stellt zwey Theile dar.	Die Geschichte des <i>hypothetischen</i> oder <i>wahrscheinlichen</i> Theils.	
		A) Das Alter.	
		B) Das Geschlecht.	Die Constitutionen überhaupt. Die Temperamente. Die Idiosyncrasien.
		C) Die Constitution, diese begreift:	Erbchaft. Ansteckung.
		D) Ursprung, eingeschränkt auf:	Circumfusa. Applicata. Injecta. Excreta. Acta. Animi pathemata.
Dritter Paragraph. Die (vorläufigen) Ursachen, von denen sich als offenbare nur ansehe.		E) Gewohnheiten.	Die Wohnorte. Die Jahreszeiten. Die atmosphärische Constitution.
		F) Abweichungen der Lebensart die in den sechs Objecten der Heilkunde bestehen, nemlich:	
		G) Besondere im menschlichen Leben vorkommende Umstände, als:	
		H) Professionen.	
		I) Andere Krankheiten.	
		A) Die vorhergehenden Symptome der Krankheit.	
		B) Der Ausbruch.	
		C) Die Unordnung in den Functionen, wovon jede betrachtet wird	in Ansehung der Localveränderung. in Ansehung der allgemeinen Veränderung.
Vierter Paragraph. Die Symptome welche beschrieben werden müssen bey.	Hitzigen Verlauf, der mehrere Phasen zeigt die man nach ihrer Wichtigkeit in der Heilkunde auflösen muß. Es sind deren sieben, nemlich:	D) Der Zustand der Kräfte, der im <i>allgemeinen</i> und im <i>besondern</i> betrachtet werden kann.	
	Chronischen Verlauf.	E) Dauer der Krankheit, eingetheilt in	Partielle Dauer; diese ist (Anhaltend, oder Totale Dauer. Gefundheit. Andere Krankheiten Tod,
		B) Ihr Ausgang, in	
Fünfter Paragraph. Die Resultate der Leichenöffnungen, in Rücklicht	Der Veränderung der Säfte. Der Veränderung der festen Theile.	G) Ihre nachfolgenden Symptome.	

Table

Die Geschichte des Rheinlandes
enthält fünf Paragraphen.

Tabelle der Eintheilungen und Untertheilungen der Geschichte des Rheumatism.

Erster Paragraph. Die Namen.

Zweyter Paragraph. Die Geschichte scheint sich in zwey Epochen zu theilen.

Dritter Paragraph. Die (Häufigen) Ursachen, von denen sich als offenbare nur ansehe.

Die Geschichte des Rheumatism enthält fünf Paragraphen.

Vierter Paragraph. Die Symptome welche beschrieben werden müssen bey dem

Fünfter Paragraph. Die Resultate der Leichenöffnungen in Rücksicht

Erste Epoche. Die Existenz des Rheumatism im Alterthum bewiesen.

Zweyte Epoche. Der Rheumatism der neuen Zeit, seine Geschichte stellt zwey Theile dar:

Hitzigen Verlauf, der mehrere Phasen zeigt die man nach ihrer Wichtigkeit in der Heilkunde auflösen muß. Es sind deren sieben, nemlich:

Chronischen Verlauf,

Der Veränderung der Säfte.
Der Veränderung der festen Theile.

- A) Durch besondere Beobachtungen,
- B) Durch allgemeine Beschreibungen,

Die Geschichte des *experimentalen* Theils, der drey Gegenstände zu betrachten darbietet.

Die Geschichte des *hypothetischen* oder *mathematischen* Theils.

- A) Das Alter.
- B) Das Geschlecht.
- C) Die Constitution, diese begreift:
- D) Ursprung, eingeschränkt auf:
- E) Gewohnheiten.

F) Abweichungen der Lebensart die in den sechs Objecten der Heilkunde bestehen, nemlich:

- G) Besondere im menschlichen Leben vorkommende Umstände, als:
- H) Professionen.
- I) Andere Krankheiten.

A) Die vorübergehenden Symptome der Krankheit.

B) Der Ausbruch.

C) Die Unordnung in den Functionen, wovon jede betrachtet wird.

D) Der Zustand der Kräfte, der im *allgemeinen* und im *besondern* betrachtet werden kann.

E) Dauer der Krankheit, eingetheilt in

B) Ihr Ausgang, in

G) Ihre nachfolgenden Symptome.

Die besondern Beschreibungen.
Die allgemeinen Beschreibungen.
Die epidemischen Beschreibungen.

Die Constitutionen überhaupt.
Die Temperamente.
Die Idiosyncrasien.
Erbchaft.
Ansteckung.

Circumfusa.
Applicata.
Injecta.
Excreta.
Acta.
Animi pathemata.
Die Wohnorte.
Die Jahreszeiten.
Die atmosphärische Constitution.

in Ansehung der Localveränderung.
in Ansehung der allgemeinen Veränderung.

Partielle Dauer, diese ist Anhaltend, oder
Totale Dauer.
Gesundheit.
Andere Krankheiten.
Tod.

Die Complic

1. ...
2. ...
3. ...
4. ...

Die Complic

H. Rhizomorphin mit ...
Complic (Art. 4.)

Die Complic

I. Rhizomorphin mit ...
Complic (Art. 5.)

J. Rhizomorphin mit ...
Complic (Art. 6.)

K. Rhizomorphin mit ...
Complic (Art. 7.)

L. Rhizomorphin mit ...
Complic (Art. 8.)

M. Rhizomorphin mit ...
Complic (Art. 9.)

N. Rhizomorphin mit ...
Complic (Art. 10.)

200
17/600
1000

Paid $\frac{1}{2}$ 6-15 (Ellist) -
26 | 6 | 68
1000

264
1901

